

©

Formen und Syntax des Verbs

bei

Wycliffe und Purvey.

Ein Beitrag zur mittelenglischen Grammatik.

Nebst einem Anhang.

Von

1919
100

Dr. Franz J. Ortmann.



Berlin.

Mayer & Müller.

1902.

Einleitung.

Die wichtigste Arbeit über die Sprache der Bibelübersetzung, die unter dem Namen des englischen Reformators geht, ist die von Gasner (Göttinger Diss. 1891), der die Lautlehre Wycliffe's im Vergleich mit der von Chaucer und den Londoner Urkunden (d. h. an der Hand der Grammatiken von ten Brink und Morsbach) festgestellt hat; seinem Versprechen, auch eine Übersicht über die Flexions- und Ablautsverhältnisse des Verbs zu geben (S. 143), ist er leider nicht nachgekommen.

Vorliegende Arbeit will die Formenlehre des Verbs nachtragen, und auch eine Verbalsyntax beifügen, allerdings nur für die vier Evangelien, da diese nach glaubwürdiger Annahme (vgl. Oxfordbibel S. XV ff.) Wycliffe allein zum Verfasser haben. Bevor man die Verfasserfrage für das Ganze zu entscheiden versucht, wird es unter allen Umständen nötig sein, für diesen einheitlichen Teil der Bibel die Sprachverhältnisse klarzulegen. Ich habe jedoch die von W(ycliffe) herrührende Fassung stets mit der P(urvey)'schen Überarbeitung verglichen, an der Hand der grossen Oxforder Ausgabe von Forshall und Madden (1850). Diesem Texte liegt zu Grunde:

Für W. die Hs. K (Douce 369 Bodl., geschrieben um 1390); sie reicht bis Ap.-Gs. XXVIII. 15. Allerdings bemerken die Herausgeber, dass sich dieser

Text im Luc. und Joh. merklich der P.'schen Überarbeitung nähert. Von Ap.-Gs. XXVIII. 16 ab die Hs. M. (Old Royal Libr. I B VI), um 1400 sehr sorgfältig geschrieben; sie umfasst den Schluss der Ap.-Gs., den Jakobusbrief, die beiden Petrusbriefe, die drei Johannesbriefe, den Judasbrief und die Apokalypse.

Für P. die Hs. A (Old Royal Libr. I C VIII, geschrieben vor 1420). Diese Hs. ist dann nochmals abgedruckt worden von W. W. Skeat für die Clarendon Press (Oxford 1879). Was aus P. stammt, ist nach Gasner's Vorgang kursiv gedruckt; wichtige Formen anderer Hss. wurden mit einem * notiert.

In der Formenlehre habe ich mich auf die entwicklungsgeschichtlichen Fragen beschränkt; in der Syntax übergang ich im allgemeinen die Hilfszeitwörter, weil diese von Schönemann (Berliner Diss. 1902) zum Gegenstande einer eigenen Untersuchung gemacht worden sind, und suchte überhaupt nicht, wie Wülfing in seiner Alfredsyntax thut, den ganzen Bestand zu verzeichnen, sondern nur charakteristische Abweichungen von der gewöhnlichen Praxis des Me. hervorzuheben.

Anm.: Im Begriff, vorliegende Arbeit, die schon am 23. April 1902 bei der phil. Fakultät eingereicht war, in Druck zu geben, werde ich auf die Untersuchung Joseph Carr's „Über das Verhältnis der Wiclifitischen und der Purvey'schen Bibelübersetzung zur Vulgata und zu einander“ (Leipziger Diss. 1902) aufmerksam gemacht; ich hatte in einem „Anhang“ zu meiner Arbeit dieselben Fragen behandelt, weshalb ich mich nunmehr dort kürzer fassen konnte.

Benutzte Litteratur.

- E. A. Abbot. A Shakespearian grammar. New Edition. London 1886.
- Blackburn. The English future, its origin and development. Leipz. Diss. 1892.
- R. Blume. Über den Ursprung und die Entwicklung des Gerundiums im Englischen. Bremen 1880.
- E. Buchtenkirch. Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs in Occleves De regimine principum. Jen. Diss. 1889.
- G. Caro. Zur Lehre vom altenglischen Perfektum. Anglia XVIII. 389 ff.
- Derselbe. Das englische Perfektum und Präteritum in ihrem Verhältnis zu einander historisch untersucht. Anglia XXI. 56 ff.
- W. Dibelius. John Capgrave und die englische Schriftsprache. Anglia XXIII. 153 ff. 323 ff. 427 ff. XXIV. 211 ff. 269 ff.
- E. Einenkel. Streifzüge durch die mittenglische Syntax unter besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucers. Münster 1887.
- Derselbe. Der Infinitiv im Mittelenglischen. Anglia XIII. 79 ff.
- A. Erdmann. Essay on the history and modern use of the verbal forms in -ing in the English language. Part I. Upsala. Diss. 1871.
- H. Fischer. Über die Sprache John Wycliffes. Laut- und Flexionslehre. Halle. Diss. 1880.

- W. Franz. Shakespeare-Grammatik. Halle 1900.
Derselbe. Zur Syntax des älteren Neuenglisch. Engl. Studien. XVIII. 191 ff. 422 ff.
- E. Gasner. Beiträge zum Entwicklungsgang der neuenglischen Schriftsprache auf Grund der mittenglischen Bibelübersetzung, wie sie auf Wycliffe und Purvey zurückgehen soll. Göttinger Diss. 1891.
- A. Gräf. Das Perfektum bei Chaucer. Kieler Diss. 1888.
Derselbe. Die präsentischen Tempora bei Chaucer. Anglia XII. 532 ff.
- Derselbe. Das Futurum und die Entwicklung von shall und will zu futurischen Tempusbildnern. Flensburger Progr. 1893.
- L. Kellner. Zur Syntax des englischen Verbuns. Wien 1885.
Derselbe. Historical outlines of English Syntax. London 1892.
- Derselbe. Caxton's Blanchardyn and Eglantine. E. E. T. S. Extra Series LVIII.
- Koch-Zupitza. Der Satzbau der englischen Sprache. Cassel 1878.
- C. Krickau. Der Acc. cum Inf. in der englischen Sprache, besonders im Zeitalter der Elisabeth. Göttinger Diss. 1877.
- Lüttgens. Über die Bedeutung und den Gebrauch der Hilfsverben im frühen AE. sculan und willan. Kiel. Diss. 1888.
- Mätzner. Englische Grammatik 3 Teile. Berlin 1875.
Derselbe. Altenglische Sprachproben nebst einem Wörterbuch. 1. Band. 2. Abtl. Prosa. Berlin 1867.
- L. Morsbach. Über den Ursprung der ne. Schriftsprache. Heilbronn 1888.
- Derselbe. Mittelenglische Grammatik. 1. Hälfte. Halle 1896.
- H. Paul. Grundriss der germ. Philologie. Band I. Strassburg 1901.

- Pitschel. Zur Syntax des mittelenglischen Gedichtes
William of Palerne. Marb. Diss. 1890.
- J. Schmidt Grammatik der englischen Sprache. 6. Aufl.
Berlin 1901.
- M Schünemann. Die Hilfsverben in den englischen
Bibelübersetzungen der Hexapla. Berl. Diss. 1902.
- W. W. Skeat. On the dialect of Wycliffe's bible.
Transactions of the Philol. Society. 1898. S. 212 ff.
- Sweet. A new English grammar. Oxford 1892.
- G. Tanger. Englisch to be to im Vergleich mit I
shall. Archiv CV. 1900. S. 311 ff.
- Varnhagen An inquiry into the origin and different
meanings of the English particle „but“. Götting.
Diss. 1876.
- Wandschneider. Zur Syntax des Verbs in Lang-
ley's „Vision of William“. Kieler Diss. 1887.
- G. Wendt. Dativ und Akkusativ im Englischen. Engl.
Studien. XV. 82 ff.
- F. Weyel. Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs
im Ormulum. Meidericher Prgr. 1896.
- E. Wülfing. Die Syntax in den Werken Alfred's des
Grossen. Zweiten Teiles erste Hälfte. Zeit-
wort. Bonn 1897.
-

Formenlehre des Verbs.

A. Starke Bildung des Präteritums.

Die Veränderungen, um die es sich hier handelt, sind:

I. Übertragung des Prät. Sg. Vokals in den Pl. in nördlicher Art.*)

aboden Ap.-Gs. 20. 5 neben *abiden* Lc. 2. 38, Joh. 8. 7, *drouen* Lc. 4. 29 neben *dryuen* Hebr. 11. 34, *smot(en)* Mth. 26. 67, 27. 30, Ap.-Gs. 18. 17 neben **smeten* Mth. 26. 67, *wroten* Ap.-Gs. 15. 23, 18. 27 — *chesen* Mth. 13. 48, Lc. 14. 7 — *ranne* Mrc. 6. 55 — *baren* Lc. 7. 14, Joh. 2. 8 neben *beren* Mrc. 14. 4, *braken* Joh. 19. 32. 33 — *gauen* Mth. 13. 8, 14. 19, 15. 36 neben *geuen* W. Mth. 25. 35. 38, *forgaten* Mth. 16. 5, Mrc. 8. 14, *spaken* Mth. 17. 3, Lc. 2. 15, 4. 36, *say(e)n* Mrc. 2. 12, 5. 15, 9. 37, Lc. 8. 34 neben *sawen* Mth. 21. 20, Mrc. 9. 37 und *seizen*, *sey(e)n*, *sigen*, Mth. 25. 37. 38. 39, Joh. 5. 37, 11. 45, Hebr. 11. 23 *saten* Lc. 7. 49 neben *seeten* Mth. 23. 2.

II. Angleichung des Vokals an andere Ablautklassen.

steig Mth. 3. 16 aus ae. *stêah* (mit Übergang in die eu-Klasse, Pauls Grdr. I, 1069) oder an. *steig?* — ae. *bêad* > *bad* (*badde*, *baad*) Mth. 22. 13, Mrc. 1. 44, Lc. 14. 10, Ap.-Gs. 13. 16 nach *bæd*, daneben *forbeed(e)*

*) Die Ablautreihen folgen, durch einen — getrennt, in der Reihenfolge, die Sievers in seiner ags.-Grammatik aufgestellt hat.

Mth. 3. 14, II. Pet. 2. 16, ae. boden > beden Lc. 11. 52, 14. 8. 9, Ap.-Gs. 16. 6 nach beden, neben bodun, *bode* Mth. 22. 3. 4, Lc. 14. 7. 8. 9. 10, ae. sêap > *soop* Apc. 12. 16 — ae. zifen > zouun Mth. 7. 7, 10. 19, 13. 11, 14. 9 neben selteneren *zyue* Lc. 19. 15, forgyuen (-zeuen) Mth. 9 2. 5, II. Cor. 2. 10, daher einmal in Prät. Pl. zouen W. Mth. 26, 67, ae. ziten > *goten, bygoten Mth. 1. 25 neben geten, bigete Mth. 1. 25, 25. 20. 22, ae. meten > motun Lc. 6. 38 neben meten Mth. 7. 2, Mrc. 4. 24, Lc. 6. 38, ae. specen > spoke(n) Lc. 1. 55, 12. 3, 24. 25, ae. trêdon > troden (durch Vermittlung des Part.) und *treden* Lc. 12. 1, ae. wefen > wouun Joh. 19. 23, ae. repen > ropen Apc. 14. 15 — ae. weaxan hat Prät. ae. wôx und wêox (nach den redupl. Verben), > *wexxe* (wax) Lc. 2. 40, 13. 19, woxen (nur Pl.) Mth. 13. 7, Lc. 23. 5 23, Part. wexen, woxen Mth. 13. 32 — ae. Part. lâten > laten II. Cor. 11. 33 nach der a, ô-Klasse.

III. Übergang in die schwache Konjugation.

abididen I. Pet. 3. 20 neben abiden, *aboden*, schinede Lc. 2. 9 neben schoon (schone) Mth. 17. 2 dryueden Hebr. 11. 34 neben *dryuen*, *drouen*, sti(z)ede Mrc. 15. 41, Lc. 2. 4, 9. 28 neben steiz, Part. sti(z)ed(e) Mrc. 5. 21, Joh. 6. 17 neben stize Mrc. 15. 8 — cheside Mth. 13. 48, Lc. 14. 7 neben chees, cleuede Lc. 10. 11, 15. 15, Part. cleft neben *clove* Mth. 27. 51, fledde Mth. 26. 56, Mrc. 16. 8 neben fleiz (fley) Mrc. 14. 52, Joh. 6. 15, Ap.-Gs. 20. 27, Pl. *flowen* Lc. 8. 34, soupede Mth. 26. 26, Apc. 12. 16 neben soop, nur schw. rewide II. Cor. 7. 8 birmornede Lc. 23. 27, loste (Inf. lese, lose) Mth. 22. 7, Lc. 17, 27, Joh. 18. 9, zu ae. hrêowan, murman, lêosan — Part. *swymmed* Ap.-Gs. 27. 42, zeldide (zelde) Lc. 9. 42, Ap.-Gs. 4. 33, helpide Röm. 16. 2, Apc. 12. 16, *vpbreididen* zu ae. brêzdan Mth. 27. 44 — hilide Mth. 25. 36, Part. hilid Mth. 8. 24 — repide Apc. 14. 16 neben rap —

Part. shakid neben shakun Mth. 8. 14, 12. 20 wa(i)schide Mth. 27. 24, Lc. 5. 2, Joh. 13. 12 neben *wesh Mth. 27. 24, waxide (*wexide*) Lc. 1. 80 neben wax, wexe.

Bei den ae reduplizierenden Verben: hangide neben *heeng Mth. 27. 5, bihigte Mth. 14. 7, Lc. 22, 6, Part. *bihigt Lc. 24. 49 neben bihote Röm. 1. 2, nur schwach: dred(d)e (*dredede) Mth. 2. 22, 9. 8, 14. 5, 21. 46, redde, radde Mth. 21. 42, Mrc. 2. 25, Joh. 19. 20, Part. red(de), rad bei W. Mth. 12. 3. 5, 21. 16, Mrc. 12. 10, slepte Mth. 8. 24, 13. 25, Part. slept(e) Mth. 27. 52, schedde Mth. 26. 7, Part. sched(d) Mth. 9. 17, 23. 35 — felde Mth. 7. 25. 27, 13. 4. 5. 7, Lc. 1. 12, *fellide* I. Cor. 10. 11, fallide, I Tim. 6. 21 neben fel(le) Mth. 18. 29, Lc. 1. 12, 16. 21, Mrc. 5. 23, Joh. 18. 6, Part. feld(e) Röm. 11. 25 neben falle(n) Mrc. 6. 21, 9. 20, Lc. 24. 14, foldide Mth. 27. 29, Part. foldid Mth. 17. 14, *beeted Mth. 26. 67 neben betun Mrc. 13. 9, 15. 15, lepte Mth. 14. 6 neben *leep, *lepe, growid Mth. 13. 26 neben *growun, rowid Joh. 6. 19, wawid Lc. 7. 25, wepte Mth. 26. 75, weeldid(e) Ap.-Gs. 1. 18, 8. 20.

B. Schwache Bildung des Präteritums.

Hierbei kommen zwei Erscheinungen in Betracht:

I. Neubildung des Prät. nach dem Präs. mit dem Suffix -ed.

Diese haben im Gegensatz zum Ae., wo synkopierte Formen standen:

1. Viele langsilbigen Verben der 1. schw. Konj. bileuede Mth. 21. 32, delide Lc. 9. 16, fillide Ap.-Gs. 13. 25. 27, (Part. fulfild u. fulfillid Mth. 2. 15. 23, 4. 14, Mrc. 7. 27, 8. 8), demede, demed Mth. 7. 1, 20. 10, Joh. 3. 18, lastide Joh. 8. 7, Ap.-Gs. 12. 16, bildide (*bilde) Mth. 21. 33, Lc. 17. 28, bildid Mth. 7. 24, girdede Joh. 13. 4, 21. 7. 18, neben girte, girde, *lerede Mth. 2. 7, Hebr. 12. 10, myngide, Part. mengit, meyngid, meynd, meynt Mth. 27. 34, Hebr. 4. 2, I. Cor. 5. 9,

Apc. 8. 7, dwellide neben dwelte Mth. 2. 23, 4. 13, Lc. 8. 27, brennyde neben brente Mth. 22. 7, Röm. 1. 27.

2. Viele Verben mit dentalem Stamm. spitte, spete, das auf ae. spittan, spâtan (Sweet § 1384) zurückgeht, hat *spittide, spetide Mth. 26. 67, Mrc. 7. 33, neben spitte, *spete*, (bi)spatte Mth. 26. 67, 27. 30, Mrc. 15. 19, Part. bispat Lc. 18. 32, kitte und putte haben nur im Prät., nicht im Part. die Neubildung, kittide, neben kitte Mth. 26. 51, Mrc. 11. 8, 14. 47, puttide, putte Mth. 13. 24, 18. 2. 30, Mrc. 1. 43, castide neben caste, keste Mth. 8. 16, 15. 30, 21. 12. 39.

3. Von den Verben mit „Rückumlaut“ nur: stretche *strecchide neben streigte, straugte Mth. 12. 13, 26. 51, Mrc. 1. 41, Lc. 22. 53.

4. Das Prät. Präs. owe, das neben ougte, augt Lc. 17. 10, auch owede hat Ap.-Gs. 21. 21, Mth. 18. 24. 28, Lc. 7. 41.

II. Verstärkung des d nach dem Ausfall des e zu t.

Bei den Verben mit Rückumlaut wie im Ae., so bougte, sougte, taugte; ausser bei l: tolde, solde. Bei den übrigen Verben mit wurzelhaftem l steht bald d, bald t, so dwelte Mth. 2. 23, 4. 13, Lc. 8. 27, neben fulfid und *kilde Mth. 21. 35. 39 — sende, rende, wende haben sente, rente, wente Mth. 8. 32. 34, 10. 5, 26. 65, girde hat girte, girde Joh. 13. 4, 21. 7. 18. Part. nur gird Lc. 12. 35, Joh. 13. 5 — kisse > *kisside*, kiste Lc. 7. 38, 15. 20 — leue hat left(e), laft(e) Mth. 4. 11. 13. 20, 15. 39, bihouede neben bihofte Mth. 16. 21, 18. 33, 25. 27. Röm. 1. 27 — kepte Mth. 9. 17, 19. 20, 27. 66, wipte Joh. 11. 2, 12. 3 neben *wipide* Lc. 7. 38 — wont (*woned) Mth. 27. 15. Mrc. 15. 6. Die Verben auf t haben natürlich stets t: sitte, putte, grette; nicht die auf einfaches d wie: fedde, spredde, chidde, hidde.

C. Endungen des Präsens. (st. und schw.).

Das j des schw. Verbs hat sich erhalten vor allem bei r: herie Lc. 19. 37, birye Mth. 8. 22, warie Mth. 26. 74, heuye Mth. 26. 43, und steht sonst in frz. Verben wie denie, destrie, magnifie, astonye (ganz frz. gegen ten Brink S. 104). Die ae. Scheideformen bei den Verben licgean, lecgean, bycgean, secgean sind ausser bei seie oft noch erhalten, so ligge und lie Mth. 8. 6. 14, Joh. 5. 6, 20. 5, legge und leie Hebr. 6. 1, Mrc. 6. 5, 7. 32, bigge und bie Mth. 14. 15, 25. 9, Lc. 22. 36. — Das End-e des Ind. Opt. Imp. und Inf. fällt nach vokalischem Auslaut des Stammes, nach nebentoni-ger Silbe und nach zwei Auslautskonsonanten: sei Lc. 12. 5. 51, Joh. 8. 46, draw Mth. 13. 29, *know* I. Joh. 5. 20, neig Mth. 3. 2 — couniour Mth. 26. 63, delyuer Mth. 27. 43, Joh. 18. 39, *trauel* Lc. 8. 49 — comaund Mrc. 9. 24, thank Phil. 2. 17, cast Mth. 12. 20. 27, *hold* Lc. 6. 10, *rest* Lc. 12. 19, zeeld Mth. 5. 33, 18. 28. Es fällt seltener nach kurz. Vok. plus Kons. wie put Mth. 9. 18, kitt Mth. 18. 8; oder wo die Länge des Stammvokals schon bezeichnet ist wie in haat Mth. 6. 24, susteyn Mth. 6. 24, *reed* Lc. 4. 16. Am meisten findet sich die Apokope des e im Infinitiv (Dibelius, Angl. XXIV 253). P. hat es oft wiederhergestellt. — Das e der Flexionsendungen -est, -eth wird nach bekannter Gepflogenheit des 15. Jhrh. meist durch i, y ersetzt, das Skeat als Charakteristikum der Bibel im Gegensatz zu den „London scribes“ bezeichnet (Acad. 1896 Nr. 3581 S. 782). Die Endungen -est und -eth stehen im allgemeinen nur aus graphischen Gründen nach m, n, u, i oder y, auch wohl nach r: comest Mth. 3. 14, constreyneth Mth. 5. 41, distrieth Mth. 6. 19, lyueth Mth. 4. 4, lyeth Mth. 8. 6, entreth Mrc. 7. 18. Die Endung -en erscheint bei W. wie bei P. bisweilen -yn geschrieben: tendyn Mth. 5. 15, repyn Mth. 6. 26, wepyn Mrc. 5. 39, gederyn Lc. 6. 44, apperyn Lc. 11. 44.

Indik. Sg. Der Umlaut fehlt ganz. Die 2. Pers. hat nur -est (-ist, -yst), dessen Vokal bei Verben mit vokal. Stammauslaut oft synkopiert wird: seest Mth. 7. 3, seist Mth. 7. 4, sleest Mth. 23. 37, aber bei P. nur doist, goist (doith, goith), wo W. auch synkopiert Mth. 6. 2. 3, 8. 9, Mrc. 3. 35, Lc. 7. 8, 12. 58. Nördlicheres -es findet sich nicht. Die Endung -este, die nur bei Synkope vorkommt, sieht Gasner (S. 26) als Schreibfehler an: haste Mrc. 1. 24, seeste Mrc. 13. 2, *maiste* Mrc. 9. 21. 22. — Die 3. Pers. hat nur -eth (-ith, -yth), dessen e unter den gleichen Bedingungen wie in der 2. Pers. synkopiert wird: seeth, fleeth Joh. 10. 12, *lijth* Mth. 8. 6, saith Mth. 4. 6. Sonst fehlt Synkope in unseren Hss.; sie steht gelegentlich in anderen Hss., wie auch in den Londoner Urkd. (Morsbach, Schrsp. S. 134) und bei Chaucer (ten Brink S. 109), so in *sit Mth. 23. 22, *agenstant Röm. 13. 2. Das nördlichere -es findet sich nach Mätzner (Spr. Pr. I. 2, S. 257) nicht selten in der Ashburnham Hs., so bryngis Joh. 12. 24, loues Joh. 12. 25, takis Mrc. 14. 33. — Im Pl. ist die ae. Endung -að durch die mittelländische -en ersetzt worden, deren ausl. -n oft bei W., seltener bei P. fällt: see Mth. 13. 13, magnifie Mth. 23. 5, besonders gerne bei folg. Pers. pron. Mth. 9. 28, 15. 17, 17. 18. Das nördliche -es fehlt ganz, das alte und südliche -eth ebenfalls bei P. und steht nur selten bei W.: beth Lc. 11. 7, Joh. 10. 21, getith Röm. 13. 2.

Opt. hat Sg. und Pl. -e, und zwar bei P. mit ziemlicher Regelmässigkeit, die Morsbach für die Urkd. (Schrsp. S. 134) nur als Zufall gelten lassen will, so Mth. 5. 16. 34. 39, 18. 4. 26, 20. 21. W. hat im Pl. öfters -en, wie Mth. 9. 28, 13. 28, 15. 32, 27. 64.

Der Imp. hat im Sg. und Pl. für gewöhnlich die Endung -e, auch wo im Ae. ein endungsloser Imperativ stand, so Mth. 2. 13, 5. 29. 30, 6. 6. 12. 20, 7. 13. 23, 10. 8. 11; zif (*zyue*) Mth. 5. 42 scheint noch alter Imp. zu sein, während die übrigen zahlreichen

Imp. ohne Endung durch Apokope entstanden sind. Im Pl. tritt seltener Apokope ein, und er hat noch häufig die alte Endung -eth (-ith), nach Dibelius (Angl. XXIV. 252) in einem Drittel aller Fälle bei W., bei P. nur äusserst selten: axeth Mth. 10. 11, witith Mth. 24. 33, smytith Mth. 10. 14, seeth Mth. 28. 6, *takith* Mth. 6. 1. Der aus dem Opt. entlehnte Pl. auf -en steht vereinzelt bei P. *seym* Mth. 10 12, vntien Mth. 21. 2.

Der Inf. hat statt der gewöhnlichen Endung -e noch häufiger, besonders bei W. die alte Endung -en, so: seen Mth. 11. 8, welden Mth. 10. 9, entren Mth. 18. 3, betaken Mth. 25. 27, *crucifien* Mth. 27. 31, excusen Lc. 14. 18. Ein flektierter Inf. auf -enne, -ene wie noch bei Chaucer (ten Brink S. 111) und nur einmal in den Urkd. (Morsbach, Schrsp. S. 132) kommt in der Bibel nicht mehr vor, sondern er hat stets die Endung -yng(e).

Das Part. hat nur die Endung -yng(e), letztere besonders im verbalsubstantivischen Gebrauch, siehe Mth. 2. 18, 4. 18, 9. 1, 12. 46, Joh. 5. 35. y wird durch i ersetzt aus graphischen Gründen, in Fällen wie sayinge Mth. 2. 2 (neben seiynge Mth. 1. 22), cryinge Mth. 3. 3, fleeing(e) Mth. 6. 26, leezing Mth. 5. 11, sonst nur selten thenkinge Mth. 6. 27, answeringe Mth. 3. 15; nur einmal sendenge Mth. 26. 12. Schreibfehler sind wohl etyinge Mth. 11. 18, *witnessyng* Mth. 19. 18, preyng (von preie) Mrc. 11. 17, *seyng(e) (von seie) Mth. 21. 20, *mansleyng* Mth. 19. 18 (vielleicht Gleitelaut wie in seyng(e) von see Mrc. 12. 34). Die alte, nördliche Endung -ende steht nicht in den Hss. K und A, häufig in X, *biende, *sillende Mth. 21. 12, *reisende Mth. 17. 8, *comende Mth. 21. 30.

D. Endungen des Präteritums. (st. und schw.).

Indikativ. Sg. Bei der st. Konj. ist die 1. und 3. Person wie im Ae. gewöhnlich ohne Endung, so:

Mth. 1. 24, 2. 14, 4. 8, Mrc. 15. 8. Häufig, besonders bei W., findet sich jedoch ein unorganisches e, das Skeat (New Testament S. XIX) in Formen wie *came*, *stooede* erklärt als „a mistake of the scribe, a mistake not often made.“ Aber dieser angebliche „Fehler“ ist sehr oft anzutreffen und als eine Angleichung an die schw. Konj. und den Pl. anzusehen, so steht: *bad* Mth. 22. 13 neben *badde* Mrc. 1. 44, *ran* Mrc. 5. 2 neben *ranne* Mrc. 10. 17, 15. 36, *cam* neben *came* Mth. 2. 9. 21, 3. 1. 3, 4. 13, *zaf* neben *zawe* (letzteres nur bei W.) Mth. 9. 8, 10. 1, 15. 36, 21. 23, *dalf* neben *dalue* (*dalfe*) Mth. 21. 33, 25. 18. In anderen Fällen wie in *seie*, *size*, *slewe*, *crewe* mag das e nach Skeat (a. a. O. S. XX) Längung des Vokals oder Diphthongs bezeichnen, ebenso, wenn *saat* neben *sate* Mrc. 10. 46, Mth. 26. 58, *wroot* neben *wrote* Mth. Prol., Mrc. 10. 5, 12. 19, *foond* neben *fonde* Mth. 8. 10, 20. 6, *took* neben *toke* Mth. 1. 24, 2. 14. 21 sich findet. — Die schw. Konj. hat die Endung *-ide* (*-ede*, *-yde*) in der 1. und 3. Pers. Sg. Abfall des End-e findet sich häufiger bei W. als bei P., doch nicht so oft wie bei Chaucer (ten Brink S. 113), z. B. *tauzt* Mth. 26. 55, *left* Mth. 22. 25, *ceessid* Mth. 14. 32, *dred* Mth. 2. 22, *worshipid* Mth. 9. 18, *maad* Mth. 13. 26, *bitrayed* Mth. 26. 25. — Die 2. Pers. Sg. hat allgemein die Endung *-est* von der schw. Konj.; die bei Chaucer (ten Brink S. 112) vorkommende, historische Endung *-e* der 2. Pers. Sg. der st. Konj. steht in der Bibel äusserst selten, *thou zaf* Lc. 7. 44, 15. 29, *hou come thou* Joh. 6. 25. Die Präteritopräs. zeigen ihre historisch begründeten Formen, nur dass neben *schall* auch einige Male *schall* für die 2. Pers. Sg. sich findet, Mth. 5. 21, Lc. 18. 20. — Der Plural ist bei beiden Konj. gleich, die Endung *-en* verliert häufig ihr *-n* und weiterhin auch noch das *-e*, *zawe* Mth. 28. 12, *came* Mth. 9. 28 *bigunne* Lc. 7. 49, *brougte* Mth. 8. 16, *wente* Mth. 8. 32, *durste* Lc. 20. 40. Ohne Endung tritt Gleichsetzung mit dem Sing. ein, so *cam* Mrc. 3, 8,

Lc. 7. 20, took Lc. 23. 26, *smoot* Mth. 27. 30, *syg* Joh. 6. 26, *fedd* Mth. 25. 37, *said* Mth. 9. 3. Bei den Präteritopräs. ist diese Tendenz soweit fortgeschritten, dass trotz verschiedenen Vokals im Sg. und Pl einige Male der Sg. statt des Pl. gebraucht wird, so *ze may* Joh. 7. 34, *ze shal* Mth. 20. 23, 21. 2. Lc. 6. 25, also auch hier wie bei Chaucer (ten Brink S. 116) mit Vorliebe in der 2. Pers. Pl.; daneben stehen natürlich noch die alten Plur. Die Endung -un nach Art des 15. Jahrh. findet sich nur bei der st. Konj. und nur bei P.: *boundun* Joh. 19. 40, *drunkun* Lc. 17. 27. 28; gleich selten ist -yn, wie: *bigunnyn* Mth. 26. 22.

Das Partizipium des st. Verbs hat die Endung -en, und zwar ohne die bei Chaucer und im Süden häufige Vorsilbe y- (ae. *ge-*). Synkope tritt ein bei Stämmen mit vokal. Auslaut, wie: *seen*, *seyn*, *slayn*, *sown*, sonst nur bei *born* Mth. 1. 16. 20 (neben *borun*, *boren*, *bore*). Apokope des -n findet sich verhältnismässig selten; selbst bei Nasalstämmen sind Formen wie: *bounden*, *founden*, *sprungen*, *wonnen*, *drunken* u. s. w. viel häufiger als solche ohne -n, wie sie das Ne. hat. Bei anderen Verben findet sie sich öfters, häufiger bei P. als bei W., gerne nach Dentalen (Morsbach, Schrspr. 142/43), wie: *zolde* Lc. 14. 12, *set(e)* Mth. 5. 1, 23. 2, *holde* Mth. 14. 3, Lc. 8. 37, *bode* Mth. 22. 3. 4 *ete* Lc. 13. 26, 15. 29, *bigete* Mth. 1. 25, *broke* Mrc. 5. 4, *chose* Lc. 10. 43, *clove* Mth. 27. 51, *rise* Mth. 27. 64, *come* Mth. 14. 23, *broke* Mrc. 5. 4, *zyue* Lc. 19. 15, *take* Mth. 9. 15, 25. 20. Das auslautende -e fällt auch noch bisweilen, so in *throw* Mrc. 9. 19, *held* Mrc. 2. 22, *sprung* Mth. 13. 6, *com* Mth. 14. 15, *say* Mth. 9. 33, *sey* Joh. 6. 46. Die Endung -un statt -en ist auch im Part. bei P. häufig, *knowun* Mth. 12. 33, *takun* Mth. 4. 12, *borun* Mth. 1. 25, *drawun* Mth. 15. 13, *dryuun* Lc. 8. 23, *bedun* Lc. 14. 8. 9. 10, *zouun* Mth. 28. 18. W. hat einige Male -in (-yn): *wrytin* Mth. 4. 10, 11. 10, *spokyn* Joh. 16. 6, *etyn* Joh. 21. 15. — Das Part. des schw.

Verbs hat die Endung -id (-ed, -yd), -d, -t, *arerid* Mth. 11. 23, *shed* Mth. 9. 17, *kept* Mth. 9. 17; die Vorsilbe y- (ae. ge-) fehlt in unseren Hss. -stets, vereinzelt steht sie in anderen Hss., **ymaad* Mth. 15. 6, **yrettid* Jac. 2. 23. Sehr häufig tritt eine unorganische Erweiterung durch ein angehängtes -e ein, das bei P. nicht immer getilgt ist: *herde* Mth. 2. 9, 4. 12, 5. 21. 38, *opnyde* Mth. 7. 7, 9. 30, *kitte* Mth. 7. 19, *caste* Mth. 7. 22, *blesside* Mth. 13. 16, *diede* Mrc. 15. 39, *putte* Mth. 19. 15, *spredde* Mth. 25. 24, *slepte* Mth. 27. 52. Die Präteritopräs. ae. wāt und can zeigen neue Partizipien: *wist* (ae. witen) Mth. 10. 26, Lc. 12. 2. — *kowd* (ae. oncunnen) I. Cor. 14. 7.

Syntax des Verbs.

A. Der Numerus.

Die grammatisch geforderte Übereinstimmung im Numerus zwischen Subjekt und Prädikat zeigt in der Bibel folgende Ausnahmen:

I. Bei Kollektivbegriffen im Singular steht häufig das Verb im Pl., und zwar bei *puple*, *flocke*, *multitude*, *droue*, *cumpanye*, *plente*.

A grete multitude . . . camen to hym Mrc. 3. 8, *and myche puple camen togidere* Lc. 5. 15. And ech (!) cumpany of the peple sougten for to touche him Lc. 6. 19. *And al the multitude of hem arysen, and ledde hym to Pilat* Lc. 23. 1. Therefore whanne the cumpany hadden seyn . . . , thei stizeden in to bootis Joh. 6. 24. *But this puple, that knowith not the lawe, ben cursid* Joh. 7. 49, the plente of hethen men entriden Röm. 11. 25. W. hat seltener diese Konstruktion, da er nach lat. Vorbild *turbæ* mit *cumpanyes* übersetzt, was P. nicht thut; vgl. Mth. 8. 1, 9. 8, 15. 30. Manchmal steht bei

zwei abhängigen Verben das 1. im Sg, ist also grammatisch gefügt, das 2. aber im Pl. mit logischer Fügung: *whanne myche puple was with Jhesu, and hadden not what thei schulden etc . . . he seide to hem* Mrc. 8. 1, *myche puple stood aboute, sothat thei treden ech on othir* Lc. 12. 1, *Whanne the puple hadde seyn, that . . . thei wenten up.* - „me“ (ae. men) steht natürlich mit dem Sg. (W. hat men mit Pl.) *me teendith not a lanterne, and puttith it vndur a busschel* Mth. 5. 15, *me schal zyue* Mth. 25. 29.

II. Wenn zwei oder mehrere Subjekte einen Begriff ausmachen, so folgt ihnen oft der Sg. *Nyle ze tresoure to zon tresours in erthe, wher rust and mougthe distruyeth* Mth. 6. 19. *there shal he weepyng, and beetyng togidre of teeth* Mth. 8. 12, *al synne and blasfemye shal be forzouen to men* Mth. 12. 31. *In these two maundementis hangith al the lawe and prophetis* Mth. 22. 40 (hier sogar bei e. Pl.), *bloot and watir wente out* Joh. 19. 34. Vgl. noch Mth. 4. 15, 6. 20, Lc. 23. 27.

B. Die Person.

Nach einem Relativum wird das Verb nicht in der 3. Pers., sondern in der vom Relativ gemeinten Pers. unter Auslassung des Pers. pron. konstruiert, so in der Anrede: *Oure fadir, that art in heuenes* Mth. 6. 9, *Jerusalem, that sleest prophetis, and stonyst hem that ben sent to thee* Mth. 23. 37, ferner wenn das Pronom. vorausgeht: *Vath to thee, that distroyist the temple of God, and in the thridde day bildist it agein* Mth. 27. 40, *blessid thou ert, that hast bileuyd* Lc. 1. 45, *How thou, whanne thou ert a Jew, axist of me for to drynke, which an a womman of Samarie* Joh. 4. 9. In diesen Fällen würde auch im Deutschen die Pers. des Hauptsatzes stehen, nicht aber in den folgenden Beispielen, wo P. auch die 3. Pers. hat: *I am, that speke*

(*spekith*) with thee Joh. 4. 26, ze seken to sle me, a man that haue spoken to zou Joh. 8. 40, Art thou that art to comynge Lc. 7. 19 (*Art thou he that is to come*). Diese Stelle kehrt Lc. 7. 20 wieder und hier hat auch die Vulgata eras, während sie vorher erat gebrauchte.

C. Die Arten.

I. Transitive und intransitive Verben.

Betreffs des Verhältnisses der transitiven zu den intransitiven Verben gilt folgendes:

1. „The unparalleled freedom of the English language“ (Kellner, Blanch. LI), dasselbe Verb sowohl trans. wie intrans. zu gebrauchen, zeigt sich in der Bibel besonders bei den folgenden Verben:

drawe thei drowen Jason and summe bretheren to the princes of the citee Ap.-Gs. 17. 6. *he schal drawe to the toon.* Lc. 16. 13; vgl. Mrc. 14. 47, Ap.-Gs. 8. 3.

cleve. *stoonus, weren clove* (cleft) Mth. 27. 51. we wypen of in to zou the poudere that cleuyde to vs Lc. 10. 11; vgl. Lc. 15. 15.

leve. Leeue the cumpanyes Lc. 9. 12, and this that lefte to hem of broken metis was taken Lc. 9. 17; vgl. Joh. 6. 13, 19. 12.

reste. mannes sone hath nat wher he reste his heued Mth. 8. 20, goure pees schal reste on him Lc. 10. 6.

turne. turne thi swerd in to his place Mth. 26. 52, he that is in the feeld, turne not agen to take his coote Mth. 24. 18.

departe. Y cam to departe a man ageins his fadir, and the dougter ageinys hire modir, and the sonys wyf ageins the wyues Mth. 10. 35, departe away fro me, ze that worchen wickidnesse Mth. 7. 23; vgl. Mth. 27. 35, Lc. 23. 35, Joh. 6. 11.

ende. alle thes thingis schulen bigynne for to be endid Mrc. 13. 4 When Jhesus hadde eendid, he ... passide fro thennes Mth. 11. 1; vgl. Mth. 7. 28.

Ähnlich gebraucht die Bibel *lede* (the ship) = fahren (Tyndale: carry mit Akk.) *he . . . preiede him to lede agen a litil fro the lond* Lc. 5. 3. *Lede thou in to hig, and slake ze goure nettis in to the takynge* Lc. 5. 4.

2. Über die Verben, die nach dem Sprachgefühl den Dativ des Objekts regieren sollten, in Wahrheit aber den verkürzten Akk. nach sich haben und daher transitiv scheinen, bemerkt Wendt (Engl. Stud. XV. 83): „In der W.'schen Bibelübersetzung und bei P. ist noch eine unleugbare Vorliebe für *to*, wohl weil ihnen der lat. Dativ vorlag. Letzteres mag auch häufiger der Grund sein, dass bei einer Reihe von Verben, die auch im Me. meist schon ohne *to* vorkommen, resp. direkt zu transitiven geworden sind, sich *to* noch findet z. B. *please*, *obey*, *menace*, *threaten*, *pray*, *beseech*“. Doch steht der Akk. z. B. bei *helpe* Mrc. 9. 23, *Apoc.* 12. 16, *charge* Mrc. 8. 30, *azenseie* Lc. 21. 15, *Joh.* 19. 12, *azenstonde* Mth. 5. 39, *serve* Mth. 6. 24. 25, *plese* Mth. 14. 6, *thretene* Mth. 9. 30, Mrc. 8. 30, *zyue* Mrc. 14. 11, *forbede* Mth. 3. 14. P. hat jedoch schon häufiger den Akk. als W., wie obige Belege zeigen.

3. Diese, scheinbar trans. Verben konnten nun ein persönliches Passiv bilden; die Bibel kennt erst wenige Fälle dieser Art, mehr schon Chaucer (Einkel, Streifz. S. 111), nämlich bei *teche*: *thei weren tauht* Mth. 28. 15, *Joh.* 6. 45 (vgl. *of whiche thou art lerned* Lc. 1. 4) und *forbede*: *thei passinge Frigye, and the cuntree of Galathie, weren forbodyn of the Hooly Gost for to speke* Ap.-Gs. 16. 6, wozu Kellner, Outl. S. 226 noch ein Beispiel aus W.'s engl. Schriften bringt: *He schal be sclaudrid for a cursed man and forboden to teche*. Vgl. noch: *I am a man ordeynd vnder power* Mth. 8. 9, da *ordeyne* sonst den Dativ nach sich hat Mth. 28. 16. Ein Akkusativobjekt der Sache findet sich in der Bibel bei dieser Konstruktion noch nicht.

Anm.: Ein freier Gebrauch des Akk. liegt im folgenden Beispiel vor: Blessid be thei that hungren and thristen riztwisnesse Mth. 5. 6 (nach der lat. Vorlage).

II. Reflexive Verben.

Das reflexive Verhältnis drückt die Bibel aus:

1. In alter Weise durch Hinzufügung des einfachen Pronomens, so weniger bei W. als vielmehr bei P. he . . . warmyde him Mrc. 14. 54. 67. Elisabeth . . . hidde hir Lc. 1. 24, *haste thee* Lc. 19. 5. Vgl. Lc. 5. 14, 14. 11, 18. 14, 20. 20, Joh. 5. 13, 13. 4, 18. 18, 21. 1. 7.

2. In neuerer Weise durch Hinzufügung des durch self (silf) verstärkten Pronomens; und zwar steht in der 1. und 2. Pers. mysilf und thisilf. I glorifie my silf Joh. 8. 54, I schal schewe to him my silf Joh. 14. 21, saue thou thi self Mth. 27. 40, thou art to schewe to vs thi silf Joh. 14. 22. Vgl. Mrc. 15. 30, Joh. 8. 53, 10. 33. Die Akkusative des Pron. me oder thee finden sich nicht mehr, auch nicht in anderen Hss.; in dem Beleg: sche stood nyz (or helpide), to manye, and to me silf Röm. 16. 2 hat P. und 7 andere Hss. my silf. Die 3. Pers. Sg. hat nur himself: he that shal hie hym self, shal be mekid; and he that schal meeke hym self, shal ben enhaunsid Mth. 23. 12; vgl. Mth. 27. 5. 42, Joh. 8. 6. 8, 11. 34. -- Im Pl. findet sich ausser in der 3. Pers., die nur hem hat, sowohl das Personalpron. wie das Posses. in Verbindung mit self (silf); die 3. Pers. hat vereinzelt den alten Pl. selue, aber selues findet sich nicht; *we disseyuen vs silf* I. Joh. 1. 8 (*we oure silf deceyuen us*), if we sekyng for to be iustified in Crist, and we vs silf be founden synners, wher Crist is mynistr of synne? Gal. 2. 17 (*we oure silf ben foundun synful men*) W. 4 Hss. oure, P. 4 Hss. us) wepe ze on zou silf, and on zoure sones Lc. 23. 28 (*wepe ze on zoure silf*), se ze zou silf Mrc. 13. 9, *thei defacen hem silf* Mth. 6. 16, that han geldid hem silf Mth. 19. 12,

for to halowe hem selue (*hem silf*) Joh. 11. 55, hem selue Lc. 20. 20.

Anm.: Die im Ae. übliche Bezeichnung des reciproken Verhältnisses durch das einfache oder mit self verbundene Personalpronomen, die bei Shakesp. (Franz, Sh. Gr. § 180) noch vorkommt, ist mir aus der Bibel nicht bekannt; sie gebraucht ech other, oder oon another, W. gerne togidre, manye schulen be sclaudrid, and to gidere bitraye (or ech othir) and in hate haue to gidere Mth. 24. 10 (P. in beiden Fällen ech other). This is my comandement, that ge loue to gidere, as I louede zou Joh. 15. 12. 17, thei troden ech othir (P. ech on othir) Lc. 12. 1, *thei thougten, and seiden oon to anothir* Mrc. 8. 16. Vgl. Mrc. 15. 31, Joh. 5. 44, 8. 9.

3. Durch einfache Verben, die entweder an sich reflex. Bedeutung besitzen oder das urspr. dabei stehende Pron. verloren haben z. B. bowe. the day bigan for to bowe doun Lc. 9. 12 (daneben bowe him[silf] Joh. 5. 13, 8. 6. 8). charge. *thou chargist not of ony man* Mth. 22. 16. schame (mit Akk.- und Genetivobjekt). Forwhi who that schal schame me and my wordis, and mannis sone schal schame him Lc. 9. 26. Sum iuge was in sum citee, which dredde not God, nether schamede of men Lc. 18. 2. wondre. *And he wente bi him silf, wondrynge on that that was don* Lc. 24. 12. neize. centurio neizide to hym Mth. 8. 5, Mth. 10. 7, Lc. 15. 1. ioye u. glade. *Abraham, zoure fadir, gladdide to se my dai; and he saiz, and ioyede* Joh. 8. 56.

4. Durch passivische Konstruktion, und zwar nach Einkenkel (Pauls Grdr. I. 1127), namentlich bei den Verben des Setzens und Legens. *whanne he was set, hise disciplis camen to hym* Mth. 5. 1, the day is now bowid doun Lc. 24. 29, he is schewid (se praebuit) in an other lyknesse Mrc. 16. 12, whan he bygan for to be drenchid (P. to drenche — scil. himself), he cryede Mth. 14. 30.

III. Unpersönliche Verben.

Nur unpersönlich werden gebraucht it becummeth (decet) Mth. 3. 15, it bihoueth, it nedeth (oportet) Mth.

16. 21, 17. 10, 23. 23, Lc. 22. 7; it fallith, it befallith (decet, accidit) Mth. 3. 15, 18. 13, Lc. 1. 8, 8. 42, 10. 31, it perteineth (mihi curae est) Mrc. 4. 38, Ap.-Gs. 24. 25; Mth. 22. 16 übersetzt W. wörtlich there is no cure to thee of eny man (*P. thou chargist not of*). — Es wechseln zwischen persönl. und unpersönl. Gebrauch:

plese. it was plesynge tofore thee Mth. 11. 26, my derlyng, in whom it hath wel plesid to my soule Mth. 12. 18. This is my derworth sone, in whom, I haue wel pleside to me Mth. 17. 5. Vgl. Mth. 14. 6, Mrc. 6. 22, Lc. 3. 22.

faile. I haue kepte alle these thingis fro my zouth, what git failith to me Mth. 19. 20. Y wole nat leue hem fastynge, lest thei failen in the weye Mth. 15. 32.

spede. Im Gegensatz zum Ae., gebraucht die Bibel, veranlasst durch die „begriffliche Verwandtschaft“ und die „anklingende Form“ spede in der Bedeutung des lat. expedit (Mätzner, Spr.-Pr. I. 2. S. 302); zugleich dient es zur Wiedergabe des lat. praestat. it spedith to hym that a myln stoon of assis be hanged in his neeke Mth. 18. 6, it speedith to thee, that oon of thi membris perishe, than (that) al thi body go in to helle Mth. 5. 29. 30; vgl. Mth. 19. 10, not alle thingis speden I. Cor. 6. 12 (*P. ben spedeful*) it were profitable to be spedde Lc. Prol. S. 141.

forthinke (paenitere). Häufiger persönlich gebraucht (Kellner, Blanch. XLVII): it forthenkith me, forzyue to him Lc. 17. 4, *but afterward he forthougte* Mth. 21. 29, forthinke zee (or do zee penaunce) and bileue zee to the gospel Mrc. 1. 15. Die beiden anderen Verben des „Bereuens“ rewe und repente werden verschieden gebraucht, letzteres nur persönlich (im Gegensatz zu Caxton. Kellner, Blanch. L), ersteres nur unpersönlich. it rewith me not; and if it rewide . . . II. Cor. 7. 8 (1 Hs: forthinkyngge zoure synne), it schal not rewe him Hebr. 7. 21. — shame, das bei Caxton nur unpersönlich vorkommt (Kellner

a. a. O.), gebraucht die Bibel persönlich: *I schame to begge* (I am aschamyd) Lc. 16. 3. Über *seme* siehe beim Inf. als prädikative Bestimmung.

1. Anm.: Die unpersönl. Ausdrucksweise ist besonders häufig zur Bezeichnung von Wettervorgängen und Tageszeiten z. B. *it drawith to nygt* Lc. 24. 29 (Shakesp. H. V. III. 6. *it now draws toward night*). In Anlehnung an die Vulg. gebraucht die Bibel: *reyne* = regnen lassen. *zee be the sons of zoure fadir*, *that . . . rayneth vpon iuste men and vniuste men* Mth. 5. 45, *the Lord reynede fier and brymstoon fro heuene* Lc. 17. 29; im ersten Fall hat das Ae. *hê lât rīnan*, Tyndale: *he sendeth his reyne*, im letzten beide unpersönl. Konstruktionen.

2. Anm.: Die ae. persönl. Konstruktion „*Ich eom hit* (= Ich bin es) wird im Ne. unpersönlich durch *it is I, it is me* wieder gegeben. Zur Geschichte dieser Konstruktion bietet die Bibel (Kellner, Outil. S. 135, 178) interessante Belege; sie gebraucht die persönl. Konstr. mit Auslassung des *it*, in alter Weise, wie *I am* Mth. 14. 27, *thou art* Mth. 14. 28, vgl. Joh. 4. 26; ebenso Mth. 26. 25, wo mehrere Hss. altes *it am I* (in der Frage) haben und P. (nicht Hs. A) *I am he*. Die Stellung des *it* befremdet in den folgenden Belegen, wo ebenfalls noch der alte Gebrauch vorzuliegen scheint: *he it is* Mth. 26. 48, *these it ben* Mrc. 4. 15, *tho it ben* Mrc. 7. 15, *it ben nat ze that speken* Mth. 10. 20. Nimmt man dazu noch: *this is he, of whom it is writyn* Mth. 11. 10, *Y am he, that spekith* Joh. 4. 26, *he wiste not who it was* Joh. 5. 13, *who is it, that schal bitraie thee?* Joh. 21. 20 und: *who is he, that smoot thee* Mth. 26. 29, so sieht man, dass in der Bibel alter Sprachgebrauch neben modernem steht. Eine Konstruktion, etwa wie *it is me* findet sich noch nicht, ebensowenig wie bei Caxton (Kellner, Blanch. XXX).

D. Die Tempora.

I. Die einfachen Tempora.

1. Das Präsens.

Der Gebrauch des Präsens als echtes Tempus bietet in der Bibel nichts vom me. Usus Abweichendes; in seiner Eigenschaft als stellvertretendes Tempus steht es:

a) als Präsens historicum, wofür W. eine besondere Vorliebe zeigt, während P. die Tempora der Vergangenheit wählt. *And he seith (seide) to his dis-*

ciplis Mrc. 14. 32. And he takith (*took*) Petre and James and John with him Mrc. 14. 33, And thei senden (*senten*) to him summe of the Farisees Mrc. 12. 13. Derselbe Wechsel zwischen W. und P. liegt Mrc. 9. 14, Lc. 20. 7, 22. 23 vor: Andererseits hat natürlich auch P. das Präs. hist., das neben den Zeitformen der Vergangenheit steht: *men beren in a bed a man that was sijk in the palsye, and thei souzten . . . and thei founden not . . . and thei wenten on the roof, and bi the sclattis thei leeten hym down with the bed* Lc. 5. 18. 19. Wie bei Chaucer (Gräf, Angl. XII, 546), steht das hist. Präs. auch in der Bibel besonders gerne zum Beginn der direkten Rede bei den Verben des Sagens: Eftsonne Jhesus saith to hym Mth. 4. 7. Vgl. Mth. 8. 4. 26, 9. 28, 12. 39, 14. 8, wo P. überall seide hat.

Anm.: Für ein perfektives Tempus, und damit wechselnd steht das Präs. auch bei den Verben des „Kommens“, wo das Ae. und Tyndale mit einer Ausnahme Tempora der Vergangenheit haben: *I owe for to be cristned of thee, and thou comest to me* Mth. 3. 14, *we han seyn his sterre in the este, and we comen for to wirshipe hym* Mth. 2. 2 (Hs. P.'s han (ben) come). *his our cometh (is comun), that he passe of this world* Joh. 13. 1, 16. 21.

b) mit futurischer Bedeutung, und zwar für das I. wie das II. Futur. Der Gebrauch des Präs. für das I. Futur unterscheidet sich von diesem Gebrauch in den ältesten Sprachperioden, wie Gräf (Anglia XII, 574) bemerkt, dadurch, dass es nur noch dann steht, wenn der Begriff des Zukünftigen in anderer Weise ausgedrückt wird. In den Beispielen Mth. 6. 21, 7. 26, Lc. 13. 3 steht es für ein lat. Futur. — Für das II. Futur steht es meist in temp. oder kondit. Nebensätzen bei futurischem Hauptsatz; im Lat. steht das II. Futur. *Alle these Y schal zyue to thee, if thou falle down and worschipe me* Mth. 4. 9 (adoraveris) — *Sothelk if ze forzyuen not to men, nether zoure fadir schal forzyue to zou* Mth. 6. 15 (remiseritis). W. hat in beiden Fällen im engeren Anschluss an das Latein das Futurum mit shall. *Thou shalt not go thennes, til thou zelde*

the last ferthing Mth. 5. 26. Vgl. Mth. 5. 19. 21. 22. 23.

c) als subjekttragende Verbalform ohne temporalen Charakter, im Gleichnisstil der Bibel besonders häufig. *Foxis han dennes, and briddis of heuene han nestis, but mannus sone hath not where he schal reste his heed* Mth. 8 20, Beholde ze the lilies of the feelde, how thei wexen, Thei traueilen nat, nether spynnen Mth. 6. 28. Vgl. Mth. 7. 17, 9. 16, 10. 24, 12. 30.

2. Das Präterium.

Es handelt sich hier nur um die Fälle, wo das Prät. allein steht, ohne dass das Perf. ihm seinen Platz streitig macht; die letzteren Fälle kommen beim Perf. zur Behandlung. Vgl. S. 23. Die bemerkenswerten Gebrauchsarten sind, von dem gewöhnlichen me. Usus wieder abgesehen, folgende; es steht:

a) an Stelle eines lat. Plusquamperfekts zur Bezeichnung einer Thätigkeit, welche zu der Zeit, in die eine vergangene Handlung versetzt wird, bereits vollendet war. *Eroude . . . lernyde bisili of hem the tyme of the sterre that apperide to hem* (apparuisset) Mth. 2. 7, no man sente in to him hondis, for his our cam not (venerat) Joh. 7. 30, *Nychodeme seith to hem, he that cam (venerat) to hym bi nyzt* Joh. 7. 50. So steht das Prät. vor allem gerne in tempor. Nebensätzen: And when Jhesus came in to the hous of the prince and seeg mynstrelis . . ., he saide (venisset, vidisset) Mth. 9. 23.

b) im Wechsel mit dem Präs. in Nebensätzen, deren Hauptsatz einen Thätigkeitsbegriff der Wahrnehmung, Empfindung, Vorstellung oder Aussage enthält, indem das für die Gegenwart oder allgemein gültige Prädikat des Hauptsatzes durch das Prät. ausgedrückt wird. (Mätzner Gr. II, 97.) *Fro that tyme Jhesus bigan to schewe to hise disciplis, that it bihoft hym go to Jerusalem* Mth. 16. 21 (W. hat it byhouith). *And thei answeriden, that thei knewen (witen) not, of whennus it was* Lc. 20. 7.

II. Die umschriebenen Tempora.

A. Im Aktivum.

1. Die Tempora der Vergangenheit.

a) Ihre Bildung.

Transitiva und Reflexiva bilden ihre Perfektformen mit *have*; Belege sind unnötig. Die intransitiva, im Ae. nur mit *wesan* verbunden, haben in der Bibel häufig *have* bei sich, ohne dass ein Bedeutungsunterschied, wie er im Ne. gilt, (Mätzner Gr. II, 80 ff.) vorliegt. Die Bibel zeigt bemerkenswerte Abweichungen von Chaucer's Sprachgebrauch; und P. steht der älteren Sprache dadurch noch näher, dass er, besonders bei den Verben der Bewegung, be entschieden den Bildungen mit *have* vorzieht; im ganzen überwiegt aber schon letzteres.

Die Verben der Ruhe haben vorzugsweise *have* bei sich; *be*, wenn sie einen Reflexivbegriff enthalten (Gräf, Diss. S. 77 ff.); letzteres ist der Fall bei *sitte*, *whanne he was set, hise disciplis camen* Mth. 5. 1. *And whanne he was set to mete azen, eft he seide* Joh. 13. 12. W. hat an erster Stelle: *hadde sete*; ebenso P. *scribis and F. han sete* Mth. 23. 2, *no man hath sete zit* Mrc. 11. 2, *Jhesu hadde sete at the mete in the hous of Ph.* Lc. 7. 37. (vgl. S. 15) — *accorde* mit *have* und *be*. *The Jewis ben acordid to preye thee* Ap.-Gs. 23. 20, *go first for to be recounseilid (or acordid) to thi brother* Mth. 5. 24; ähnlich I. Cor. 7. 11, *thou hast nat accordid with me for a peny* Mth. 20. 13. Die übrigen Verben der Ruhe werden nur mit *have* konstruiert, so: *abide* Mth. 15. 32, Ap.-Gs. 18. 18, *dwelle* Joh. 1. 14, *lie* Ap.-Gs. 9. 33, *reste* Joh. 13. 12, *stonde* Joh. 1. 26, *susteyne* Ap.-Gs. 18. 18.

Die Verben des Werdens, Beginnens, Aufhörens, die Chaucer vorzugsweise mit *be* konstruiert, haben in der Bibel beide Konstruktionen.

(bi) falle. a couenable day hadde (*was*) fallun Mrc. 6. 21. *Hou longe is it, sith this hath falle to hym* Mrc. 9. 20. And thei spaken to gidere of alle thes thingis that hadden falle Lc. 24. 14. — brede, springe, drenche haben nur be: whanne it is bredd (or quykened), it styzeth vp in to a tree Mrc. 4. 32, thei ben sprungen vp Mth. 13. 5, *the leeuves ben sprongun* Mth. 24. 32, vgl. Mrc. 13. 28, *thei weren dreynt in the see* Mrc. 5. 13, thou schalt be drenchid til in to helle Lc. 10. 15. — deie, perische nur mit have, so crynge he hadde deied Mrc. 15. 39, he hadde now deied Mrc. 15. 44 (meistens hierfür to be dead Mth. 8. 32, Mrc. 15. 44; im A. T. ein davon gebildetes Part. deadid 1. Kön. 25. 37), goth to the sheep of the hous of Yrael, that perishiden (*that han perischid*) Mth. 10. 6, I haue founden my scheep, which hadde perischid Lc. 15. 6. — growe, waxe, ende, drye haben beide Konstruktionen: when the herbe hadde growid (*was growed*), and maad fruyt, thanne the dernel apperiden Mth. 13. 26, when it hath wexen, it is most of alle wortis Mth. 13. 32, *the grace of o man Jhesu Crist hath aboundid* (1 Hs. = *hath woxen plenteuous*) Röm. 5. 15, *thei weren woxun* Gen. 25. 27, Y am (*haue*) wexun olde Gen. 27. 2, eigte dayes weren endid Lc. 2. 21, the thridde day I am endid Lc. 13. 32, Jhesus hadde eendid Mth. 11. 1, the fyge tree . . . hath (*is*) dryed vp Mrc. 11. 21.

Bei den Verben der räumlichen und zeitlichen Bewegung bevorzugt W. mit seltenen Abweichungen have, P. jedoch be (ganz anders bei Chaucer. vgl. Gräf, Diss. 68 ff.). Dies Verhältnis zeigen vor allem go, come und rise, thei hadden (*weren*) gon away Mth. 2. 13, *he was goon vp in to a litil schip* Mth. 8. 23, bothe hadden gon forth fer in her dayes Lc. 1. 7, *my wijf hath gon fer in to hir daies* Lc. 1. 18, vgl. Mrc. 6. 24, 10. 17, Lc. 8. 40, 22. 52. — Jhesus hadde (*was*) comen doun Mth. 8. 1, hast (*art*) thou comen hidir Mth. 8. 29, *hast thou come to distrie vs?* Mrc. 1. 24, I woot for

Messias is comen Joh. 4. 25, *If Y hadde not comun, . . .*
Joh. 15. 22, vgl. Mth. 8. 14. 28, Mrc. 11. 10, 12. 42,
Joh. 19. 33. 39, *-the sonne was risun* Mth 13. 6, he hath
(*is*) risun Mth. 28, 7, he hadde (*was*) rise fro preier
Lc. 22. 45, vgl. Mth. 27. 64, Mrc. 3. 26, 16. 6. — rowe,
falle (= „fallen“), swymme, neize, selten belegt, und
stie haben nur have, thei hadden rowid as fyue and
twenty furlongis Joh. 6. 19, blyndnesse hath felde of
party in Israel Röm. 11. 25, he hadde swymmed out
Ap.-Gs. 27. 42, the hour hath neized Mth. 26. 45, he
hadde stied vp in to the boot Mth 14. 32, the cum-
pany hadde stize vp Mrc. 15. 8, thei hadden stized
vp in to the boot Joh. 6. 17. — wende, nur im Prät.
gebräuchlich, hat have und be, the fend is went out
of thi dougtir Mrc. 7. 29, his disciplis *had went ouer
the see Mth. 16. 5. — Von den romanischen Verben
haben passe und entre vorwiegend have bei W.,
be bei P., und zwar passe sowohl mit der räumlichen,
wie der zeitlichen Bedeutung, the hour hath (*is*) now
passid Mth. 14. 15, *the tyme is* (W. hath) *now passid*
Mrc. 6. 35, thei hadden (*weren*) passid ouer the see
Mrc. 6. 53, the saboth hadde (*was*) passid Mrc. 16. 1.
— he had entrid in to an house Mth. 17. 24, Mrc. 7. 17
he hadde (*was*) entrid in to the temple: Mrc. 11. 15,
beide have Mrc. 9. 27. — sue, erre, appere sind
wenige Male mit have belegt, we . . . han sued thee
Mrc. 10. 28, ebenso Lc. 18. 28, *oon of hem hath errid*
Mth. 18. 12, (W. in Hss.: hath, haue), *Elie* (apperide)
hadde apperid Lc. 9. 8.

b) Ihre Bedeutung.

Mit Übergehung des Plusquamperfekts, dessen
Gebrauch in der Bibel nichts bemerkenswertes bietet,
behandele ich hier nur das Perfektum, und zwar nicht
als eigentliches Tempus, dessen Anwendung vom
me. Usus nicht abweicht, sondern:

a) im Wechsel mit dem Präteritum. Caro, (Anglia XVIII, 400) hat für das Ae. die indifferente Anwendung von Perf. und Prät. im Perfektsinne (mit gewissen Einschränkungen) konstatiert, während ihm das Pert. in der Bedeutung des Prät. so gut wie gar nicht vorzukommen scheint (Caro a. a. O. S. 410). In der Bibel werden Prät. und Perf. durcheinander gebraucht, mit derselben „Willkür der Einzel-Anschauung“ wie bei Chaucer (Gräf, Diss. S. 24). Im ganzen scheint mir P. etwas korrekter zu sein als W. Es steht z. B. das Perf. statt des Prät., wo keine Beziehung zur Gegenwart vorhanden ist: The stoon the which men bildinge han dispisid, this is maad in to the heed of the corner Mrc. 12. 10, that this womman hath done, schal be told in to mynde of hir Mrc. 14. 9. Ebenso in folgenden Fällen, wo Prät. mit Perf. wechselt. Blessid be the wombe that bar thee, and blessid be the teetis whiche thou hast sokun Lc. 11. 27, . . . takege a wey this thing which I settide not, and repinge this thing which I haue not sowe Lc. 19. 22 (P. beide Male Prät.), I wole that and thei whiche thou hast gouun (*thou gauest*) to me, be with me Joh. 15. 24, *As my fadir louede me, Y haue loued zou* Joh. 17. 9, the word (that is, Goddis sone) is (*was*) maad fleisch (or man) and hath dwelled (*and dwellyde*) in vs Joh. 1. 14. — Andererseits steht auch häufig das Prät. wo mit offener Beziehung zur Gegenwart des Perf. eher am Platze wäre, I came not (und bin nicht hier) to vndo the lawe, but to fulfille Mth. 5. 17 (im Gegensatz zu: hast thou comen hidir before the tyme for to tourmente vs Mth. 8. 29), creature, the which God made (*hath maad*) Mrc. 13. 19, I fonde nat so grete feith in Yrael Mth. 8. 10. — Das Perf. steht gewöhnlich dann, „wenn die vergangene Thätigkeit an Zeitbestimmungen geknüpft ist, welche die unmittelbare Gegenwart mitumfassen oder doch berühren“. (Einenkel, Pauls Grdr. I, 1080.) Diese

Regel wird auch in der Bibel ziemlich beobachtet. the hour hath now passid Mth. 14. 15, Mrc. 6. 35, *thei han abiden now three daies with me* Mth. 15. 32, I haue kept alle thes thingis fro my gouthe Lc. 18. 21, forsoth now and thei han seyn, and hatid me and my fadir Joh. 15. 24. Es findet sich jedoch auch das Prät. Til now ze axiden not ony thing in my name Joh. 16. 24 — never verbindet sich (wie im Ne.) auch in der Bibel mit dem Prät. And than Y shal knowliche to hem, For I knewe zou neuer Mth. 7. 23, It aperede neuere so in Yrael Mth. 9. 33. Nach alledem mag auch für die Bibelsprache, wenigstens für P. „eine konsequente Einschränkung des Präteritumgebrauchs zu Gunsten des Perfekts“ (Caro, Anglia XXI, 86) in etwa anzunehmen sein, wie noch folgende Belege zeigen, die sich leicht vermehren liessen: *On the chayere of Moises, scribis and Farisees han sete* (W. seeten) Mth. 23. 2, *in the myddil of zou hath stonde* (stood) *oom, that ze knowen not* Joh. 1. 26.

β) als stellvertretendes Tempus. Das Perf. steht statt des II. Futurs, wenn der Begriff des Vollendeten mehr hervorgehoben werden soll als der des Zukünftigen, in welchem Falle das I. Futur steht; es findet sich in Nebensätzen bei futurischem Hauptsatz. Whan gee han founden, telle agein to me Mth. 2. 8, And thei that han do goode thingis, schulen come in to rysinge agen of lyf Joh. 5. 29, aftir that thei han scourgid, thei schulen sle him, and the thridde day he schal ryse agein Lc. 18. 33.

2. Die Tempora der Zukunft.

a) Das Futurum.

Es handelt sich nur um das I. Futur, da das II. Futur, für das bei Chaucer erst einmal (Gräf, Diss. S. 49) shal mit dem Inf. des Perf. begegnet, in der Bibel durch das Präs., das Perf. oder das I. Futur er-

setzt wird. (Vgl. S. 18, 24 und Mth. 6. 14, Joh. 13. 38, 16. 13. 23.) Das Futur wird umschrieben:

α) durch shall und will (im Ae. sculan und willan ohne Unterschied), und zwar hat die Bibel für alle Pers. Sg. und Pl. die Umschreibung mit shall. Y shal zeue Mth. 4. 9, thou shalt not tempte Mth. 4. 7, ebenso Mth. 1. 21, 5. 26, he shal forzeue Mth. 6. 15; ebenso Mth. 1. 21, we shulen ete Mth. 6. 31, ze shule han Mth. 6. 1, thei schulen' seie Mth. 7. 22. Blackburn (S. 40) fand in W.'s Evangelien für die 10 ersten Sonntage nach Trinit. unter 59 Futuren mit shall nur zwei mit will, sodass der Bibelgebrauch nicht der „conventional retention of an older style“ zuzuschreiben ist. W. hat kein einziges, mit will gebildetes Futur; bei P. fand ich nur vier Fälle (zwei schon bei Blackburn a. a. O.), und zwar alle in der 3. Pers. Sg. *What man of zou is, that if his sone axe hym breed, whethir he wole take hym a stoon? Or if he axe fische, wether he wole take hym an edder* Mth. 7. 9. 10. *Whether he wole go in to the scaterynge of hethene men, and wole teche the hethene?* Joh. 7. 35, Über Chaucers und Shakesperes Gebrauch siehe Gräf, Prgr. 20/33 und Franz, Sh.-Gr. § 458, der sich dort auch über den modernen Gebrauch äussert.

β) durch to be mit dem Inf. mit to. Diese Umschreibung (über ihre Entstehung siehe beim Inf.) findet sich mit wenigen Ausnahmen nur bei W. und dient zur Wiedergabe der auch im Lat. periphrastischen Futura auf — urus sum, die im Ae. (Wülfig II, 1, § 400) durch wesan mit dem Part. übersetzt wurden. Da P. von dem formelhaften it is to come (futurum est) abgesehen, diese Art der Umschreibung meidet, wird sie als eine Art Latinismus zu gelten haben. *Hely is to come (schal come)* Mth. 17. 11, *mannys sone is to suffre of hem* Mth. 17. 12. *I am to drynke* Mth. 20. 22, *thou ert to denye* Mrc. 14. 30. Weitere Belege siehe beim Infinitiv!

b) Der Konditional.

Die Bibel kennt, im Gegensatz zum Futur, einen ersten und zweiten Konditional; den ersten bildet sie mit dem Hilfsverb und dem Inf. des Präsens, den zweiten mit dem Hilfsverb und dem Inf. des Perf. Und zwar ist:

a) das Prät. von shall und will die gewöhnlichste Art der Zusammensetzung. shulde findet sich für alle Personen, wolde fast nur bei P. für die 2. und 3. Pers. Sg. und die 3. Pers. Pl. So steht shulde: *if ze bileueden to Moyses, perauenture ze schulden bileue and to me Joh. 5. 47, if thou wistist the gifte of God . . . , thou perauenture schuldest haue axid of him Joh. 4. 10, ferner im hypoteth. Satzgefüge Mth. 11. 23, Joh. 8. 19. 42, 14. 28. — the princis of prestis . . . token counseil ageins Jhesu, that thei shulden take hym to deth Mth. 27. 1 . . . that and I cummynge shulde haue resceyued Mth. 25. 27, Lc. 15. 29 (II. Kond.), ferner im konjunkt. Nebensatz Mth. 2. 4, 12. 16, 19. 13. — wolde: *if the hosebonde man wiste . . . , certis he wolde wake Mth. 24. 43, if in Tyre and Sidon the vertues hadden be don, whiche han be don in zou, sum tyme thei wolden haue sete in heyre and asches, and haue don penaunce Lc. 10. 13, If thou wistist the gifte of God . . . , thou p. woldist haue axid of him, and he schulde haue zouun to thee quyk watir Joh. 4. 10, the scribis and F. aspieden hym, if he wolde heele hym Lc. 6. 7, (he) preiede hym, that he wolde come Lc. 7. 3. Nur 2 Mal hat W. zus. mit P. wolde: *if an hosebonde man wiste, in what our the theef wolde come Lc. 12. 39 (14 Hss. bei W. schulde), And she preiede him, that he wolde caste out Mrc. 7. 26.***

β) das Prät. von be mit dem Inf. mit to die seltenere Art der Umschreibung, die sich nicht für den II. Konditional findet (Mätzner, Gr. II, 106 hat für letzteren nur ein Beispiel). Ein lat.-urus essem ist die Veranlassung; *the firste cummynge demeden, that thei*

weren to take more Mth. 20. 10 (P. *schulden*) *the hose-bonde man wiste in what our the thefe were to come* Mth. 24. 43, Sothli he seide this thing of the Hooly Goost, whom men bileuyng in to him weren to takinge Joh. 7. 39 (P. *schulden*).

B. Im Passiv.

Es handelt sich hier um die mit *have* und *be* gebildeten Formen des Präsens und Perfekts einerseits, Präteritums, Perfekts und Plusquamperfekts andererseits, die häufig unter einander verwechselt werden. Diese Verwechslung ist durch den Vergleich mit der lat. Vorlage leicht zu konstatieren.

1. Präsens und Perfekt.

Sowohl das lat. Präs. wie das lat. Perf. werden gewöhnlich durch das Präs. *von to be* mit dem Part. Prät. wiedergegeben, so: das Präs. *To no thing it is worth ouer, no bot that it be sent out, and defoulid of men* Mth. 5. 13 (*mittatur, conculcetur*). — *Take zee hede, lest ze don zour rigtwisnesse before men that zee be seen of hem (videamini)* Mth. 6. 1, desgl. Mth. 17. 20, 18. 3, das Perf. *this is he, of whom it is said (dictus est)* Mth. 3. 3, *And wijsdam is iustified of her sonys* Mth. 11. 19, *Alle thingis ben taken to me of my fadir (tradita sunt)* Mth. 11. 27. Nur selten wird das lat. Perf. durch das engl. Perf. wiedergegeben, meist nur von dem genaueren P. *it hath be seyð* Mth. 5. 31. 38 (W. *it is said*) *It hath not be say thus in Israel* Mth. 9. 33 (W. *it apered*). Über die Gründe der Verwechsl. vgl. Gräf, Diss. 16 ff.

2. Perfekt, Präteritum und Plusquamperfekt.

Das lat. Perf. kann aber auch auf eine dritte Weise durch das engl. Prät. wiedergegeben werden. *But king Eroude herde, and was (is) trublid (turbatus*

est) Mth. 2. 3, *heuenes weren* (ben) *openyd to hym* Mth. 3. 16, *it was* (is) *doon* Mth. 7. 28, *the izen of hem were* (ben) *opened* Mth. 9. 30, ebenso Mth. 12. 13, 13. 2. In allen diesen Fällen hat W., der sich mehr an die wörtliche Wiedergabe hält, das Präs. Pass.. Dies engl. Prät. dient aber weiter zur Übersetzung lat. Imperfekta und Plusquamperfekta; *thei weren sclaudrid* in *hym* (*scandalizabantur*) Mth. 3. 6, *thei weren scaundrid* in *hym* (*scandalizabantur*) Mth. 13. 57, *he was acusid of the princes of prestis* Mth. 27. 12. Zur Wiedergabe des lat. Plusquamperfekts steht es vor allem in tempor. Nebensätzen: *whane Marie, his modir, was spousid* (*desponsa esset*) Mth. 1. 18, desgl. Mth. 7. 25, 9. 33, 10. 1, 15. 10. 32. — Das eigentl. Plusquamperfekt steht, häufiger als der Perfekt, vor allem in irrealen Bedingungssätzen der Vergangenheit: *zif tho vertues that ben don in zou, hadden ben don in T...* Mth. 11. 21. Vgl. Mth. 26. 24.

Anhang.

Consecutio temporum.

Das für die „Folge der Zeiten“ geltende Grundgesetz: *Principal tenses depend on principal tenses, historical on historical* (Kellner, *Outl.* S. 230 ff.) ist in der Bibel treu gewahrt in offener Anlehnung an die latein. Vorlage (mehr als bei Caxton. Kellner, *Blanch.* LVIII). Belege siehe bei den Subjekt- und Objektsätzen S. 32 ff. Von den bei Kellner a. a. O. verzeichneten 3 Arten fehlerhafter Zeitenfolge kommen für die Bibel nur zwei in Betracht:

1. Präs. statt Prät. *Jhesus bygan for to shewe to his disciplis, that it byhouith* (*bihofte* = *oporteret*) *hym to go to Jerusalem* Mth. 16. 21, *it was nede, that pask... be* (*were*) *slayn* Lc. 22. 7, *Pharisees herden, that Jhesu makith mo disciplis and baptyisith than John* Joh. 4. 1.

2. Prät. statt Perf. In this thing we bileuen, for thou wentist out fro God Joh. 16. 30.

E. Die Modi.

I. Im Hauptsatze.

1. Der Indikativ.

Es sind hier zu besprechen:

a) ein scheinbarer Nebensatz. Nach Verben des Sagens vor der direkten Rede steht oft in der Bibel ein einleitendes, pleonastisches *that* oder *for* (letzteres fast nur bei W.), das auf das griechische *ὅτι* und das lat. *quod, quia* zurückgeht. Auch Tyndale hat dies *that* noch oft beibehalten: *seyinge, For it is a fantum Mth. 14. 26. But I seie to zou, for and Helye is comun (P. that) Mrc. 9. 12. Ebenso: Mth. 16. 18, 27. 43, Lc. 7. 16, 14. 24.* Dieses *that* findet sich übrigens auch anderswo, ohne lat.-griech. Einfluss zur Einleitung direkter Reden, das Kellner, *Outl. S. 59* als „a remnant of the stage of transition from direct to indirect speech“ erklärt und mit dem modernen Kolon an Wert (Kellner, *Blanch. XC*) vergleicht. Die Richtigkeit dieser Erklärung erhellt aus der Wiedergabe des lat. *vos dicitis: Quia blasphemias, quia dixi: Filius Dei sum, Joh. 10. 36; W. hat ze seyn, for I blaspheme, for I seide, P. dagegen mit Wiederherstellung der direkten Rede: ze seien, That thou blasfemest, for Y seide* Diese beiden Sätze zeigen, dass, wenn nicht die lat. Vorlage ihr *quod, quia* hätte, *that* auch auf andere Weise sich erklären liesse.

b) ein scheinbarer Hauptsatz. Nach *it is doon* (seltener *it is maad, it bifallith*) wird bei einem temporalen Zwischensatz, die nach *it is doon* eigentlich geforderte Konj. *that* ausgelassen, sodass zwei Hauptsätze neben einander zu stehen scheinen. *It was doon (it is maad), whanne Jhesus hadde endid these*

wordis, the puple wondride on his techyng Mth. 7. 28, ebenso Mth. 9. 10, 11. 1, 13. 53, 19. 1; die Auslassung hat ihren Grund in der lat. Vorlage, wo auch keine Konj. steht. Folgt dagegen sofort der Nebensatz, so steht *that* oder *and*. Forsothe it was don, that the beggere deiede Lc. 16. 22, it was don aftirward, and Jhesu made iorney Lc. 8. 1. And it was don in oon of dayes, and he sittinge taugte Lc. 5. 17.

2. Der Optativ.

Der Gebrauch des Opt. in Wunschsätzen bietet in der Bibel nichts vom gew. Sprachusus abweichendes, nur dass in diesen Sätzen stets der synthetische Opt. steht (keine Umschreibung mit einem Hilfsverb). Vgl. Mth. 6. 9. 10, 9. 29, 11. 15, 15. 4, 25. 21. 23, Lc. 1. 45. Ausserdem findet er sich:

a) im Hauptsatze zum irrealen Bedingungssatz. Nur *were* erhalten, sonst Umschreibung mit *shulde*, *wolde* (S. 26): *it were good to hym, zif that man hadde nat ben boren* Mth. 26. 24, Mrc. 14. 21, ähnlich: *it were betere to hym that a mylne stoon (of assis) were don aboute his necke and he were cast in to the see* Mrc. 9. 41.

b) in den mit *whether* eingeleiteten unabhängigen Fragesätzen neben dem Ind. wie im Ae. (Wülfing II, 1, § 422); doch ist in der Bibel dieser Gebrauch nur bei dem Verb *be*, sonst steht nach *whether* der Ind. *whether it be leueful to hele in the sabot?* Mth. 12. 10. *Wher this be the sone of Dauith?* Mth. 12. 23. *Wher his modir be nat seid Marie . . . and his sistris wher thei alle ben nat at vs* Mth. 13. 55. 56. *Whether he be (is) Crist?* Joh. 4. 29. Der Ind. steht z. B. Mth. 13. 27. 55, 20. 15 bei *be* und anderen Verben.

c) in „Beispielssätzen“ der direkten Rede, die einen angenommenen Fall, ein Exempel, illustrieren. Nur ein Fall dieser Art ist mir aufgestossen: *And he seith to hem, Who of zou schal haue a frend, and schal*

go to hym at mydnygt, and schal seie to him, Frend, leene to me thre loouys; for my frend cometh to me of the weye, and I haue not what I schal sette bifore hym. And he withynne forth answeringe seye, Nyle thou be noyful to me Lc. 11. 5—7. P. noch deutlicher: *he with ynforth ansuere and seie* (3 Hss. W.'s saith).

3. Der Imperativ.

a) Der eigentliche Imp. wird durch Hinzufügung des Pers. pronomens oft verstärkt, seltener im Sg. Mth. 1. 20, 2. 13, 5. 25. 40. 41, 6. 2, häufiger im Pl., hier jedoch nur beim Imp. auf -e, nicht auf -ith, Mth. 2. 8, 3. 2. 8, 4. 17. 19, 5. 12. 17. 44, 6. 19, 10. 11. 14, 13. 30, 24. 33, 28. 6. Der blosser Imp. steht im Pl. äusserst selten, meist nur dann, wenn auf einen Imp. mit *ze* noch ein anderer folgt: *go ze, and lerne* Mth. 9. 13, *preche ze, and seie* Mth. 10. 7, *grete ze it, and seyn* Mth. 10. 12, *go ze fro that hous or citee, and spreng of the dust of zoure feet* Mth. 10. 14, *Go ze, and telle* Mth. 11. 4, *Biholde ze, and be war of the soure dowz* Mth. 16. 6. W., von dem keiner dieser Fälle stammt, hat für den 1. Imp. meist ein Part. Präs. oder an 2. Stelle einen Imp. auf -ith. Sind die Imp. getrennt (durch längeren Satzteil), so steht gewöhnlich auch beim zweiten *ze*, so Mth. 11. 29, 22. 13 (P.). Auch der passive Imp. verbindet sich mit *thou* und *ze*: *Be thou drawun vp by the roote, and be plauntid ouer in to the see* Lc. 17. 6; desgl. der Imp. von reflexiven Verben: *sauē thou thi self* Mth. 27. 40, *make thi self saf* Mrc. 15. 30, *haste thee* Lc. 19. 5, *heele thi silf* Lc. 4. 23, bes. im Pl. *se ze zou silf* Mrc. 13. 9, *schewe ze zou* Lc. 17. 14 (*shewith *zou*). Nach diesem *ze* ist dann später auch *thee* gefügt worden in Fällen wie: *look thee, hark thee*. (Vgl. Abbot § 212 und Franz, Sh.-Gr. §§ 134, 142.)

b) Der negative Imp. wird fast regelm., dem lat.

noli, nolite entsprechend, durch nyl(e) mit dem Inf. wiedergegeben, wie nyl ze say Mth. 3. 9, nyle ze gesse Mth. 5. 17, nyle thou synge Mth. 6. 2, nyl ze be maad liche to hem Mth. 6. 8, nyl ze be bisie Mth. 6. 31; nur selten steht einfaches ne oder not beim Imp.: drede thou not Lc. 1. 13, ne drede thou (P. noch *not* dazu) Lc. 1. 30.

c) Zu dem ne. Gebrauch der Umschreibung des Imp. mit let (der in der Bibel auch für die 1. Pers. Pl. sich noch nicht findet) leiten viell. Konstruktionen hinüber wie die folgende: Late dede men birye her dead Mth. 8. 22. (Vgl. Mätzner, Gr. II, 145.)

II. Im Nebensatze.

Über die Bedingungen zum Gebrauche des Ind. oder Opt. vgl. Wülfing II, 1, S. 73. Der Opt. wird verschieden ausgedrückt je nach dem Charakter des Satzes; der Opt. Präs. wird meist durch die synthetische Form bezeichnet, so fast stets bei P., während W., namentlich in Objektsätzen nach Verben des Befehls, Beschliessens u. s. w., sowie in Temporalsätzen, oft eine Umschreibung mit shall gebraucht. (Über den ae. Gebrauch vgl. Lüttgens S. 37 und 77.) Andere Hilfsverben finden sich nicht. Der Opt. Prät. wird dagegen in aller Art Sätzen, zum Ersatz der ihrer Endungen beraubten und unkenntlichen Opt. Prät., mit shulde und wolde gebildet, letzteres fast nur bei P. (siehe S. 26). Mätzner (Gr. II, 145) und Lüttgens (S. 39 und 78) neigen dazu, diese Formen als ursprüngl. Opt. anzusehen, während der Gebrauch von shall die Auffassung als Ind. wahrscheinlich macht. Ich unterscheide im Anschluss an Wülfing nach den Arten der Sätze:

1. Subjektsätze.

Die Subjektsätze, nach unpersönlichem Hauptsatze mit that eingeleitet, haben in der Bibel vor-

wiegend den Opt., nach Ausdrücken des Geschehens den Ind. So steht der Opt.:

a) nach unpersönlichen Verben: behoue: *it bihoueth that Elie come first* Mth. 17. 10, *it bihoue that Y die with thee* Mth. 26. 35. W. hat den Inf. (S. 52), — befallē: *And if it befallē that he fynde it, trewly I seie to zou* Mth. 18. 13 (Opt. wegen des bedingten Charakters des Satzes. — speede: *it spedith to zou, that o man deie for the peple, and that alle folk perische not* Joh. 11. 50; weitere Beispiele schon S. 16 gegeben. — Auch folg. unpers. Ausdrücke gehören hierher: *it is to come: sothely it is to cume, that Herode seke the child* Mth 2. 13, *it is to comynge, that mannis sone be bitrayed in to the hondis of men* Lc. 9. 44. — *it is writun: hou it is writun in to mannis sone, that he suffre many thingis, and be dispisid* Mrc. 9. 11.

b) nach to be mit einem Substant. oder Adjektiv: wille: *So it is nat will before youre fadir that is in heuenes, that oon of these litil perische* Mth. 18. 14, *Sothly this is the wille of my fadir that sente me, that ech man that seeth the sone, and bileueth in to him, haue euerlasting lyf* Joh. 6. 40, ähnl. 6. 39. — comaundement: *This is my comaundement, that ze loue to gidere* Joh. 15. 12. — lyf: *this is euerlasting lyf, that thei knowe thee aloone* Joh. 17. 3. — thing: *And wherof this thing to me, that the modir of my Lord come to me?* Lc. 1. 43. — work: *this is the work of God, that ze bileue in to him, whom he sente* Mth. 6. 29. — ynow: *it is ynow to the disciple, that he be as his maistre* Mth. 10. 25. — nede: *it is neede, that sclaudris come* Mth. 18. 7, *it was nede, that pask be slayn* Lc. 22. 7, *it is nede that alle thingis be fillid* Lc. 24. 44, *it was not nede to hym, that eny man schulde bere witnessing* Joh. 2. 25, *it is not nede to thee, that ony man axe thee* Joh. 16. 30. — leueful: *is it leueful that tribute be gouun to the*

emperoure Mth. 22. 17, Mrc. 12. 14. — good: it is good to him that a mylne stoon of assis were don aboute his necke, and were sent in to the see Mrc. 9. 41, *it is good that we be here* Lc. 9. 33. — impossible: It is impossible that sclaudris come not Lc. 17. 1. — much: And that he be loued of al herte, and of al thought, is more than alle brend offringis Mrc. 12. 33.

2. Objektsätze.

Der Gebrauch des Ind. oder Opt. ergibt sich aus dem Wesen der beiden Modi. Die einleitenden Konjunktionen sind that, seltener for und how, ersteres durch lat. quod quia veranlasst, fast nur beim Ind., letzteres bei lat. quomodo, nach biholde, see, seke, schewe (vgl. dazu Franz, Engl. St. XVIII, 434 ff.). P. ersetzt for meist durch that; keine Konj. häufiger bei wilne (wole). Ich unterscheide nach Wülfings (§ 426 ff.) Vorgang direktes und indirektes Objekt.

A. Objektsätze als direktes Objekt.

Der Ind., gewöhnlich bei wirklichem Charakter des Satzes, steht nach zahlreichen Verben und verbalen Redensarten, so nach biholde Mrc. 12. 41, bileue Mth. 9. 28, bythenke Mth. 5. 23, deme Mth. 10. 34, gesse Mth. 6. 7, Lc. 2. 44, here Mth. 2. 22, 5. 21. 27, knowe Mth. 21. 45, knouliche Mth. 7. 23, rede Mth. 12. 5, 19. 4, see Mth. 2. 16, 27. 3, seie Mth. 5. 22, 8. 11, schewe Mth. 16. 21, Lc. 8. 47, undurstonde Mth. 15. 17, 17. 13, wite Mth. 6. 32, 9. 6, 22. 16, witnesse Mth. 23. 31, be certeyn Lc. 20. 6, haue dedeyn Lc. 13. 14. — Der Opt. kann ebenfalls nach allen diesen Verben stehen bei bedingtem oder angenommenem Satzinhalt, sodann steht er bei den Verben der Willensäußerung; für den Opt. Präs. steht hierbei W. gerne die Umschreibung mit shall, die Abbot (§ 348) unter Hinweis auf W. besonders für das

16. Jahrh. in Anspruch nimmt. Von were abgesehen, wird der Opt. Prät. gewöhnlich durch schulde, wolde (letzteres besonders nach preie) umschrieben. Der Opt. steht z. B. nach folgenden Verben: seie: say that these stoons be maad looues Mth. 4. 3, desgl. Lc. 9. 54, 10. 40, 12. 13 — deme: Nyle ze deme, that ze be nat demyd Mth. 7. 1, Mth. 20. 10 — here: this hadde herd, for Jhesu schulde come Joh. 4. 47 — write: Moyses wrot to vs, if the brother of ony man hauynge wyf deiede, and he was with oute fre children, that his brother take his wyf, and reyse seed to his brother Lc. 20. 28. Mrc. 12. 19 — telle: telle ze to my britheren, that thei go in to G. Mth. 28. 10 — bikene: thei bekenyden to felowis, that weren in an othir boot. that thei schulden come, and helpe hem Lc. 5. 7 — gesse: *thei gessiden that it weren* (statt were, wohl Schreibfehler) *a fantum* Mrc. 6. 49, thei gessiden, that the kyngdom of God schulde be schewid Lc. 19. 11 — wene: *that that he weneth that he haue, schal be takun* Lc. 8. 18 — counseile: *the eldere men counseiliden the puple, that thei schulden axe B, but thei schulden distrye Jhesu* Mth. 27. 20. Desgleichen nach dispose Lc. 22. 29. 30 — suffre Mrc. 7. 27 — thretene, charge Mrc. 8. 30 — seke: scribis souzten hou thei schulde leese him Mrc. 11. 18, Lc. 22. 2 — make Joh. 11. 37 — comaunde Mth. 16. 20, 27. 64, Mrc. 5. 43, 8. 7 — blame Mth. 20. 31, Lc. 18. 39 — swere Mth. 26. 74 — conspire Joh. 9. 22 — wilne (wole), what wole ze, that I do to zou? And thei seiden, Lord, that oure eegen ben opnyd Mth. 9. 28. Wher wolt thou we make redy to thee Mth. 26. 17. *Whom of the tweyn wolen ze, that be delyuerit to zou* Mth. 27. 21. What wolt thou I schal do to thee Mrc. 10. 51. *We wolen not* (nyle W.), *that he regne on vs* Lc. 19. 14, desgl. Mth. 7. 12, 13. 28, Mrc. 6. 25, 7. 24, 14. 12, Lc. 9. 54, 22. 9. Auch verbale Verbindungen gehören hierher, wie sende in to the herte: the deuel hadde sent now in to the

herte of J., that J. of S. schulde bitraye him Joh. 13. 2.

B. Objektsätze als indirektes Objekt.

Sie finden sich mit dem Opt. nach folgenden Verben: preye: thei preiden hym, that he schulde (*wolde*) passe fro her coostis Mth. 8. 34, preye ze the lord of the rijpe corn, that he sende workmen in to his rijp corn Mth. 9. 38. And she preide him, that he wolde caste out a deuel Mrc. 7. 26. Der synthet. Opt. Prät. scheint noch vorzuliegen: thei . . . preieden him, that he putte to him the hond Mrc. 7. 32. Vgl. Mth. 14. 36, 24. 20, 26. 41, Mrc. 5. 10. 17. 18, 6. 56 — conioure: I conioure thee bi God, that thou tourmente not me Mrc. 5. 7, I couniour thee by quycke God, that thou seie to vs, gif thou be Crist Mth. 26. 63 — beseche: I beseche thee, that thou turmente not me Lc. 8. 28 — constreyne: And thei constreyneden sum man passynge forth . . . that he schulde take his cross Mrc. 15. 21. — Nach den Verben see, loke, take heede, die alle „sich hüten“ bedeuten, kann der Nebensatz auch als Finalsatz aufgefasst werden, wie ein folgendes lest = that not beweist. *takith hede, that (lest) ze do not zoure riztwisnesse* Mth. 6. 1. — See ze, that no man wite Mth. 9. 30, Se ze, that ze dispise nat oon of these litile Mth. 18. 10, Therefore se ze, hou ze heeren Lc. 8. 18, vgl. noch Math. 24. 6, Mrc. 13. 5. — *Loke ze, that no man disseyue zou* Mth. 24. 4, Mrc. 13. 5; W. hat wieder see. — Indirekte Objektsätze stehen ferner nach dem Adjekt. worthi stets mit dem Opt.: To no thing it is worth ouer, no bot that it be sent out Mth. 5. 13, I am not worthi, that thou entre vndir my roof Lc. 7. 6, I demyde not my silf worthi, that I schulde come Lc. 7. 7, ebenso Mth. 8. 8, Lc. 7. 4, und nach manchen Substantiven, wie answer: And answer taken in sleep, that thei shulden not turne agein to Herode,

thei ben turned . . . Mth. 2. 12 — counseil: eldre men of the peple token counseil, that thei shulden take hym to deth Mth. 27. 1, 12. 14 — couenablete: he sougte couenablete, that he schulde bitraye him Lc. 22. 6 — love: No man hath more loue than this, that ony man putte his soule (that is, lyf) for his frendis Joh. 15. 13 — maundement: a m. went out fro Cesar August (or noble), that al the world schulde be discryued Lc. 2. 1 — vertu, power: Jhesu gaf to hem vertu and power on alle deuelis, and that thei schulde heele sykenessis Lc. 9. 1 — our: The our cometh, that mannis sone be clarified Joh. 12. 23, his our cometh, that he passe of this world Joh. 13. 1; desgl. Joh. 16. 2.

3. Temporalsätze.

A. Zur Angabe des Zeitpunktes, wann etwas geschieht. Der Opt. steht nur aus sekundären Gründen. Die einleitenden Konj. sind:

a) whanne (whan(e), whenne, when). Auffallend ist hier die häufige Umschreibung mit shall bei präsentisch und futurisch gehaltenen Sätzen. when ze schuln preye, ze schuln nat be as ypocritis Mth. 6. 5. whan thou shalt preye, entre in to thi couche Mth. 6. 6. whenne thei shulen pursue zou in this citee, flee ze in to an other Mth. 10. 23. whan an vnclene spirit shal go out fro a man, he goth by drye placis Mth. 12. 43. P. hat in diesen Fällen das Präs. Neben der rein temporalen Bedeutung von whanne, wie sie Mth. 1. 18, 2. 1, 6. 19 vorliegt, stellt sich leicht eine adversative und konditionale ein (vgl. Franz, Sh.-Gr. § 402), desgleichen eine kausale. Adversative Bedeutung liegt vor: zee shulen be blessid, when men shulen curse zou Mth. 5. 11, zif ze, when ze ben yuel men, han knowen for to zeue good thingus zouen to zoure sonys, hou myche more zoure fadir Mth. 7. 11, kausale: oon of hem, Cayfas by name, whanne he

was bischop of that zeer, seide to hem Joh. 11. 49. Konditionale Bedeutung scheint whanne in folg. Fällen zu haben, wo man auch den Opt. annehmen kann: *But whanne thei take zou, nyle ze thenke* Mth. 10. 19. *Whanne ze here batels and opynyouns of batels, drede ze not* Mrc. 13. 7. W. hat in beiden Fällen shall.

b) as als Konjunktion der Vergleichen, ursprünglich und auch in der Bibel mit Vorliebe in Temporal-sätzen, deren Inhalt zeitlich mit der des Hauptsatzes zusammen fällt, steht vor allem bei W. Der Opt. findet sich nicht nach as. Meist steht im Haupt- und Nebensatz dasselbe Tempus, vor allem das Prät.: as Elizabeth herde the salutacioun of Marie, the zonge child in hir wombe gladide Lc. 1. 41, as he turnyde the book, he fond a place where it is writun Lc. 4. 17, *he seide to hem, as thei eten* Mth. 26. 21; desgl. Mth. 27. 32, Mrc. 6. 49, Lc. 2. 15, 5. 4, 11. 17, 17. 14. 15; im Wechsel mit P.'schen *whanne* Lc. 1. 23, 8. 28. Mit dem Plusquamperfekt steht as: Lc. 2. 39, 22. 66. Verstärkt findet sich anoon as: a womman, anon as sche herde of him . . ., entride Mrc. 7. 25, *and anoon as ze entren there ze schulen fynde a colt tied* Mrc. 11. 2.

B. zur Angabe der Dauer einer Handlung oder ihrer Gleichzeitigkeit mit einer anderen. Der Modus ist der Ind. Diese Sätze werden ausser durch as (siehe vorhergehenden Abschnitt) eingeleitet:

a) durch (the) whil(e), whiles (letzteres nur bei P.), oft durch that verstärkt. *Be thou consentynge to thin aduersarie soon, the whijle thou art in the way with hym* Mth. 5. 25. *Whiles that Jhesus spak thes thingis to hem, lo! a prince cam* Mth. 9. 18, desgl. Mth. 1. 20, 13. 4, 17. 21, 25. 5, Mrc. 4. 4, Lc. 8. 23, 17. 11. 14, while kann (so noch bei Shakesp., vgl. Franz, Sh.-Gr. § 403) die Bedeutung von till annehmen und mit der letzteren Konj. vertauscht werden; dies scheint in der Bibel der Fall zu sein, wo P. ein W.'sches till durch while ersetzt: *Jhesus compellide the disciplis to*

go vp in to a boot, and go bifor hym ouer the see, while he lefte the puple (W. til that he lefte) Mth. 14. 22. Einmal: til the while = usquedum Lc. 13. 8. Die adversative Bedeutung von while ist für die Bibel noch fraglich, vielleicht: Sitte ze here, the while I preie (donec orem) Mrc. 14. 32.

b) durch as (hou) longe (as), auch as (hou) longe tyme. P. hat meist as long as, während W. wechselt. Whether the sonys of the spouse mow weilen, how longe the spouse is with hem Mth. 9. 15. Hou longe tyme thei han the spouse with hem, thei mowe nat faste Mrc. 2. 19. P. hat hier merkwürdigerweise den Opt., der sonst sich durchaus nicht findet: *as long tyme as thei haue the spouse . . .* Vgl. Joh. 9. 4. 5. Einmal steht as long as = lat. quamdiu, wo ein verallgemeinerndes Relativ am Platze wäre: as long as ze diden to oon of these my leste brethren, zee diden to me Mth. 25. 40 (long = much, wie Tyndale: in as muche as).

C. zur Angabe des Anfangspunktes der Handlung des übergeordneten Satzes. Der Modus ist der Ind.; die einleitende Konj. sithen, sith. Hou moche of tyme it is, sithen this thing fel to him Mrc. 9. 20, this womman, sithen sche entride, ceesside not to kisse my feet Lc. 7. 45, desgl. Lc. 20. 36. Sithen entspricht hier lat. ex quo; es steht aber auch mit kausaler Bedeutung für lat. quum, wie im Ne. (Franz, Sh.-Gr. § 407). Hou kan this man lettris, sithen he hath not lernyd Joh. 7. 15. We stoonen not thee of good work, but of blasphemye, and for thou, sithen thou art a man, makist thi silf God Joh. 10. 33. Beispiele wie: thre geeris ben, sithen I come sekinge fruyt Lc. 13. 7 führen zu dem modernen präpos. Gebrauch von since über, der durch die Ellipse von ben eintritt; vgl. Mätzner, Gr. II, 292 ff.

D. zur Angabe des Vorhergehens vor der Handlung des übergeordneten Satzes. Der Modus ist Ind.; die Konj. after, meist durch that verstärkt.

And after that thei hadden scorned hym, thei vn-clothiden hym of the mantel Mth. 27. 31, desgl. Mrc. 15. 20, 16. 19, Lc. 2. 21, 12. 5. Einmal fand ich den Opt. bei übergeordnetem lest und negativ-hypothetischer Aussage: *Lest aftir that he hath set the foundement, and mowe not perfourme, alle that seen, bigynnen to scorne hym.* (W. myzte.) Lc. 14. 29.

E. zur Angabe des Nachfolgens nach der Handlung des Hauptsatzes. Die einleit. Konj. sind before und tofore, oft mit folg. that. Der gebräuchlichste Modus ist der Opt. wie im Ae. (Wülfig II, 1, § 443) und in der lat. Vorlage, deren Einfluss vor allem folg. Fälle zeigen: *bifore thei camen togidere, she was foundun* (W. bifore that thei shulden come = convenirent) Mth. 1. 18, und *bifore that Abraham schulde be* (was maad), *Y am* Joh. 8. 58. Der Ind. steht bei W. und P.: *his name was clepid Jhesus, which was clepid of the aungel, bifore he was conseyued in wombe* Lc. 2. 21. Im übrigen steht der Opt.: *in this nigt bifore the cok crowe, thries thou shalt denye me* Mth. 26. 34, Lc. 22. 61, *Lord come doun, bifore my sone deye* Joh. 4. 49, *I seie to zou, bifore it be don* Joh. 13. 19, desgl. Mth. 6. 8, Lc. 22. 15. Nach negativem Hauptsatz wechselt till mit before wie im Ne. (Imm. Schmidt S. 473): *ze schulen not ende the citees of Jsrael, tofor* (til that) *manus sone come* Mth. 10. 23.

F. zur Angabe des Endpunktes der Handlung des Hauptsatzes. Die einleitende Konj. ist til(l), auch mit that; wie im Ae. (Wülfig II, 1, § 444/5), so stehen auch in der Bibel Ind. wie Opt., und zwar im Präs. nur der Opt., höchst selten mit shall umschrieben, im Prät. beide Modi, jedoch nie mit schulde umschrieben, weshalb man solche Präterita wohl als Ind. auffassen darf, die nicht wie were (von to be) eine sichere Deutung als Opt. zulassen. Der Opt. Präs. steht: *I say to zou trewthe, til heuen and erthe passe, oon*

i or titil shal nat passe fro the lawe, til alle thingis be don Mth. 5. 18, Saie ze to no man the visioun, til mannes sone ryse agein Mth. 17. 9, he . . . goth to it that perischide, til he fynde it Lc. 15. 4; desgl. Mth. 2. 13, 10. 11, Mrc. 12. 36, 13. 30, Lc. 12. 50, 13. 35, 20. 43, 22. 16. 18. shall steht z. B. *the cok schal not crowe, til thou schalt denye me thries* Joh. 13. 38, ebenso bei W. im Gegensatz zu Lc. 22. 34. — Der Opt. Prät. ist nur einmal sicher belegt: a womman hidde in three mesuris of meeles, til it were al sowrdowid Mth. 13. 33. Alle übrigen Fälle sind ungewiss: he knewe hir nat, til she had boren hir first bygoten sone Mth. 1. 25, the sterre . . . wente bifore hem, til that it cummyng stood aboue, wher the child was Mth. 2. 9; desgl. Mth. 18. 30, 24. 39, Joh. 9. 18.

4. Kausalsätze.

Die einleit. Konj. ist, von whanne (S. 37 f.) und sithen (S. 39) abgesehen, for, bei W. oft for that. Dies for ist auch nebenordnende Konj. = „denn, nämlich“, weshalb oft zweifache Auffassung möglich ist. Der natürliche Modus ist der Ind., vgl. Mätzner, Gr. II, 129. I forzaf to thee al the dette, for thou preidist me Mth. 18. 32. And for wickidnesse schal be plenteous, the charite of manye schal wexe coold Mth. 24. 12, desgl. Mth. 13. 5, Lc. 1. 20, 11. 8, 19. 11, Joh. 2. 24, 6. 26, 7. 1, 8. 45, 10. 33, 12. 6.

5. Folgesätze.

Sie werden eingeleitet durch so that; der Modus ist der Ind., der Opt. nur sekundär. a grete steryng was maad in the see, so that the litil ship was hilid with wawis Mth. 8. 24, he helide hym, sothat he spac, and say Mth. 12. 22, desgl. Mth. 13. 2. 32. 54, 15. 31. Mrc. 1. 27, 2. 2, Lc. 12. 1. Der Opt., im Ae. ziemlich häufig (Wülfig II, 1, § 462), steht in der Bibel absolut sicher

nur: Jhesus more no thing answeride, so that Pilat schulde wondre Mrc. 15. 5 (P. und 3. W. Hss.: wondride wie auch Mth. 27. 14). Vielleicht ist der Opt. auch anzusetzen in folgenden, negativ gehaltenen Sätzen: the cumpanye of peple came togidre eftsoone, so that thei migte not nether ete breed Mrc. 3. 20, thei camen, and filliden bothe litle bootis, so that thei weren al moost drenchid Lc. 5. 7.

6. Absichtssätze.

Die einleit. Konj. ist that, bei negativ. Absichtssatz neben that not auch lest; for findet sich nicht mit finaler Bedeutung (vgl. Franz, Sh.-Gr. § 421). Neben dem gebräuchlichen Opt. findet sich vereinzelt auch der Ind. (vgl. Wülfing II, 1, S. 155), sowohl im Präs. wie im Prät., wo ausser beim Verb be die Umschreibung mit schulde das gewöhnliche ist. P. hat oft den Inf. statt der Sätze mit that.

a) Der positive Absichtssatz. Der Opt. Präs. steht z. B. nether men tendyn a lanterne, and putten it vndir a busshel, but on a candilstike, that it geue ligt to alle Mth. 5. 15, knowe nat the left hond, what thi rigt hond doth, that thi almes be in hidlis Mth. 6. 3. 4, desgl. Mth. 2. 8, 5. 16. 45, 6. 2, 9. 6 Mrc. 4. 12, 14. 12, Lc. 1. 4, 20. 14, Joh. 1. 22. Der Ind. steht im Wechsel mit dem Opt. *This is breed comynge down fro heuene, that if ony man ete therof, he die (deyeth) not* Joh. 6. 50, *Y cam, that thei han (haue) lijf, and haue more plenteousli* Joh. 10. 10. — Der Opt. Prät. findet sich z. B. al this thing was don, that it schulde be fulfillid Mth. 1. 22, desgl. Mth. 2. 15. 23, 4. 14, 13. 35, aber *that that thing were fulfillid* Mth. 12. 17, *And thei axiden hym, sayinge . . . , that thei shulden acuse hym* Mth. 12. 10, desgl. Mth. 19. 13, 25. 27, 26. 56. 59, Mrc. 3. 10, 6. 41, 8. 6, 10. 45, Joh. 9. 2. Der Ind. steht: he sente his seruautis to the erthe tiliers, that thei

token (mehrere Hss. schulden take) fruytis of it Mth. 21. 34.

b) Der negative Absichtssatz. Der Opt. steht: Be thou consentynge to thin aduersarie soon . . . , lest perauenture thin aduersarie take thee to the domesman, and the domesman take thee to the mynystre, and thou be sente in to prisoun Mth. 5. 25, washe thi face, that thou be nat seen fastynge Mth. 6. 18. Ebenso steht lest mit folg. Opt.: Mth. 4. 6, 7. 6, 13. 29, 15. 32, 25. 9, Lc. 14. 8. 9. 29, 16. 28, 18. 5. Ind. Prät. scheint vorzuliegen: *her izen weren holdun, that thei knewen him not* Lc. 24. 16. Über lest nach den Verben des „Hütens“ vgl. S. 36. Zur Wiedergabe eines lat. ne (Fragepartikel) dient lest: *alle men thougten in her hertis of Joon, lest perauenture he were Crist* Lc. 3. 15, ebenso bei W.

7. Bedingungssätze.

A. Die Konjunktion if.

Der Gebrauch des Ind. nach if (W. meist noch gif) bietet nichts Bemerkenswertes in der Bibel; that if (lat. quodsi) steht z. B. Mth 5. 13. 29, 18. 17, Mrc. 11. 26, doch nur zu Anfang des Satzes. Der Gebrauch des Opt. ist sehr ausgedehnt; er steht:

a) im potentialen Bedingungssatz, in dem W. sehr häufig die Umschreibung mit shall hat. Der Grund, weshalb der Opt. steht, ist oft schwer anzugeben, zumal er in demselben Satzgefüge häufig neben dem Ind. steht, und W. und P. im Gebrauche der Modi im gleichen Satze wechseln. Die ausgedehnte Verwendung des Opt. in solchen Sätzen ergibt sich aus den zahlreichen, lehrhaften Beispielsätzen der Bibel: *Sothely gif a blynd man zeue ledynge to a blynd man, bothe fallen doun* Mth. 15. 14, *And if the wyf schal leeuve hir hosebonde, and be* (2 Hss. is) *weddid to another, she doth auoutrie* Mrc. 10. 12. Ferner findet der Opt. sich besonders:

α) wenn der Bedingungssatz zur indirekten Rede gehört: *Moyses wroot to vs, that if the brother of a man were deed, and lefte a wyf, and lefte not sones, his brother take his wyf* Mrc. 12. 19; ähnlich: *M. wroot to vs, if the brother of ony man haue a wijf and be deed, and he was with ouden eiris, that his brothir take his wijf* Lc. 20. 28, *Thou knowist, that, if this word be herd, the F. ben sclaundrid* Mth. 15. 12, he . . . *preiede, that, if it myzte be, the our schulde passe fro him* Mrc. 14. 35.

β) bei übergeordnetem Befehlssatz: *zif thi rigt eige sclauudre thee, pulle it out* Mth. 5. 29. 30, *And zif eny man shal seie to zou eny thinge, seie ze, that . . .* Mth. 21. 3, *If ony man haue eeris of heryng, heere he* Mrc. 4. 23, *if ony man seie to zou, Lo! here is Crist, lo! there, bileue ze not* Mrc. 13. 21 (W. schulde seie „sagen sollte“), *If thi brothir hath synned agens thee, blame him; and if he do penaunce, forzyue hym* Lc. 17. 3. W. hat hier schal, ebenso Mth. 18. 15.

γ) bei übergeordnetem Fragesatz: *that zif the salt shal vanysche (P. Opt.) away, wherynne shal it be saltid?* Mth. 5. 13, *Sothely what profitith it to a man, zif he wyne al the world, trewly he suffre peyrnyge of his soule* Mth. 16. 26; desgl. Mth. 7. 9. 10, Mrc. 8. 36, 9. 49.

δ) bei übergeordnetem Absichtssatz: *This is breed comynge down fro heuene, that if ony man ete therof, he die not* Joh. 6. 50 (W. schal etc).

ε) bei futurischem Hauptsatz: *Alle these thingis Y shal zeue to thee, zif thou fallynge down shalt worshipe me (if thou falle down and worschipe me)* Mth. 4. 9, *zif that ilk hous be worthi, zoure pees shal come on it* Mth. 10. 13, *And if it befallle that he fynde it, trewly I seie to zou, for he shal ioeye theron* Mth. 18. 13.

b) im irrealen Bedingungssatz. Doch hat der Opt. sich hier nur in der Form „were“ (von be) erhalten, während er sonst durch den Ind. ersetzt wird. Im Hauptsatze dieses hypothetischen Satzgefüges steht die Um-

schreibung mit schulde, wolde (vgl. S. 26); doch wird im Hauptsatz zum irrealen Bedingungssatz der Vergangenheit wegen der Häufung der Hilfszeitwörter statt der Umschreibung oft das einfache Plusquamperfekt gesetzt. Beispiele für den irrealen Bedingungssatz der Gegenwart: *if ze wisten me, peraventure and ze schulden wite my fader Joh. 8. 19, If ze louedyn me, forsoth ze schulden haue ioye Joh. 14. 28, If this were a prophete, sothli he schulde wite Lc. 7. 39, if ze weren blynde, ze schulden not haue synne Joh. 9. 41, if the hosebonde man wiste . . ., certis he wolde (W. schulde) wake Mth. 24. 43; desgl. Joh. 5. 46, 8. 42, 18. 36. — Irreale Bedingungssätze der Vergangenheit liegen vor: *zif the vertues that ben don in thee, hadden be don in Sodom, p. thei shulden han dwellid til vn to this day Mth. 11. 23, zif we hadden ben in the dayes of our fadris, we shulden nat han be here felowis in the blood of prophetis Mth. 23. 30, if thou haddist be here, my brother hadde not be deed Joh. 11. 21, If ze hadden knowen me, sothli ze hadden knowen and my fadir Joh. 14. 7; desgl. Mth. 11. 21, Joh. 15. 19. Im Nebensatze steht oft das Prät. statt des Plusquamperfekts: *zif ze wisten, what it is, I wole mercy, and nat sacrifice, ze shulden neuer han condempnyd innocentis Mth. 12. 7; desgl. Joh. 4. 10, 18. 30. Die irrealen Wunschsätze sind irreale Bedingungssätze ohne Hauptsatz: *he seyng the citee. wepte on it seyng, For if thou haddist knowe, and thou, and sotheli in this thi day, which is to pees to thee Lc. 19. 42.****

1. Anm.: *if (ob)*, zur Einleitung von Fragesätzen, hat je nach dem Charakter der Frage, den Ind. oder Opt. nach sich: *se we, if Hely come for to do hym down Mrc. 15. 36. Pilat wondride, if he hadde now deied Mrc. 15. 44, he axide him, if he were now deed Mrc. 15. 45, Pharisees aspteden him, if he schulde heele him in the saboth Lc. 6. 7, I axe zou, if it is leefful to do wel in the sabot Lc. 6. 9, Pilat forsoth heeringe Galilee axide. if he were a man of G. Lc. 23. 6. if* steht fälschlich für *lat. num* in der direkten Frage: *Sothli sum man seide to him, Lord, if there ben*

fewe, that ben sanyd? Lc. 13. 23. Durch einen freieren Gebrauch kann der von *if* abhängige Satz den Charakter eines Absichtsatzes annehmen, wie im folg. Beleg: *he cam, if happily he schulde fynde ony thing therynne* Mrc. 11. 13.

2. Anm.: Zur Wiedergabe von lat. *etiamsi* („selbst wenn“), das engl. *though* entspricht, hat W. einige Male *if* statt P.'schen *thoug.* — *zif it shal behoue me to dye with thee, I shal nat denye thee* Mth. 26. 35. *he that bileueth in me, zhe, if he schal be deed, schal lyue* Joh. 11. 25.

B. Die Konjunktion *but*.

But (ae. *bûton*) hat „naturgemäss“ (Wülfing II, 1, § 450) den Opt. nach sich, von einer sicheren Ausnahme abgesehen: *alle ze schulen perische in lijk manere, but ze han penaunce* Lc. 13. 3. W. hat hier *shall* wie überhaupt oft statt des P.'schen Opt. Bei P. steht immer *but*; W. hat dagegen stets *no but*, sowohl nach negativem Hauptsatz, als nach affirmativem, wo es Varnhagen S. 24 als „an extremely arbitrary proceeding“ bezeichnet.*) Selten tritt noch *if* hinzu. *But* hat ursprünglich exceptive Bedeutung (Abbot, § 120), kann aber leicht zur konditionalen übergehen (Franz, Sh.-Gr. § 414). Bei einer exceptiven Bedeutung gebrauchte die ältere Sprache (vgl. Franz a. a. O.) gerne *but that* mit dem Ind., das ich in der Bibel nur einige Male fand, und zwar mit dem Opt.; vielleicht ist *but* hier Präposition zu dem folgenden *that*-Satz. *A rízt theef cometh not, no but that he stele, and sle, and leese* Joh. 10. 10, desgl. Lc. 9. 13, 12. 49. Ich unterscheide folgende Gebrauchsarten:

a) *but* nach affirmativem Hauptsatz in seiner alten exceptiven Bedeutung; *if* verbindet sich nicht mit *but*. *But alle ze schulen perische in lyk maner, no but ze schulen haue penaunce* Lc. 13. 3, *no but a corn of*

*) Dass, wie Carr S. 37 annimmt, *nobut* durch lat. *nisi* veranlasst sei, scheint mir wenig wahrscheinlich, zumal es sich auch heute dialektisch noch findet. Vgl. Abbot, § 128.

whete fallinge in to the erthe schal be deed (*but a corn of whete falle . . . and be deed*), it dwellith aloone Joh. 12. 24. Ther ben not to vs more (not more „nur“) than fyue loouys and tweye fischis, no but p. and we go, and byen metis (*but p. that we go, and bie meetis*) Lc. 9. 13.

b) but nach negativem Hauptsatz. Auch hier liegt vielfach noch die exceptive Bedeutung vor, da but bei P. mit save that wechselt. Allmählich aber tritt die rein konditionale Bedeutung ein, und dann tritt wohl if zu but; es steht in realen, potentialen und irrealen Bedingungssätzen. And he mygte not make there ony vertu, no but heelide (*save that he helide*) a fewe sike men Mrc. 6. 5, gif this cuppe may nat passe, no bote I drynke it (*but Y drynke him*), thi wille be don Mth. 26. 42. A man may not take ony thing, no but it be zouun to him fro heuene Joh. 3. 27, 6. 66, no but gif zoure rigtwisnesse shal be more plenteuouse than of scribis and Ph., zee schulen not entre in to kyngdam of heuenes Mth. 5. 20. *but ze be turned, and maad as litle children, ze schulen not entre . . .* Mth. 18. 3. And no but tho dayes hadden be breggid, al fleisch schulde not be maad saaf Mth. 24. 22. *No man may come to me, but if the fadir that sente me, drawe hym* Joh. 6. 44, no but this were of God, he mygte not do ony thing Joh. 9. 33; desgl. Mrc. 3. 27, Joh. 3. 2. 5, 4. 48, 6. 54. Zahlreiche Hss. haben öfters but gif.

c) but bei fragendem Hauptsatz, dem die Voraussetzung einer negativen Antwort zu Grunde liegt; auch hier ist but konditional. hou may eny man entre in to the hous of a stronge man, and take away his vesselis, no but first he shal bynde (P. Opt.) the stronge man? Mth. 12. 29. Wher oure lawe demeth a man, no but first it haue herd of him, and knowe what he doth? Joh. 7. 51. In dem Belege: I cam to sende fier in to erthe, and what wole I, no but

that it be kyndelid? Lc. 12. 49 ist der that-Satz abhängig von wole und but Präpos.

Anm.: but im Sinne von „before“ (wie in der älteren Sprache Franz, Sh.-Gr. § 416 und Engl. St. XVIII, 428) fand ich einmal bei W. und P., lat. nisi prius entsprechend. he hadde taken answere of the Hooly Gost, that he schal not se deeth, no but he saiz first the Crist of the Lord (*but he sawz first*) Lc. 2. 26. — but nach negierten Verben des Denkens, Glaubens, Verhinderns u. s. w. ist mir in der Bibel nicht aufgestossen. Vgl. Franz, Sh.-Gr. § 417.

C. Sonstige Konjunktionen.

Ausser when (S. 38), das aus seiner temper. Bedeutung leicht in die kondit. übergeht, ist mir nur so bekannt (vgl. Mätzner, Gr. III, 481), das zweimal kurz nacheinander begegnet: Jhesu seith to him, So I wole him dwelle til I come, what to thee? Joh. 21. 22, ebenso 21. 23.

8. Konzessivsätze.

Die einleit. Konj. ist thoug, noch nicht durch all verstärkt; Ind. und Opt. stehen gleich häufig, W. liebt shall. Ich unterscheide ein zweifaches thoug:

a) thoug, bei W. mit if wechselnd (siehe S. 46), in verstärkten Bedingungssätzen, lat. et(iam)si entsprechend. *Thoug (zif) alle schulen be sclaunderid in thee, Y schal neuer be sclaunderid* Mth. 26. 33. *What euer thou axo, Y schal zyue to thee, thoug it be half my kyngdom* Mrc. 6. 23. *Thoug it bihoueth (4 Hss. bihoue), that Y die togider with thee, Y schal not forsake thee* (W. and if) Mrc. 14. 31. *And if he schal contynue knockynge, I seye to zou, thoug he schal not zyue to hym, for he is a frend, netheless for his vnrestefulnesse he schal rise* Lc. 11. 8, *sothli if I do, thoug ze wolen not bileue to me, bileue ze to the workis* Joh. 10. 38.

b) thoug in eigentlichen Konzessivsätzen gleich lat. quamquam. *Thoug I drede not God, and schame not of man, netheles for this widowe is heuy to me,*

I schal venge hir Lc. 18. 4. 5. as Jhesu knew, that Ph. herden, that Jhesu makith mo disciplis and bapty-sith, than John, thouz Jhesu baptiside not, but his disciplis, he lefte Judee Joh. 4. 1. 2. 3.

1. Anm.: Auch whanne kann wohl konzessive Bedeutung annehmen, wie im folg. Beleg: And thei founden nat, whenne many fals witnessis hadden cumen to Mth. 26. 60.

2. Anm.: Die verallgemeinernden Pron. geben dem Satze konzessive Färbung und haben Ind. wie Opt. nach sich. *And how many euer hadde syknessis, and vnclene spirits, whanne thei seyen hym, felden down* Mrc. 3. 10. *What euer thou axe, Y schal zyue to thee* Mrc. 6. 23. *Y schal sue thee, whidur euer thou go* Lc. 9. 57. *What euere thing he schal seie to zou, do ze* Joh. 2. 5.

9. Vergleichungssätze der Gleichheit.

Der Modus ist der Ind., bei bedingter Vergleichung der Opt. Die Parallelsätze haben *as* im Nebensatze und *so* im Hauptsatze, z. B. Mth. 12. 40, 24. 27. 37. 38. 39, Lc. 11. 30. 17. 24, Joh. 3. 14. Die Nebensätze mit *as*, dem im Hauptsatz kein *so* entspricht, wie Mth. 5. 48, Lc. 6. 31, 11. 1, Joh. 15. 9, nehmen leicht temporale Bedeutung an (siehe S. 38). Ebenso kann ein solcher, mit *as* eingeleiteter Satz zu einem Kausalsatz werden. *Joseph . . . did as the angel of the Lord comaundide hym* Mth. 1. 24. *as thou hast bileeued, be it don to thee* Mth. 8. 13. Ferner kann er an einen Folgesatz grenzen als „a consequence of the original connection of ‚as‘ with ‚so‘“ (Abbot, § 109) z. B.: *he spac to hem a word, as thei migten heer* Mrc. 4. 33. Vgl. noch Mth. 26. 24. 39, 27. 10. 65, 28. 6. 15, Mrc. 15. 8, Lc. 1. 55, 14. 22.

1. Anm.: *As* findet sich öfters zu Beginn eines Hauptsatzes als Einleitung für die zahlreichen Parabeln der Bibel, z. B.: *And so wake gee, and preye, for gee witen nat the day ne the hour. Sothely as a man goynge fer in pilgrimage, clepide his seruauantis, and bitoke to hem his goodis; and to oon he gaue . . .* Mth. 25. 14. Die *ae.* Version lässt das *lat.* *sicut* aus, während Tyndale es durch *likewise as* wiedergibt; ähnlich Mth. 20. 28.

2. Anm.: Der Opt. steht in den Nebensätzen der bedingten Vergleichung nach *as if* und einfachem *as* (Mätzner, Gr. II, 138ff.); *the kingdom of God is, as if a man caste seed in to the erthe, and it sleepe, and ryse vp in nigt and day, and brynge forth seed, and waxe faste* Mrc. 4. 26. 27. Die Formel *as it were* schliesst sich bei P. an einzelne Satzglieder an, wo W. einfaches *as* gebraucht, so besonders häufig vor Zahlenangaben: *He hadde maad as it were a scourge of smale cordis* Joh. 2. 15. *And the our was, as it were the sixte* Joh. 4. 6. *B. was bisidis Jerusalem, as it were fiftene furlongis* Joh. 11. 18; desgl. Lc. 1. 56, Joh. 19. 14.

10. Vergleichungssätze der Ungleichheit.

Der Ind. steht hier nach *than*, wenn nur der Deutlichkeit wegen durch ein hinzugefügtes Verb, das ebensogut fehlen kann und bei W. auch fehlt, ein Vergleichungssatz hergestellt wird. *ze maken hym a sone of helle, double more than ze ben* (than *zou*) Mth. 23. 15, *there is no man more prophete among children of wymmen, than is Joon* (than *J. Baptist*) Lc. 7. 28, *Whanne Crist schal come, wher he schal do mo tokenes, than this doth* (than *tho that this doith*) Joh. 7. 31. — Der Opt. steht dann, wenn zwei an Wert gleiche Sätze miteinander verglichen werden; es steht *than that*, bei W. auch *than* allein. Die Belege gehören zu den Subjektsätzen: *it speedith to thee, that oon of thi membris perishe, than al thi body* (than *that . . .*) *go in to helle* Mth. 5. 29. 30. *Forsothe it is lizter heuene and erthe to passe, than that o titil* (than *o titil*) *falle fro the lawe* Lc. 16. 17, *It is more profitable to him, if a mylne stoon be put aboute his necke, and he be cast. in to the see, than that he sclandre oon of thes litle* Lc. 17. 2.

11. Abhängige Fragesätze.

Vgl. S. 45. Die indirekte Doppelfrage wird durch *whether* (wher) im ersten Gliede, durch *whether*, *ether*, *or* im zweiten Gliede eingeleitet wie auch die direkte Doppelfrage. Der Modus ist Ind. und Opt. he

schal knowe of the techinge, wher it be of God, wher I speke of my silf (*whethir it be of God, or Y speke*) Joh. 7. 17. Vgl. noch Mth. 11. 3, Mrc. 3. 4, 11. 30.

12. Relativsätze.

Über die verallgemeinernden Relativsätze vgl. S. 49. In den gewönl. Relativsätzen steht bald der Opt. (resp. shall), bald der Ind.: *mannus sone hath not where he reste his heed* (schal reste) Lc. 9. 58, *Y sente zou to repe, that, that ze haue not trauelid* (ze traueliden not) Joh. 4. 38.

F. Der Infinitiv.

Ich sehe von einer gesonderten Behandlung des Inf. Präs. und Perf., Akt. und Pas. ab und bemerke, dass ich den Inf. Perf., der im Me. zur Bezeichnung einer unverwirklichten Absicht, nach „*lever ben*“ als Subjekt sowie nach „*wenen, wollen*“ als Objekt zur Bezeichnung dessen, was man „*glaubte*“ oder „*wollte*“, aber nicht eingetreten ist, sich findet (vgl. Pitschel S. 78), nur einmal belegen kann, und zwar nach *wole*: *he wolde priueli haue left hir* (aber bei W.: *he wolde p. forsake hire*) Mth. 1. 19. Der Inf. Perf. nach solchen Verben, die kein Part. Prät. bilden und infolgedessen auch keine mit *have* zusammengesetzten Zeitformen der Vergangenheit, ist ebenfalls einmal zu belegen: *this oynement mygte haue be sold more than for thre hundrid pens, and be zouun to pore men* Mrc. 14. 5. Vgl. noch über den Inf. Perf. Kellner, Blanch. LVII.

Die Gebiete des reinen und des präpos. Inf. sind in der Bibel (wie auch bei Chaucer und Caxton) noch nicht reinlich geschieden; beide stehen noch vielfach nebeneinander unter denselben Bedingungen. W. bevorzugt *for to* statt des einfachen *to*, besonders dort, wo der Inf. die ausdrückliche Absicht bezeichnet. Über Caxton's Gebrauch von *for to* vgl. Kellner, Blanch.

S. LXV. Ich behandle die verschiedenen Gebrauchsarten des Inf., ohne zwischen rein. und präpos. Inf. zu scheiden, in Anlehnung an Einenkel und Buchtenkirch.

I. Der Infinitiv als Subjekt.

Er findet sich:

1. in Verbindung mit unpersönl. Verben, die auch — aber seltener — that nach sich haben (S. 33). Der präpos. Inf. ist das gewöhl., während bei Chaucer „der reine Infinitiv die fast ausnahmslose Regel“ ist (Einenkel, Streifz. S. 231). Es sind folg. Verben: falle: *it fallith to vs to fulfille al riztfulnesse* Mth. 3. 15 (W. hat: *it becummeth vs for to fulfille*), *it fallith not a prophete to perische out of Jerusalem* Lc. 13. 33 (8 Hss. = for to, auch to a prophete). — bihoue: *Therefore wher it behouede nat and thee to haue mercy on thi euen seruauent* Mth. 18. 33, *it bihoueth thes thingis to be don* Mth. 24. 6, *it bihouyde thee to sende (or betaken) my monee to chaungers* (1 Hs. kein to) Mth. 25. 27. Nur selten der reine Inf.: *it bihofte hym go to Jerusalem, and suffre many thingis, of the eldere men, and of scribis, and princis of prestis; and be slayn, and the thridde dai to rise agen* Mth. 16. 21 (W. hat to go, sonst kein to), *it behoueth Hely first come* Mth. 17. 10. Vgl. noch Mrc. 8. 31, 9. 10, 13. 7. 10, Lc. 2. 49, 9. 22, 17. 25, Joh. 3. 7. 30. — speede: *it speedith nat to wedde* Mth. 19. 10, *it spedith o man for to deie for the peple* Joh. 18. 14. — plese: *it pleside to goure fadir to zyue to gou a kyngdom* (10 Hss. = for to) Lc. 12. 32. In Verbindung mit einem anderen, nicht unpersönl. Verb fand ich nur einmal den Inf.: *for to ete with hondis vnwasheñ, defouleth not a man* Mth. 15. 20.

2. in Verbindung mit einem substantiv. oder adjektiv. Prädikat. Beim Substant. nur ein Fall:

it is custom to Jewis for to birye (P. auch for, das nur in wenigen Hss. fehlt) Joh. 19. 40. Die Adjektive sind: good (better): It is nat good for to take the breed of sonys, and sende to houndis Mth. 15. 26, it is good to thee to entre in to lyf feble, other croked, than hauynge two hondis or two feet to be sent in to euerlastynge fjr Mth. 18. 8. 9 (*it is betere to . . .*), it is good vs to be here Mth. 17. 4 (it is good to vs for to be here Lc. 9. 33). — ligt: What is lichter to saye, Thi synnes ben forzeuen to thee, other to saye, Ryse thou, and walke Mth. 9. 5, ähnlich Lc. 5. 23, it is lichter, (or eysier), a camel for to passe thorwz a nedelis eige, than a riche man to entre into the kyngdam of heuenes Mth. 19. 24, it is lichter heuene and erthe to passe ouer, than o titil falle fro the lawe Lc. 16. 17; vgl. Mrc. 10. 25, Lc. 18. 25. — leueful: it is leeful to heele in the sabot Mth. 12. 10. It is nat leful to thee for to haue hir Mth. 14. 4; vgl. Mth. 12. 12, 19. 3. — myn: it is nat myn to zeue to zou Mth. 20. 23; ebenso Mrc. 10. 40. Der reine Inf. findet sich hier durchaus nicht. ganz gewöhnlich aber bei Chaucer (Einenkel, Streifz. S. 229 f.)

II. Der Infinitiv als prädikative Bestimmung.

Im Ae. noch nicht nachgewiesen, ist er im Me. schon ziemlich häufig (Einenkel, Anglia XIII, 87, Buchtenkirch S. 9). Ein Fall aus der Bibel, der den von Einenkel, Streifz. S. 231 aus Chaucer gegebenen Beispielen entspräche, ist mir nicht bekannt. Seme jedoch, das Occleve (Buchtenkirch S. 10) nur unpersönl. gebraucht und das bei Chaucer (Einenkel a. a. O.) zwischen dem persönl. und unpersönl. Gebrauch schwankt, hat bei W. nur die persönl. Konstruktion, bei P. auch noch die unpersönliche: to hym that hath nat, and that that he semeth to haue, shal be taken fro hym Mth. 25 29 (*that hym semeth to haue*) ze witen, that thei

that semen (or ben seyn), to haue princehed . . . Mrc. 10. 42. Who of thes thre semeth to thee to haue be neizbore to him (*Who of these three, semeth to thee, was neizbore to hym*) Lc. 10. 36. Die persönliche Konstruktion von seme ist ohne Zweifel auf Rechnung des lat. *videri* zu setzen, das in der Bedeutung „scheinen“ wie in dem schon zitierten Beleg Mrc. 10. 42, auch sonst wörtlich durch „to be seen“ wiedergegeben wird. And stryf was maad among hem, which of hem schulde be seyn to be more Lc. 22. 24. Daneben steht nach seme auch das Part. Präs., was nach Mätzner, Gr. III, 22 ein Kennzeichen für den Gebrauch des Inf. als prädik. Bestimmung ist. thei putten her facis out of kyndly termys, that thei seme fastyng to men Mth. 6. 16.

III. Der Infinitiv in adverbialem und objektivem Verhältnis.

1. Nach den Hilfszeitwörtern steht der Regel nach der reine Inf.; vgl. Schünemann's Diss. über die Hilfsverben, die mich der Pflicht der Behandlung dieses Punktes enthebt Was die Verben „beginnen, wilnen (wollen) und owen“ betrifft, die auf der Grenzscheide zwischen Begriffsverb und Hilfsverb liegen, so steht nach beginnen stets der präpos. Infinitiv. Wenn sich auch bei diesem Verb „nicht immer genau entscheiden lässt, wo das Hilfsverb aufhört und das Begriffsverb anfängt“ (Einenkel, Streifz. S. 233), so entspricht das biblische „beginnen“ doch stets einem lat. *coepisse* (*incipere*), sodass dieses „beliebte Periphrastikum des Me.“ (Einenkel, Anglia XIII, 89) für die Bibel kaum als Hilfszeitwort angenommen werden kann; ich weise jedoch auf die folgenden Belege hin Mth. 24. 49, Mrc. 13. 4, Lc. 5. 21, 14. 9, 21. 28, wo die Annahme der hilfszeitwörtlichen Bedeutung m. E. sehr nahe liegt. — Das Begriffsverb *wilnen* (ae. *wilnian*) und das Hilfsverb *wollen* (ae. *willan*) werden neben-

einander in der Bedeutung von „Wollen“ gebraucht. Nach dem Part. *willinge* (handschriftlich auch *wilninge*) und dem Inf. *wilnen* steht der präpos. Inf., nach *wollen* nur in anderen Hss. der präpos. und gewöhnlich der reine Inf. *willynge to slea* Mth. 14. 5, *willinge for to do ynow* Mrc. 15. 15, desgl. Lc. 8. 20, 10. 29, 14. 28, 23. 20. — *he that schal wilne to make (that wole make) his lyf saaf, schal leese it* Lc. 9. 24 (11 Hss. ohne to), *ony man schal wilne to do (wole do) his wille* Joh. 7. 17 (10 Hss. ohne to). *I schal wilne for to glorie* II. Cor. 12. 6 (2 Hss. ohne to, P. to). *who euere schal wolle be maad more, schal be zoure mynystre, and who euere schal wolle be the firste in zou, schal be seruaunt of alle* Mrc. 10. 43. 44 (2 Hss. to). — Nach *owe*, das lat. *debere* wiedergibt, seltener zur Übersetzung des lat. *Gerundivus* dient, steht, von einer Ausnahme abgesehen, der präpos. Inf.: *thei owen not circumcide her sones, nethier owen to entre by custom* Ap.-Gs. 21. 21 (W. beide Male for to), *newe wyne owith to be put in to newe botels* Lc. 5. 38 (is to be sent = *mittendum est*), vgl. Mth. 3. 14, Lc. 17. 10, Joh. 19. 7.

2. Nach den Verben der Bewegung stand im Ae. der reine Inf., der auch bei Chaucer (Einenkel, Streifz. S. 238) ganz gewöhnlich ist. Für die Bibel gilt der präpos. Inf. als Regel, so bei *pass* Math. 11. 1, *stie* Mth. 14. 23, *entre* Mth. 22. 11, *turne* Mth. 24. 18, *renne* Mth. 28. 8; *for to* steht hier besonders gerne, da der Inf. eine Absicht ausdrückt. — *go* findet sich in der Bibel gewöhnlich mit dem präpos. Inf.: *go first for to be recounseilid* Mth. 5. 24, *lat the puple go in to townes, to bye hem mete* Mth. 14. 15. *What thing wenten ze out for to see in desert?* Mth. 11. 7. 8. 9. *he . . . shal go for to seeke that that erride* Mth. 18. 12. Nur einmal fand ich den reinen Inf., und zwar bei P.: *Sone, go worche this day in my vynezerd* Mth. 21. 28. Ein auxiliärer und periphrastischer Gebrauch von *go* mit

dem reinen Inf. wie bei Chaucer (Einenkel, Streifz. a. a. O.) ist mir aus der Bibel nicht bekannt. — come hat nur den präpos. Inf. nach sich, sodass der von Einenkel (Streifz. a. a. O.) gemachte Unterschied, dass come mit rein. Inf. die Bedeutung von „kommen um zu“ hat, mit präpos. Inf. dem Gehalt des letzteren den Begriff des Zukünftigen mitteilt, für die Bibel wegfällt: we comen for to wirshipe hym Mth. 2. 2, Jhesus came . . . for to be cristned of hym Mth. 3. 13, desgl. Mth. 5. 17, 8. 29, 9. 13, 10. 34. 35. Nach come wie nach go steht statt des Inf. zum Ausdruck der Absicht auch ebensogern das Part. Präs.; das Part. Prät. jedoch zur Bezeichnung der begleitenden Thätigkeit wie im Ae. findet sich in der Bibel nicht mehr: Go zee out metynge to hym (*go ze oute to mete*) Mth. 25. 6, *And the F. and the S. camen to hym temptynge* Mth. 16. 1

3. Nach den Verben des Sagens, Meinens, Wissens u. ähnl. ist für Chaucer (Einenkel, Streifz. S. 237, 256, 273) der Inf. das gewöhnliche, während das Part. Präs. nur selten steht; die Bibel hat bei den verschiedenen Verben verschiedene Konstruktionen. Bei der Mehrzahl der Verben steht der präpos. Inf., so bei deme: Pilat demyde her axinge to be don Lc. 23. 24, deme himsilt for to zyue sacrifice to God Joh. 16. 2, I deme neither the world himsilt to mowe take tho bookis Joh. 21. 25. — wite: thei wisten him to be Crist Lc. 4. 41. — knowe: I haue knowe vertu to haue gon out of me Lc. 8. 46. — gesse: (thei) gessiden hem to se a spirit Lc. 24. 37, to what thing schal I gesse it to be lyk Lc. 13. 18, gessinge him to be in the felowschipe Lc. 2. 44. — denye: Sadducees, that denyen azen rysinge to be Lc. 20. 27. — forsake: thou thries forsake to knowe me Lc. 22. 34. — teche (im Gegensatz zu Chaucer, Einenkel, Streifz. S. 238): techinge hem for to kepe alle thingis Mth. 28. 20. — seie: Whom seyn men to ben mannes sone? Mth. 16. 13, Saducees, that seyen no resurecioun to be

Mrc. 12. 18, how seyn scribis, Crist for to be the sone of Dauith? Mrc. 12. 35; desgl. Mrc. 8. 27. 29, Lc. 9. 18, 23: 2. — shewe: who shewide to zou for to flee fro wrath to cumme Mth. 3. 7. Es wechseln zwischen Part. Präs., reinem und präpos. Inf. see und here; und zwar ist bei beiden das gewöhnliche das Part.. Chaucer hat stets den reinen Inf. (Einenkel, Streifz. S. 237). *And thei sayn hem go awei* (W. goynge) Mrc. 6. 33, thei hadden seyn summe of his disciplis ete breed with comune hondis Mrc. 7. 2, we syzen sum oon for to caste out fendis in thi name Mrc. 9. 37, whanne ze schulen se alle these thingis ben maad, wite ze . . . Mrc. 13. 29, ze schulen se A., and Y., and I., and alle prophetis in the kyngdom of God; sothli zou to be put out Lc. 13. 28, he . . . hopide to se sum myracle to be don of him Lc. 23. 8. Eine Hs. bei P. lässt to be aus, sodass das Part. Prät. steht, das auch sonst sich findet: ze schulen se Jerusalem enuyrowned of an oost (of batel) Lc. 21. 20, wo P. den reinen Inf. hat: *Jerusalem ben enuyround.* — thei herden him be (4 Hss. to be) Mrc. 6. 55, thei herden him to haue don this signe Joh. 12. 18. Nach biholde und fynde steht nur das Part.. Nach allen diesen Verben kann auch ein that-Satz stehen (S. 34 f.), den vor allem P. oft statt des Inf. gebraucht, so in den beiden Beispielen für here, nach gesse Lc. 2. 44, und in den meisten der bei seye gegebenen Belegen.

4. Nach den Verben des Bittens, Befehlens, Beabsichtigens steht mit Ausnahme von bidde und wolle stets der präpos. Inf., so nach comaunde: *he comaundide to the puple, to sitte to mete* Mth. 15. 35, his lord comaundide hym to be sold, and his wif, and sonys, and alle thingis that he hadde, and to be payed Mth. 18. 25, desgl. Mth. 14. 9. 28, 19. 7, Mrc. 8. 6. 7, 10. 49, Lc. 18. 40, 19. 15. — preye (bei Chaucer, Einenkel, Streifz. S. 234 schwankend): (thei) preiden

hym for to shewe to hem a tokene fro heuene Mth. 16. 1, *thei . . . preieden hym to leye his hoond on hym* Mrc. 7. 32. — forbede: nyl ze forbede hem for to come to me Mth. 19. 14, forbedinge tributis to be zouun to Cesar Lc. 23. 2, *thei . . . weren forbodyn of the Hooly Gost for to speke* Ap.-Gs. 16. 6. — compelle: Jhesus compellide the disciplis for to go vp in to a boot, and go bifore hym ouer Mth. 14. 22. — constreyne: *thei constreyneden hym to take his cross* Mth. 27. 32. — hope: he . . . hopide to se sum myracle to be don of him Lc. 23. 8. — seke: his modir and his bretheren stoden with outeforth, seekyng for to speke to hym Mth. 12. 46, *thei souzten to holde hym* Mth. 21. 46; desgl. Lc. 9. 9, 19. 3. — desire: I haue desyrid to ete with zou this pask Lc. 22. 15. — coueite: many prophetis and iuste men coueitiden to see thoo thingus, that zee seen Mth. 13. 17, he was coueitinge of moche tyme to se him Lc. 23. 8. — bihete: he byhigte for to zeue to hir Mth. 14. 7. The whiche heerynge ioyeden, and bihigten hem to zyue him money Mrc. 14. 11. — loue: *thei louen the first sitting placis . . . and to ben clepid of men maistirs* Mth. 23. 6. 7; desgl. Mth. 6. 5. — drede: nyl thou drede to take Marie, thi wyf Mth. 1. 20, he . . . dred for to go thidir Mth. 2. 22. — Der reine Inf. steht wie im Ae. nach bidde, falls ein Beleg beweisend ist: Jhesus . . . bad (his disciplis) go ouer the water (3 Hss. to go) Mth. 8. 18. Es schwankt zwischen reinem und präpos. Inf. das Begriffsverb wilne, wolle (vgl. S. 54 f.) wie auch bei Chaucer (Einenkel, Streifz. S. 254); belegt ist nur die Form des Prät. wolde (nolde) von dem eigentl. Hilfsverb. Es handelt sich nur um den Akk. mit Inf. he wolde not hir be maad sory Mrc. 6. 26, he gon in to an hows, wolde no man wite Mrc. 7. 24, whom he wolde him for to be clepid Lc. 1. 62. Netheles brynge ze hidir tho myne enemyes, that nolde me to regne on hem

Lc. 19. 27; vgl. Mrc. 9. 29. P. meidet den Inf. und gebraucht einen that-Satz.

5. Nach den Verben des Machens, Bewirkens, Gewährns, und ähnlichen steht der reine wie der präpos. Inf., und zwar bei *make* gleich häufig, in Übereinstimmung mit dem me. Usus (Einenkel, Anglia XIII, 97) *he makith hire do lecherie* (P. und 13 Hss. *to do*) Mth. 5. 32, *that makith his sune to springe vp vpon good and yuel* (men) Mth. 5. 45, *thei schulden make alle men sitte to mete* Mrc. 6. 39, *deef men he made to heere, and doumbe for to speke* Mrc. 7. 37; vgl. noch Mth. 4. 19, 21. 7, Mrc. 1. 17, 6. 45, Lc. 5. 34, 9. 15, 12. 37, Joh. 6. 10. — *suffre* findet sich nach Einenkel (Anglia XIII, 97) etwas seltener mit dem reinen als mit dem präpos. Inf.; das scheint auch für die Bibel zu gelten. *the lord . . . suffride hym to go* Mth. 18. 27. *Moyses . . . suffride zou forsake zoure wyues* Mth 19. 8, *suffre me go first, and birye my fadir* Mth. 8. 21 (P. *to*). *Suffre ze hem bothe (to) wexe til to rype corne* Mth. 13. 30, *he schulde wake, and suffre nat his hous to be vndirmynyd* Mth. 24. 43. *Suffre thou the sones be fulfild first* Mrc. 7. 27. Vgl. noch Mrc. 7. 12, 10. 14, Lc. 4. 41, 8. 51, 18. 16. — *lete* findet sich in der Bibel nur mit dem reinen Inf (Einenkel, Anglia XIII, 98), fast nur bei P., wo es sich in der Verbindung *lete go* findet, lat. *dimittere* entsprechend, das W. durch *leue* wiedergiebt: *lat the puple go in to townes, to bye hem mete* Mth 14. 15; *Jhesus . . . let hym go* Lc. 14. 4; desgl. Mrc. 6. 36, Lc. 20. 10. 11. Der einzige andere Fall ist: *late dede men birye her dead men* Mth. 8. 22.

6. Nach Verben, die ein Anfangen, Zögern, Aufhören bedeuten, steht stets der präpos. Inf, so nach *bigynne*: *Jhesus bygan for to preche; and say . . .* Mth. 4. 17; desgl. Mth. 12. 1, Lc. 21. 28. Vgl. S. 54. — *tarie*: *My lord tarieth to come, and bigynneth to*

smyte hise euen seruauntis Mth. 24. 49. — dwelle: My Lord makith dwellynge, (or tarynge), to cum Mth. 24. 49. — ceesse: as he ceesside to speke, he seide to Symound Lc. 5. 4. Ausserdem gehören Verben wie abide, continue hierher, die jedoch wie auch dwelle die Verbalform auf -yng nach sich haben. (Siehe: Gerundium 3.)

IV. Der Infinitiv nach have und give.

Have mit dem präpos. Inf. zum Ausdruck der „Verbindlichkeit und Verpflichtung“ findet sich ohne Akkusativobjekt nur einmal in dem untersuchten Texte, und zwar mit dem pass. Inf. in wörtlicher Übersetzung der lat. Konstruktion: I haue to be baptisid with baptyem (habeo baptizari) Lc. 12. 50. Mit Akkusativobjekt steht es ganz gewöhnlich: *thei hau no thing to ete* Mth. 15. 32. I haue many thingis for to seie to zou (auch P. *for to*) Joh. 16. 12. I haue mete for to ete Joh. 4. 32. I haue many thingis for to speke, and deme of zou Joh. 8. 26. — Nach *zyue* steht von zwei Ausnahmen abgesehen stets der präpos. Inf.; *who euer zyueth drynke to oon of these leste a cuppe of cold water* Mth. 10. 42, *we zeuen to thee drynke* Mth. 25. 37. In den übrigen Fällen steht immer *to*, bei *W. for to*, das er auch bei *have* stets gebraucht; *zyue (for) to ete (drynke)* findet sich noch Mth. 14. 16, 25. 35. 42, 27. 34, Mrc. 6. 37, Lc. 8. 55, Joh. 6. 31, *the werkis that my fadir gaf to me to perfourme hem* Joh. 5. 36 (*W. that Satz*). Das Ae. hatte in dieser Konstruktion den reinen Inf.; vgl. Einenkel, Streifz. S. 236 7.

V. Der Infinitiv nach Verben im Passiv.

Ausser den schon S 54 gegebenen Belegen für *to be seen (videri)* vgl. noch: (thei) weren

forbodyn of the Hooly Gost for to speke Ap.-Gs. 16. 6. Die Bibel scheint in solchen Fällen das Part. Präs. vorzuziehen: that thou be nat seen fastyng Mth. 6. 18, she is foundun hauynge in the wombe of the Holy Gost Mth. 1. 18. A voice is herd an heege, weepyng and myche weilynge, Rachel weepyng hir sonys Mth. 2. 18.

VI. Der Infinitiv nach be.

Das Verb be verbindet sich mit dem präpos. Inf. resp. dem Gerundium „als Ergänzung, gewissermassen im Sinne eines Part. Futur“ (S. 25), und zwar besonders bei W. Während jedoch im Ae. (Koch, Gr. S. 22, Mätzner, Gr. III, 37) wesan mit dem aktiven Inf. wie auch im Deutschen passivische Bedeutung hat, hat im Me. und so auch in der Bibel be mit dem akt. Inf. auch akt. Bedeutung, und nur mit dem pass. Inf. pass. Bedeutung. Ich unterscheide daher:

1. Der aktive Infinitiv.

Die Mehrzahl der Fälle gehören W. an und entsprechen dem lat periphrastischen Futur auf -urus sum. Im Mth. und Mrc. herrscht der Inf. vor, während im Lc. und Joh. nur die Formen auf -yng(e) sich finden, bei P. aber überall durchaus fehlen. Nach Blume's (S. 18) Ansicht, der sich Einenkel (Streifz. S. 242, 271) anzuschliessen scheint, hat „jene wunderliche Endung“ auf -yng(e) mit dem eigentlichen, englischen Gerundium nichts zu thun, während Tanger (Archiv 1900. 105. S. 313f.) im Gegensatz zu ihnen der Meinung ist — und m. E. mit Recht —, dass „nichts uns zwingt, in den oben erwähnten W.-Formen (auf -yngē) etwas anderes als Gerundien zu erblicken“. Für die letztere Ansicht scheint mir auch die Thatsache zu sprechen, dass, von einem, noch gleich zu besprechenden Fall abgesehen, sich statt to niemals for to findet,

weder beim Inf. noch beim Gerundium. P. ersetzt meistens diese Konstruktion durch eine Umschreibung mit shall, woraus die Gleichbedeutung der Konstruktion mit dem Futur folgt. Ausser den bereits S. 25 gegebenen Belegen, erwähne ich noch folgende; zunächst für das Präs.: it is to cume, that Herode seeke the child Mth. 2. 13, it is to comynge (*come*), that mannis sone be bitrayed Lc. 9. 44 — that art to cummynge (*schal come*) Mth. 11. 3, ze ben to heere bateyls (*ze schulen here*) Mth. 24. 6, that ben to come Lc. 21. 36. I am to accusinge (*accuse*) zou Joh. 5. 45. Whidur is this to goynge . . . ? wher he is to goynge in to scateringe of hethene men, and is to techinge hethene men? Joh. 7. 35; vgl. noch Joh. 16. 13, 17. 20. Das Prät. von be steht ausser den für den ersten Konditional schon gegebenen Belegen (S. 26/7), im Ind.: that was to doynge (*do*) this thing Lc. 22. 23, who was to bitrayinge (*bitraye*) Joh. 6. 65. 72. he was to deiynge (*die*) Joh. 12. 33, that weren to comynge (*come*) Joh. 18. 4, he was to passinge (*passe*) Lc. 19. 4, he was to glorifyng (*schulde glorifie*) Joh. 21. 19. Im Prät. hat P. also — vom letzten Fall abgesehen — stets die Konstr. beibehalten, was mir kein Zufall zu sein scheint, sondern durchaus erklärlich, da beim Prät. mehr als beim Präs., das rein futurische Bedeutung hat, die „Bestimmung, Notwendigkeit und Obliegenheit“ zum Ausdruck kommt; vom Prät. aus wird also auch das Präs. von to be mit dem Inf. die im Ne. vorliegende Bedeutung angenommen haben.

1. Anm.: Die nur bei P. vorkommende Redensart „that is to seie, das soll sagen, heissen“ deckt sich nicht ganz mit der bis jetzt besprochenen Konstruktion, da sie keine futur. Bedeutung hat, sondern mehr zum Ausdruck einer passivischen Bestimmung dient. *thei schulen clepe his name Emanuel, that is to seie, God with vs.* Mth. 1. 23. *We han foundun Messias, that is to seie, Crist* Joh. 1. 41; desgl. Joh. 1. 42. W. hat dafür: that is interpretid (or expounid), dem lat. interpretatum est entsprechend.

2. Anm.: Anderer Art ist ebenfalls der Beleg: the vertu of the Lord was for to heele (*was to heele*) syke men Lc. 5. 17, der einzige Fall, wo for to sich nach be findet. Die lat. Stelle: virtus Domini erat ad sanandum eos und dessen Übersetzung in der Cranmer und Authorized Bible: the power of the Lord was present to heal them weisen darauf hin, dass hier die von Tanger (Archiv 1900. 105 S. 323) besprochene Konstruktion vorliegt, die in der alten Sprache mit dem Prät. oder Perf. (resp. Plusquamperf.) von to be und einem präpos. Inf. gebildet wird, um nach Murray's Diction. (unter Be II b) zu bezeichnen: to have been (at the proper place) in order to or for the purpose of. Murray's frühester Beleg hierfür stammt aus dem Jahre 1645; dieser Beleg der Bibel gehört auch hierher, wenn der Grund seines Vorkommens auch in der lat. Vorlage zu suchen ist.

2. Der passive Infinitiv.

Er ist in der Bibel dreimal zu belegen, bei P. nur einmal, als Wiedergabe des lat. Gerundivs auf -ndus sum, zum Ausdruck einer Bestimmung oder Notwendigkeit. Mannes sone is to (*schal*) be bitraied Mth. 17. 21. newe wyn is to (*owith to*) be sent in to newe wyn vesselis Lc. 5. 38, tho bookis, that ben to be writun (ebenso P.) Joh. 21 25.

VII. Der Infinitiv zum Ausdruck des Zweckes, der Absicht oder Folge.

Es findet sich nur der präpos. Inf., bei W. meist durch for verstärkt; W. hat oft einen Finalsatz mit that, wo P. den Inf. gebraucht. Einenkel unterscheidet für Chaucer (Streifz. S. 242 ff.) verschiedene Arten des Inf. in Bezug auf sein Verhältnis zum Hauptsatz: für die Bibel kommen davon in Betracht:

1. Der Inf. zum Ausdruck des Zweckes, besonders im Passiv. Wher wolt thou we make redy to thee, for to ete pask Mth. 26. 17. byndeth hem to gidre in knytechis, (or smale bundelis), for to be brent (ad comburendum) Mth. 13. 30. And thei shulen bitake hym to hethen men, for to be scornyd, and

scourgid, and crucified (ad illudendum . . .) Mth. 20. 19. *Mannus sone schal be bitakun to be crucified* (W. that = ut crucifigatur) Mth. 26. 2.

2. Der Inf. zum Ausdruck der Absicht: *he wente in, and sat with the seruauntis, to se the ende* (W. that . . .) Mth. 26. 58, *thei defacen hem silf, to seme fastyng to men* (W. that . . .) Mth. 6. 16. *Takith hede, that ze do not goure riztwisnesse bifor men, to be seyn of hem* Mth. 6. 1.

3. Der Inf. zum Ausdruck der Folge: eüery man that seeth a womman for to coueite hire, now he hath do lecherie by hire in his herte Mth. 5. 28, *thei departiden his clothis, and kesten lotte, to fulfille that is seid* Mth. 27. 35. For so the Lord dide to me in the dayes, in the whiche he bihelde, for to take a wey my schenschip a mong men Lc. 1. 25.

VIII. Der Infinitiv nach Adjektiven.

Die Bibel hat nur den präpos. Inf., mehrmals im Gegensatz zu der sonstigen me. Praxis. Es sind Adjektive des Affekts wie *worthi* (das bei Chaucer den reinen Inf. nach sich hat. Einkenkel, Streifz. S. 239): *whos schon Y am not worthi to bere* Mth. 3. 11. *I knelinge am not worthi for to vndo* Mrc. 1. 7, *ze be worthi to fle alle thes thingis that schulen come, and to stonde bifore mannis sone* Lc. 21. 36, und *slowe of herte: slowe of herte for to bileue* Lc. 24. 25; ferner Adjektive der Bereitschaft, Fähigkeit, Bestimmung, wie *redi: I am redi to go with thee* Lc. 22. 33. — *able: alle men schulen ben able to be tauzt of God* Joh. 6. 45. — *mygti: God is migti to reyse vp of these stonys the sonys of Abraham* Mth. 3. 9. — *wont* (bei Chaucer mit dem reinen Inf. Einkenkel, Streifz. S. 239): *the presedent was wont for to delyuere to the peple oon bounden* Mth. 27. 15, ebenso Mrc. 15. 6, — *hardy: eny man was hardy fro that day, for to axe*

hym more Mth. 22. 46. — white: *for now thei ben white to repe* Joh. 4. 35. (W. to ripe corn, to repe = to be ropun?) Das Gerundium mit of fand ich nicht nach Adjektiven.

IX. Der Infinitiv nach Substantiven.

Der präpos. Inf., einem lat. Genetiv des Gerund. entsprechend, wechselt in der Bibel ohne Bedeutungsunterschied (vgl. Koch, Gr. § 99) mit of und dem Gerundium. Er findet sich nach folg Substant.: power. mannes sone hath power to forgeue synnes Mth. 9. 6, *he zaf to hem powere of vnclene spiritis, to caste hem out* Mth. 10. 1. (W. that-Satz). I haue power for to putte it, and I haue power for to take it eftsoone Joh. 10. 18, desgl. Lc. 5. 24, Joh. 5. 27. — counsel: *Thaune Farisees zeden awei, and token a counsel to take Jhesu in word*, Mth. 22. 15, *the princes of prestis . . . maden a counsel to holde Jhesu with gile, and sle him* Mth. 26. 3. 4 W. hat in beiden Fällen Nebensatz mit that. — couenablete: he sougte couenablete, for to bitake hym Mth. 26. 16. — oportunyte: *he sougte oportunyte, to bitraye hym* Mth. 26. 16; ebenso Lc. 22. 6, wo W. that Satz hat. — space: thei hadden not space for to ete Mrc. 6. 31. -- cuntenaunce (mit Akk. m. Inf., wo P. that . . . hat): he made cuntenaunce him to go ferthere Lc. 24. 28. Die Beispiele des Gerund. S.

X. Der Infinitiv im Anschluss an Sätze, die Art- oder Massbestimmungen enthalten.

Ich fand ihn in der Bibel nur nach ynow und than. Nach ynow steht wie nach as, so, too im Me. mit ziemlicher Regelmässigkeit (vgl. Einenkel, Streifz. S. 244, Buchtenkirch S. 40 f., Weyel S. 49) der präpos. Inf.: the tyme passid is ynowz to the wille of hethen men to be endid. I. Pet. 4. 3. — Nach than steht sowohl der reine wie der präpos. Inf., eine Thatsache, die

auch Weyel (S. 51) konstatiert, während Mätzner, Gr. III, S. 46 für gewöhnlich den präpos. Inf., Einenkel-Buchtenkirch den reinen, und Wandschneider-Pitschel nach reinem Inf. des Hauptsatzes reinen, nach präpos. Inf. des Hauptsatzes auch präpos. Inf. nach than als Regel aufstellten. W. hat allerdings mehr Vorliebe für to (resp. for to), P. dagegen für den reinen Inf.; aber ich bin mit Weyel der Ansicht, „dass es ganz unmöglich ist, eine allgemeine Regel aufzustellen“. It is good to thee to entre in to lyf feble, other croked, than hauynge two hondis or two feet to be sent in to euerlastynge fjr Mth. 18. 8, it is lizter, (or eysier), a camel for to passe thorwz a nedelis eize, than a riche man to entre in to the kyngdam of heuenes Mth. 19. 24, it is good to thee feble to entre in to lyf, than hauynge twey hondis go in to helle (*than haue two hondis, and go*) Mrc. 9. 42, it is good to thee for to entre . . . than hauynge twey feet to be sent (*than haue twei feet, and be sent*) Mrc. 9. 44. 46, it is lizter heuene and erthe to passe ouer, than o titil falle fro the lawe (P. *than that . . .*) Lc. 16. 17; Lc. 18. 25 than to bei W. und P.

XI. Der Infinitiv zur Verkürzung fragender und relativer Nebensätze.

Dieser Inf. fehlt dem Ae.; im Me. ist er häufig; „die im Me. noch häufig fehlende Präp. wird erst im Ne. regelmässig gesetzt.“ (Einenkel, Pauls Grundr. I, 1075.) Doch hat auch schon die Bibel in den mir aufgestossenen Fällen stets den präpos. Inf. Die meisten Fälle stammen aus P.: he hadde nat wherof to zelde Mth. 18. 25, he resceyuede not ony man to sue him Mrc. 5. 37, *thei abiden me, and han not what to ete* Mrc. 8. 2, *thou hast not where ynne to drawe* Joh. 4. 11. *lete hem go in to the nexte townes and villagis, to bie hem meete to ete* Mrc. 6. 36. W. hat an den letzten drei Stellen Nebensätze.

Anhang.

I. Die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv.

Die Belege für den Akk. mit Inf. sind schon im vorstehenden gebracht worden; es handelt sich hier nur um eine einheitliche Zusammenfassung und Würdigung dieser Konstruktion, wobei zu unterscheiden ist, ob der Inf. erhalten oder, was beim Verb *to be* der Fall ist, ob er elidiert worden ist.

A. Mit erhaltenem Infinitiv.

1. Der Akkus. mit Inf. als Subjekt.

Er ist dem Ae. fast fremd, gehört vor allem der me. Sprachperiode an und wird in der ne. Zeit dadurch beseitigt, dass dem Akk. die Präpos. *to* oder *for* vorgesetzt wird, wie folgender biblische Fall uns zeigt: *it is good vs to be here* Mth. 17. 4, zu: *it is good to vs for to be here* Lc. 9. 33. Über die Entstehung und Auffassung dieser Konstr. hat Einkenel (Streifz. S. 247 ff.) ausführlich gehandelt. Dass der Einfluss der lat. Syntax hier nicht zu unterschätzen ist, wie Einkenel a. a. O. ausführt, liegt auf der Hand und beweist die Bibelsprache. Während Einkenel für Chaucer den Akk. mit Inf. als Subjekt nach Substantiven und Adjektiven als ganz gewöhnlich nachweist, hat er für diese Konstr. nach unpersönl. Verben nur einen Beleg. Die Bibel bevorzugt ihn dagegen gerade nach unpersönl. Verben, so nach *falle*, *becumme*, *bihoue* und *spede* (vgl. S. 52) und zwar mit wenigen Ausnahmen hat sie den präpos. Inf. Nach einem Substantiv ist er nicht belegt, wohl aber nach den Adjektiven *good*, *ligt* und *esy* (vgl. S. 53); auch hier steht nur der präpos. Inf., wo Chaucer den reinen hat. In diesem Punkte deckt sich W.'s. Sprachgebrauch mit dem P.'s.

2. Der Akkus. mit Inf. als Objekt.

Das Ae. hatte den Akk. mit Inf. nach Verben „des Veranlassens und Zulassens, sowie denen der geistigen Wahrnehmung“. Im Me. dehnt sich dieser Gebrauch unter dem Einfluss der lat. Syntax weiter aus, der soweit geht, dass der wörtlich übersetzende W. sogar das lat. *se* des Akk. mit Inf. — also bei gleichem Subjekt des regierenden Verbs und des Infinitivsatzes — durch das Pronomen wiedergibt: *The whiche heerynge ioyeden, and bihigten hem to zyue him money Mrc. 14. 11, he made cuntenance him to go ferthere Lc. 24, 28.* Während im Ae. in dieser Konstruktion nur der reine Inf. steht, zeigt die Bibel ein Vorherrschen des präpos. Inf., von einzelnen Verben abgesehen, die nur den reinen Inf. nach sich haben. Zu den für Chaucer von Einkenel (Streifz. S. 252 ff.) aufgestellten drei Klassen von Verben, die den Akk. mit Inf. nach sich haben, kommen für die Bibel als vierte Klasse noch die Verben des Sagens hinzu. P. ersetzt öfters den Akk. mit Inf. als Objekt durch einen Nebensatz mit *that*. Er findet sich also:

a) Nach den Verben des Bittens, Befehlens und ähnlichen die wohl den Ausgangspunkt für diese Konstruktion gebildet haben. Während Chaucer (Einkenel, Streifz S. 253 ff.) im Gebrauche des reinen und präpos. Inf. noch grosses Schwanken zeigt, und auch Occleve (Buchtenkirch S. 26 ff.) nach diesen Verben den reinen Inf. bevorzugt, steht die Bibel dem modernen Sprachgebrauch näher, indem sie nach *preye, forbede, comaunde, compelle, constreyne* (S. 57 f.) nur den präpos. Inf. setzt; nach *bidde* steht wie im Ae. und Ne. der reine Inf., nach *wilne* (wolle) beide Infinitive, P. hat hier oft einen Nebensatz mit *that*. Nach fast allen Verben steht auch der pass. Inf., was einen weiteren, durch das lat. Vorbild veranlassten Schritt in der Entwicklung dieser Konstr. bedeutet.

b) Nach den Verben des Machens, Bewirkens, Gewährens u. ähnl., und zwar steht nach *lete*, wie auch bei Chaucer (Streifz. S. 236/255) und Occleve (Buchtenkirch S. 22) nur der reine Inf. *Make* und *suffre* haben beide Inf. nach sich, den präpos. etwas häufiger als bei Chaucer, aber in Übereinstimmung mit Occleve; Belege siehe S. 59.

c) Nach den Verben der geistigen und sinnlichen Wahrnehmung, die im Ae. (Wülfing II. 1, S. 185ff.) sich schon ziemlich häufig mit dem Akk. mit Inf. finden, ist für die Bibel keine Ausdehnung dieses Gebrauches zu konstatieren. Bei den meisten von ihnen überwiegt sogar der Gebrauch des Part. Präs. in bemerkenswertem Gegensatz zu Chaucer, der es nur selten gebraucht und Occleve, bei dem es gänzlich fehlt. *see* und *here* (S. 57) schwanken zwischen reinem und präpos. Inf., alle übrigen wie *wite*, *knowe* (S. 56) haben nur den präpos. Inf. nach sich, während Chaucer und Occleve in Übereinstimmung mit dem modernen Englisch (Imm. Schmidt § 362) nur den reinen Inf. kennen. P. hat hier wiederum oft einen Nebensatz mit *that* statt des Inf.

d) Nach den Verben des Vorstellens, Denkens und der Äusserung desselben ist der Gebrauch des Akk. mit Inf. sehr ausgedehnt, weshalb Buchtenkirch (S. 26) mit Verwunderung das Fehlen des Inf. nach diesen Verben für Occleve konstatiert und romanischen sowie besonders lat. Einflüssen die allmähliche Ausbildung dieser Konstruktion zuschreibt. Die Bibel steht natürlich unter lat. Einfluss. Nach den Verben des Vorstellens wie *deme* und *gesse* (S. 56) gebraucht die Bibel nur den präpos. Inf., anders bei Chaucer (Einenkel, Streifz. S. 254). Ebenso steht nur der präpos. Inf. nach den Verben des „Äusserns“ wie *denye*, *teche*, *seie* (S. 56f.), und *bihete* (S. 58). Vor allem bei *seie* zeigt sich für W. der Einfluss

des lat. Originals, da es weder bei Chaucer noch bei Occleve den Akk. mit Inf. nach sich hat und P. ihn durch einen that-Satz wiedergiebt. In englischen Originalwerken soll nach Krickau (S. 17) zuerst Reginald Pecock, „der bedeutendste englische Stilist seiner Zeit“, den Akk. mit Inf. nach Verben des Sagens und Denkens eingeführt haben, der dann der modernen Sprache verblieb.

B. Mit elidiertem Infinitiv.

Einenkel (Streifz. S. 258 ff.) hat sich ausführlich mit dieser grammatischen Erscheinung beschäftigt, bei der es sich um die Auslassung des Inf. von *to be* handelt, falls dieser Inf. „mit einem prädikativen Substantiv, Adjektiv, Partizip oder einer adverbiellen Bestimmung verbunden ist“. Diese Konstruktion findet sich in der Bibel nicht so oft wie bei Chaucer; zudem liegt m. E. beim Part. Präs. eine Elision des Inf. nicht immer vor, sondern nur dann, wenn das Part. Präs. adjektivische Bedeutung hat. Hat dagegen das Part. Präs. verbale Bedeutung, so ist die Annahme einer Elision von *be*, wie sie Einenkel (Streifz. S. 261) z. B. nach *see, here, fynde* annimmt, unnötig. Bei der Bewegungsfreiheit des engl. Part. halte ich es für ganz natürlich, dass es auch als Akkusativobjekt nach trans. Verben stehen kann, wie es im Ae., im Franz. und Lat. der Fall ist. Einenkel bemerkt mit Recht, dass „die so reiche Entwicklung der Elision, die wir im Me. bemerken, nicht hierdurch allein (ae. Vorbilder), sondern vornehmlich auch durch den Einfluss der lat. Grammatik sich erklären lässt“ (Streifzüge S. 258). Das scheint mir vor allem für das Part. Präs. zu gelten, zumal alle Belege dieser Art in der Bibel auf ein lat. Part. Präs. zurückgehen, z. B. *seeynge many of Ph. and S. comynge* (*videns antem multos . . . venientes*) Mth. 3. 7. Das

Part. Präs. wechselt ohne einen Bedeutungsunterschied, der doch zwischen *to come* und *to be coming* vorhanden ist, mit dem Inf. Elision des Inf. liegt dagegen vor beim Part. Prät., da es ja im pass. Inf. mit *to be* verbunden ist, desgl. beim prädikativen Substantiv oder Adjektiv und bei einer adverbialen Bestimmung, wo aber auch der lat. Einfluss nicht zu unterschätzen ist. Eine Elision von *be* findet sich:

1. Nach den Verben des Denkens und dessen Äusserung, so nach *wite*: *witinge him a just man and hooly* Mrc. 6. 20. — *knowe*: (*he*) *knewe hym a iust man and hooli* Mrc. 6. 20. — *seie*: *What seist thou me good* Mrc. 10. 18, vgl. Joh. 8. 27, 15. 15.

2. Nach *have* in Übereinstimmung mit Chaucer's Sprachgebrauch. (Einenkel. Streifz. S. 263 f.) „Als etwas haben“ wird entweder durch den blossen Akk. oder durch vorgesetztes *to* ausgedrückt. *We han Abraham to fadir* Mth. 3. 9, *seuene hadden hir wyf (to wijf)* Mrc. 12. 23, Lc. 20. 33. „Halten für“ wird in der Bibel durch *haue as* (*habere sicut*) gegeben: *thei hadden hym as a prophete* Mth. 14. 5, 21. 26. 46. Endlich findet sich in der Bibel die auch von Einenkel (Streifz. S. 265) mehrfach belegte Formel: *haue me excusid* Lc. 14. 18. 19 (*habe me excusatum*).

3. Nach den Verben des Machens, bes. nach *make* stehen oft doppelte Akkusative, die Skeat (N. T. XXIII) als „phrases which are not English, but Latin“ bezeichnet. *make me saaf* (*salvum me fac*) Mth. 14. 30, *thou maist make me clene* Mth. 8. 2, *thi faith hath made thee saaf* Mth. 9. 22, *make me as oon of thi hyrid men* Lc. 15. 19. Vielleicht ist eine, allerdings dann sehr alte und für alle germ. Sprachen geltende Elision des Inf. *be* anzunehmen für das Verbe „do“ in Verbindung mit Ortsadverbien wie *off*, *out*, *down*, *over* etc. So würde „*he does away the book*“ entstanden sein aus „*he does the book to be away*“. Auch *make*, für das man diese Erklärung

annimmt, findet sich so, Thei schulen make gou with oute synagogis Joh. 16, 2. Ein solcher Gebrauch von do und einem Ortsadverb. für die auch ein einfaches Verb wie take, putte, sette eintreten kann, hat etwas volkstümlich-lässiges an sich; die Bibel macht umfangreichen Gebrauch von dieser Konstruktion: *I schal do out* (W. caste) *a mote fro thin ize* Mth. 7. 4. 5. *Hou longe dost thou a wey (takist) oure soule?* Joh. 10. 24, *se we, if Hely come for y to do hym down* Mrc. 15. 36, vgl. noch Mth. 9. 16, Lc. 23. 18, Joh. 19. 15.

II. Verwendung von to bei der Aufeinanderfolge von mehreren Infinitiven.

In der Bibel herrscht in diesem Punkte, wie die gegebenen Belege schon zeigten, völlige Regellosigkeit.

1. Die von Einkenel (Pauls Grdr. I. 1075) gegebene Regel, dass bei gleichstufigen Inf. to meist wiederholt wird, wird ebenso oft befolgt wie vernachlässigt. *I am sent to thee for to speke and to euan-gelise* Lc. 1. 19. *What thanne comaundide Moyses, to zeue a litil boke of forsakyng, and to leue off?* Mth. 19. 7. *it behofte, (or nedide), for to do, and not to leue hem* Mth. 23. 23, *he bigan to warie and to* (W. —) *swere* Mth. 26. 74, *suffre me to go first, and birie my fader* Mth. 8. 21. *It is nat good for to take the breed of sonys, and sende to houndis* Mth. 15. 26, *(thei) maden a counsel to holde Jh. with gile, and sle him* Mth. 26. 4.

2. Nach einem oder mehreren reinen Inf. steht plötzlich wieder to. *it bihofte hym go . . . and suffre . . . and be slayn, and the thridde dai to rise azen* Mth. 16. 21. W. hat to go, sonst reinen Inf.; in den Hss. noch grössere Verwirrung. Ähnl. Stellen Mrc. 8. 31, Lc. 9. 22. Die von Einkenel (Streifz. S. 106) gemachte Beobachtung, dass von zwei von ein und demselben

Verb abhängigen Inf. nur dem zweiten die Präpos. to beigegeben wird, trifft für die Bibel nicht zu.

3. Nach anderen Konjunktionen (über than vgl. S. 65 f.), wobei vor allem either, other in Betracht kommen, steht gewöhnlich to vor dem Inf. What is lizter to saye. . . ., other to saye? Mth. 9. 5. (keine Hss. beseitigt to). . . . for to make a soule saf, ether for to leese (*or to leese*) Lc. 6. 9. Fügt dagegen W. zur Erklärung seltener oder fremder Verben mit or ein zweites Verb ein, so steht nach or der reine Inf., so: Mth. 10. 19, Mrc. 8. 11, Lc. 1. 19.

G. Die Verbalformen auf -ynge.

Verbalsubstantiv, Gerundium und Part. Präs. haben die gemeinschaftliche Endung -yng(e) und lassen infolgedessen oft eine verschiedene Auffassung zu. Über den Ursprung und die Erklärung der Form -ynge vgl. Kellner (Verbum S. 85) und Einenkel (Streifz. S. 266 ff.).

I. Das Verbalsubstantiv.

Es hatte im Ae. meist die Endung -ung, seltener -ing; doch wurde -ung im Me. „unter dem assimilierenden Einflusse des ursprünglich vorhergehenden j oder i“ allgemein zu -ing; neben -ing stand dann im Me., und so auch in der Bibel, -inge unter Angleichung an das Präs. resp. Gerundium. Im Ae. findet es sich weniger in Originalwerken, als vielweh in den Übersetzungen aus dem Latein. (vgl. Erdmann S. 43 und Wülfing II, 1, S. 233 ff.); daher erklärt sich auch der umfangreiche Gebrauch, den die Bibel von den Verbalsubstantiven macht, die meist lat. Substantiven auf -io oder -us entsprechen (Blume S. 12 ff.). Manche Verbalsubstantive gelten in der Bibel nicht mehr als nomina actionis, sondern haben einen konkreten Begriff angenommen, indem sie nicht die Thätigkeit, sondern

das durch die Thätigkeit erreichte darstellen, wie dies im mod. Englisch bei den meisten Verbalsubstantiven der Fall ist (vgl. Sarrazin, Z. f. D. Ph. XXX, 421). Eine strenge Scheidung zwischen Verbalsubstantiv und Gerundium ist in der Bibel nicht immer möglich, da sie, wie Chaucer, gerade „in die regste Zeit dieser Fort- und Neubildung“ fällt und infolgedessen „die alten und neuen Verhältnisse mit ihren Zwischengliedern noch nebeneinander liegen“. (Einckel, Streifz. S. 267.)

1. Verbalsubstantive alter Art sind z. B. weepyng, and beetyng togidre of teeth Mth. 8. 12, 13. 42. 50, 22. 13, 24. 51, 25. 30, thi comyng Mth. 24. 3. 37. 39, zoure fleyng Mth. 24. 20, the techyng Mth. 16. 12, his lokyng Mth. 28. 3, a grete steryng Mth. 8. 24, *awers breking* Mth. 9. 16, this firste discryuyng Lc. 2. 2.

2. Pluralbildungen sind überaus häufig: *fals witnessyngis* Mth. 15. 19, 27. 13, thonkyngis Mth. 15. 36, 26. 27, Mrc. 14. 23, bigynnyngis Mth. 24. 8, the weddyngis Mth. 22. 8, waischingis Mrc. 7. 4. 8, alle brend offringis Mrc. 12. 33, fastingis Lc. 2. 37, bisechingis Lc. 2. 37, 5. 33, langwischingis Lc. 6. 18, grete mouyngis of erthe Lc. 21. 11. P. scheut ab und zu vor dem Pl. zurück wie Lc. 2. 37, 5. 33, 6. 18, wo er gewöhnliche Substantive setzt.

3. Mit Subst. oder Adjektiv komponierte Verbalsubstantive finden sich öfters: man sleayng, mansleayngis Mth. 15. 19, 19. 18, erthemouyngis Mth. 24. 7, *a greet ertheschakyng* Mth. 28. 2, aber Lc. 21. 11, mouyngis of erthe. — the makeinge redy of pask (parasceue) Lc. 23. 54, Joh. 19. 14. 31. 42, was P. durch pask eue wiedergiebt.

4. Mit Ortsadverbien oder Präpositionen verbundene Verbalsubstantive lassen entweder diese folgen oder bilden feste Komposita: al thing . . . is sent out in to the goyng away Mth. 15. 17, Whos is this ymage, and the wrytyng aboute Mth. 22. 20, in

the rysynge agein, whos wijf of the seuene shal she be Mth. 22. 28. 31, the fallinge doun of that hous Lc. 6. 49, he cam nyz to the comynge doun of the hil Lc. 19. 37. — go zee to the outgoyngis of weies Mth. 22. 9, in the erthe (schal be) ouerleying of folkis Lc. 21. 25.

5. Verbalsubstantive mit pass. Bedeutung sind: euery plantynge Mth. 15. 13, the wrytyng Mth. 22. 20, the bildyngis of the temple Mth. 24. 1, borwyng Lc. 6. 34, the rowyng (navigium) Joh. 21. 6. Daneben manche Zwischenstufen, wo eine konkrete Bedeutung vorliegt: the chepyng (forum) Mth. 20. 3, 23. 7, kepingis (prisouns) Lc 21. 12, (the kepinge „custodia“ Mth 27. 65), the fourthe wakyng of the nigt Mth. 14. 25.

6. Verbalsubstantive mit folg. Genitiv finden sich z. B.: to prechyng of the gospel Mth. 11. 5, Lc. 7. 22, in to byryng of dead men Mth. 27. 7, the tellyng of thingis Lc 1. 1, in the takinge of fisches Lc. 5. 9, in brekyng of bred Lc. 24. 35, feestis of halwing of the temple Joh. 10. 22, the slepinge of sleep Joh. 11. 13. Fälle wie: in the tyme of gedryng of grapis Lc. 20. 10 verglichen mit: *in gaderynge taris* Mth. 13. 29 lehren, dass Gerund. und Verbalsubst. noch nicht reinlich geschieden sind, und dass bei der Entstehung des Gerund. auch das Verbalsubst. eine Rolle gespielt hat.

Anm.: Die von Einkenel (Streifz. S. 268 f.) besprochene biblische Konstr. after the sunne goyng down Gen. 28. 11 findet sich ähnlich auch im N. T.: fro the sunne risynge Apoc. 16. 12 (ab solis ortu). Von den verschiedenen, von Einkenel gegebenen Erklärungen sagt mir die am meisten zu, die annimmt „dass eine äusserliche Angleichung an die Fälle von Gerundien mit vorhergehendem Akkusativobjekt und von Kompositionen stattgefunden hat“, wie ich sie an dritter Stelle angeführt habe.

II. Das Gerundium.

Das Gerund. ist der flektierte Inf., der vom Verbal- substantiv das Suffix-ing(e) (vgl. S. 73) und die Ver-

wendung als Nominativ übernommen hat. Ich sehe im folgenden die j. Verbalformen auf -yngē als Gerundien an, denen die Kennzeichen des Verbalsubstantivs fehlen, nach der Gepflogenheit der modernen Grammatik. (Imm. Schmidt § 364). Die entscheidenden Fälle, wo das Gerund. ein Akkusativobjekt oder ein Adverb bei sich hat, stelle ich stets voran. Das Gerundium steht:

1. In Verbindung mit Präpositionen, besonders häufig nach in. *lest p. ze in gaderyngē taris drawen vp with hem the whete bi the roote* (W. Part. Präs. ze gedryngē dernels, wie auch im Ae. dies der Konstruktion mit in vorgezogen wird, vgl. Kellner, Blanch. LXXV) Mth. 13. 29. For this is the testament, the which I schal dispose to the hous of Israel aftir tho dayes, seith the Lord, in zyuyngē my lawis into the soulis of hem Hebr. 8. 10, this fadir to that thing that is profitable, in receyuyngē the halowing of him Hebr. 12. 10, Woo to zou . . . , that eten the housis of widues, in longe preier preyingē Mth. 23. 14. Der einzige Beleg des Gerund. mit einem Adverb ist: he wastide his substauce in lyuyngē leccherously Lc. 15. 13, *But in preiyng nyle zee speke* (W. Part. Präs.) Mth. 6. 7. *And in heryng of al the puple, he seide* Lc. 20. 45. This kynde in no thing may go out, no but in preier and fastinge Mrc. 9. 28. Dass in diesen letzten Fällen ebenso das Verbalsubst. mit Artikel stehen und in- folgedessen das hier stehende Gerundium nur das artikellose Verbalsubstantiv sein kann, beweisen die Belege auf S. 75. Das gilt auch von den folgenden Fällen. — In to (bei P. auch in allein Mth. 8. 4, 10. 18) dient zum Ausdruck des Zweckes: this gospel . . . schal be prechid in al the world, in to witnessingē to alle folkis Mth. 24. 14, Mrc. 6. 11, sche bifore cam for to anoynte my body into buriyngē Mrc. 14. 8, aber: slake ze zoure nettis in to the takingē (*to take*) Lc. 5. 4. — Das Mittel wird ausser durch in, auch durch by ausgedrückt: this kynde is nat cast out, no but by preyingē and

fastynge Mth. 17. 20 (aber: by prouynge of mynsterie II Cor. 9. 13). — Nicht so häufig finden sich andere Präpos., wie for, with, without: men waxinge drye for drede and abidinge (expectatione) that schulen come on al the world Lc. 21. 26. With heerynge ze shulen heere Mth. 13. 14, zit and ze ben without vnderstondyng Mth. 15. 16 (aber: withoute scheding of blood Hebr. 9. 22.)

2. In Abhängigkeit von Substantiven, mit vorgesetztem of, ohne Bedeutungsunterschied mit dem präpos. Inf. wechselnd (S. 65). he gaue to hem power of heelynge siknessis, and of castynge out fendis Mrc. 3. 15, I haue zouun to zou power of defoulinge, (othir tredinge), on serpents Lc. 10. 19, the tyme of beringe child was fillid Lc. 1. 57, the day of his schewinge to Israel Lc. 1. 80. Öfters findet sich die Verbindung: eeris of heerynge (aures audiendi) Mth. 11. 15, 13. 9. 43.

3. In Abhängigkeit von den Verben des Fortfahrens, Bleibens, Wartens neben dem präpos. Inf. (S. 59 f.). Wenn auch bei den zwei, in Betracht kommenden Verben instare und perseverare die Vulgata das Part. Präs. hat, so bin ich doch geneigt, mit Einkenel (Streifz. S. 272) und Buchtenkirch (S. 20) in der englischen Form auf -ynge das Gerund. zu erblicken, wie es auch die moderne Grammatik annimmt. Es sind die Verben: continue, dwelle, laste und abide: And if he schal contynue knockynge (*dwelle stil knockynge*), I seye to zou Lc. 11. 8, thei contynueden axinge with greete voices Lc. 23. 23, whanne thei lastiden, (or contynuede), axinge him, he reiseid him silf (*whanne thei abiden axynge hym . . .*) Joh. 8. 7.

4. Als erstes Glied von Nominalkompositis. In Wörtern wie sitting place ist m. E. eine gerundiale Komposition anzunehmen, und nicht eine solche mit einem Part. Präs., da es sich bei allen diesen Zu-

sammensetzungen, was Kellner (Verbum S. 84 ff.) als Kennzeichen der gerundialen Komposition angiebt, um einen konkreten Begriff handelt, wo beide Bestandteile zu einem Worte zusammenwachsen. Verbunden mit place finden sich in der Bibel: sitting, etyng, soupyng, waissyng (place): thei louen the first sitting places in sopers Mth. 23. 6, Mrc. 12. 39, *Where is myn etyng place, where Y schal ete pask with my disciplis* Mrc. 14. 14, And he schal shewe to zou a greet souping place (coenaculum) Mrc. 14. 15, Lc. 22. 12, *And in J. is a waissyng place, that in E. is named Bethsaida* Joh. 5. 2. Ausserdem fand ich: repyng tyme, Erntezeit und wynwing cloth, ventilabrum: *And whanne of it silf it hath brouzt forth fruyt, anoon he sendith a sikil, for repyng tyme (rype corn) is. come* Mrc. 4. 29, Whos wynwing cloth, (or fan), in his hond, and he shal fully clense his corne floore Mth. 3. 12, sowie soupyng thing (pulmentarium, Essbares), das aber vielleicht anders zu erklären ist: Children, wher ze han ony soupyng thing Joh. 21. 5.

III. Das Partizipium Präsens.

Einenkel ist (Streifz. S. 271) der Ansicht, dass das neue engl. Part. Präs. sich aus dem „Gerundium mit in“ entwickelt hat, indem es alle Funktionen des alten Part. Präs. übernahm und dieses letztere völlig verdrängte. Die Annahme eines derartigen Zwischengliedes scheint mir nach dem, in der Bibel erschlossenen Material unnötig zu sein. Wenn man nicht mit Sarrazin (a. a. O.) und Anderen die allmähliche Entwicklung des alt. Part. auf -ende über -inde zu -inge annehmen will, so hätte jedenfalls allein schon die Form des Verbalsubstantivs genügt, um die Partizipialendung so umzugestalten, wie sie im Me. vorliegt. Sodann findet sich im Gegensatz zu Chaucer das Part. mit der Präpos. a (aus in und on), das nach

Einenkel (a. a. O.) diejenige Stelle sein soll, die das neue Part. Präs. zuerst an sich riss, in der Bibel nicht; dafür aber ein anderweitiger, unbeschränkter Gebrauch des Part. Präs. in der Funktion des alten Part., der irgendwelche gerundiale Zwischenglieder anzunehmen unnötig macht. So steht das Part. Präs.:

1. In adjektivisch-attributiver Verwendung sehr häufig in Widerspruch mit Einenkel's (Streifz. S. 274) Annahme, dass es zu attributiver Verwendung erst sehr spät gekommen sei, wie er aus Chaucer's wenigen Beispielen schliesst. he shal nat quenche smokyng e flax Mth. 12. 20. — the sone of God lyuyng e Mth. 16. 16, God of . . . lyuyng e men Mth. 22. 32, 26 63. — soukyng e childryn Mth. 21. 16. — euerlastyng e fier Mth. 18. 8, I haue euerlastyng e lyf Mth. 19. 16. 29, 25. 41. 46. — swete smellyng e oynementis Mrc. 16. 1, Lc. 23. 56, 24. 1. — cloth schyng e Lc. 24. 4, *his clothis weren maad ful schyng e and white as snow* Mrc. 9. 2. — bisydis the stondinge watir Lc. 5. 1, Joh. 5. 2. — in the day suyng e Lc. 9. 37, Ap.-Gs 16. 12. Das zum Adjektiv gewordene Part. nimmt sogar schon die adverbiale Endung -ly an: he eet ech day schyng gli (splendide) Lc. 16. 19.

Anm.: Die Chaucer'sche (Einenkel, Streifz. S. 241/42) Verbindung „thinge to come“, die durch die Auslassung des Part. being entstanden ist, findet sich auch in der Bibel: wrath to cume Mth. 3. 7. Häufiger aber, und bei P. nur steht statt to come — auf dieses Verb beschränkt sich diese Konstr. — to comyng e, wie the world to comyng e Mrc. 10. 30, Lc. 18. 30, in tyme to comyng e Lc. 13. 9. Ihrem Ursprung nach sind diese Formen natürlich mit dem S. 61 f. besprochenen Gerund. resp. flekt. Inf. auf gleiche Stufe zu stellen. Aber das Überwiegen der Form mit -yng e, vor allem bei P., der sie sonst nicht gebraucht, macht es mir wahrscheinlich, dass derartige Bildungen nicht nur zum Ersatze des fehl. Part. Futur stehen, sondern gewissermassen vom Übersetzer als solches gefühlt worden sind, ähnlich wie aus unserem deutschen: „Das Buch ist zu lesen“ — „das zu lesende Buch“ geworden ist. Vgl. Koch, Gr. § 87.

2. In substantivischer Verwendung. Während Einenkel (Streifz. S. 274) auf Grund seiner Theorie von der Entstehung des Part. Präs. aus dem Gerundium mit in der Ansicht ist, dass das neue Part. Präs. sich überhaupt im Me. nicht in substantivischer Verwendung findet und die Entwicklung einer partizipialen Bedeutung a goyng = „ein Gehender“ einer späteren Zeit vorbehält, weist die Bibel schon verschiedene Partizipien mit konkret-substantivischer Bedeutung auf, die sich aus dem adjektivischen Gebrauch leicht ergeben musste. Das zeigen folg. Beispiele. Neben den Bildungen auf -ere (siehe Anm.) zur Bezeichnung einer Person, die eine Thätigkeit ausübt, hat W. vor allem häufig das Subst. „man“ mit dem Part. Präs. *he bigan to caste out silleris and biggeris* (men sellinge and biggyng) Mrc. 11. 15, desgl. Lc. 19. 45, *The stoon the which men bildinge (the bilderis) han dispisid* . . . Mrc. 12. 10; desgl. Mth. 21. 42. W. und P. haben beide: *men bildinge* Lc. 20. 17. Fällt nun man aus, so ist das Part. Präs. Substantiv: *The voice of (oon) cryinge (a crier) in desert* Mrc. 1. 3, Lc. 3. 4. *ze ben not spekinge (the spekeris), but the Hooly Gost* Mrc. 13. 11, *And Jhesus . . . kest out of the temple alle sellyng and byinge* Mth. 21. 12, *Therefore heere ze the parable of the sowynge (man)* Mth. 13. 18. Das lat. Vorbild hat bei dieser Verwendung des Part. offenbar mitgewirkt.

Anm.: Die gewöhnl. Wiedergabe der lat. *nomina agentia* geschieht durch die Bildung auf -ere, *drinkere* Mth. 11. 19, *reperis* Mth. 13. 30, *ledere* Mth. 23, 16. 24, *chaungers* Mth. 25. 27, *leenere* Lc. 7. 41, *axere* Lc. 12. 58, *worcheris* Lc. 13. 27, *beggere* Lc. 16. 20, *Joh. 9. 8, doeris* Lc. 22. 25, *zyueris* Lc. 22. 25, *lyere* Joh. 7. 29, 8. 44, *mysdoer* Joh. 18. 30 etc. Ab und zu tritt auch noch man hinzu: *I am a man synnere (synful)* Lc. 5. 8, Joh. 9. 16. Das Fem. bleibt entweder unbezeichnet wie *the handmayde, kepere of the dore* Joh. 18. 17, oder es tritt -esse hinzu: *a synneresse (a synful womman)* Lc. 7. 39. Freiere Composita sind: *a spouse brekere* Mth. 12. 39, *the erthe tilieris* Mrc. 12. 1. 2, *the man quellers* Mth. 22. 7, und *mansleere* Joh. 8. 44 neben *sleeris of men* Mrc. 15. 7, *he that is bifore goer* Lc. 22. 26.

3. In prädikativer und ergänzender Weise nach Verben, und zwar:

a) Nach Intransitiven. So steht es in Verbindung mit *be* und den Verben der Bewegung und Ruhe. Zahlreich sind die Fälle, wo *be* mit dem Part. Präs. eines Verbs steht, nicht immer, um „der in demselben ausgedrückten Handlung die Bedeutung einer fortgesetzten Thätigkeit, eines dauernden Zustandes zu verleihen“, sondern stets zur Wiedergabe der lat. Formen von *esse* mit einem Part. Präs. und Futur, oder einem Adjekt. *Be thou consentynge* (*Esto consentiens*) to thin aduersarie Mth. 5. 25, *thei weren etynge and drynkyngge, weddyngge and takynge to weddyngge* (*erant comedentes et libentes . . .*) Mth. 24. 38, *he was cryngge, and betynge hym silf* (*erat clamans et concidens se*) Mrc. 5. 5, *it was plesynge* (*placitum*) tofore thee Mth. 11. 26, *a seruaunt of a c. . . was sijk, and drawynge* (*moriturus*) to the deeth Lc. 7. 2. Vgl. noch Mrc. 1. 4, 9. 3, 10. 22, 13. 25, Lc. 1. 21, 3. 23, 4. 20, 5. 10, 6. 12, 9. 18, 11. 1 etc. Nur einmal fand ich bei P. ohne lat. Vorbild diese Umschreibung, wo sie wirklich eine dauernde Handlung zu bezeichnen scheint: *And whilis thei weren abidyngge togidere in G., Jhesus seide to hem* Mth. 17. 21. — Bei den anderen Verben, nach denen das Part. Präs. steht, bezeichnet es entweder den Zweck oder die Absicht, was auch durch den präpos. Inf. ausgedrückt wird (Belege S. 55 f.) oder die begleitende Thätigkeit, wie in folgenden Fällen, nach *come*: *loon cam neither etynge ne drynkyngge, and . . . The sone of man came etynge and drynkyngge* Mth. 11. 18. 19, *he came to hem walkynge aboute the see* Mth. 14. 25, *thi kyng cometh to thee, homly, (or meke), sittynge on an asse* Mth. 21. 5. — *go*: *Jhesus gede aboute al G., techynge in the synagogis of hem, and prechynge the gospel of the kyngdom, and heelyngge every languor* Mth. 4. 23. — *stonde*: *And the peple stood abydinge* Lc. 23. 35.

b) Nach Transitiven. Das Part. Präs. steht als prädikatives Objekt nach den Verben der Wahrnehmung neben dem Inf. (vgl. S. 57 und S. 69) so nach see: he say the Spirit of God cummynge doun as a culuer, and cummynge vpon hym Mth. 3. 16, he seig a man sittynge Mth. 9. 9, (he) seez . . . the companye makyng noyse Mth. 9. 23; desgl. Mth. 3. 7, 4. 21, 8. 14, 16. 28, 20. 3, 21. 15, 24. 30, 25. 44, 26. 64, Lc. 5. 2, 9. 49, Joh. 10. 12; passivisch: that thou be nat seen fastynge Mth. 6. 18. — biholde: he biholdinge Jhesu walkynge, seith Joh. 1. 36. — here: we han herd him seiynge Mrc. 14. 58, tweye disciplis herden him spekyng Joh. 1. 37, Ph. herden the cumpenye of peple grucching of him thes thingis Joh. 7. 32. Passivisch: Mth. 2. 18. — fynde: he wente out, and foond other stondynge Mth. 20. 6, whom his lord . . . shal fynde doynge so Mth. 24. 46, he . . . foonde hem slepyng Mth. 26. 40; desgl. Mth. 27. 32, Mrc. 7. 30, 14. 37. 40, Lc. 2. 46, 12. 37. 43, 22. 45, 23. 2, Joh. 11. 17. Ausserdem nach leue: Y wole nat leue hem fastynge Mth. 15. 32.

4. Als Partizipium conjunctum. Dies ist besonders in der W.'schen Version der Fall nach dem lat. Vorbild, während P. meistens das Part. in einen beigeordneten oder untergeordneten Satz auflöst. Es dient zum Ausdruck der verschiedensten logischen Beziehungen, wie in allen Perioden der engl. Sprache; eine verdeutlichende Konjunktion tritt aber in der Bibel noch nicht hinzu. alle thingis ben possible to a man bileuynge (*to man that bileueth*) Mrc. 9. 22, ebenso: Mth. 9. 2. 32, 11. 16, 21. 43, Mrc. 6. 22, Erode seeynge that he was scorned of the kyngis, was gretely wroth Mth. 2. 16, ähnl.: Mth. 5. 1, 9. 18, 12. 2, 14. 26, 18. 31, And thei goynge out, (*zeden forth, and*) prechiden Mrc. 6. 12, ebenso: Mrc. 6. 11, 7. 24, 33, 8. 11. 10. 1. 32, I haue synned, bitrayng iust blood Mth. 27. 4, ähnl.: Math. 6. 27, 27. 39, Lc. 12. 25. Eine aus dem Part. Präs. in appositiver Stellung entwickelte

Verwendung desselben als Präposition, wie bei Chaucer (Streifz. S. 276), ist mir aus der Bibel nicht bekannt.

5. Als Partizipium absolutum. Dies findet sich nur bei W., während P. es in einen Nebensatz auflöst. Es ist nur bei verschiedenem Subjekt in Haupt- und Nebensatz gestattet, von welcher Regel W. einmal abweicht: *thei dredden, hem entringe (whanne thei entriden)* in *to the clowde* Lc. 9. 34. Im Me. steht gewöhnlich (für Chaucer vgl. Einenkel, Streifz. S. 74 ff.) das Subjekt der absoluten Partizipialkonstruktion im Nominativ, W. aber setzt stets, wie die Pronomina beweisen, wohl unter Einfluss des lat. Ablativs den Akkusativ, der auch, wenn er sich später, wie bei Milton, Bentley, Tillotson findet, direkte Nachahmung des Lateinischen ist. (Franz, Sh.-Gr. § 503.) Das absol. Part. vertritt in der Mehrzahl seiner Fälle einen temporalen Nebensatz, den P. durch *whanne*, *while* etc. wiedergiebt, nur selten Nebensätze des Grundes, der Bedingung oder Einräumung. Das Pron. ist nur in den Formen *hym* und *hem* belegt, für die sich in der Hs. U. öfters *thei* (Mth. 11. 7, 17. 9. 21, 20. 29, Mrc. 9. 8, 14. 22, Lc. 19. 11), nur höchst selten der Sg. *he* fand (Mth. 26. 71). Merkwürdigerweise ist auch beim absol. Part. Prät. mir kein anderes Pron. aufgestossen. Das Pron. steht z. B.: *hym thenkyng these thingus, lo! the angel of the Lord aperide* Mth. 1. 20 (P. Nebens. mit *while*), *hem goyng away, Jhesus biganne for to seye* Mth. 11. 7 (*whanne*), *zit hym spekyng to the c. of peple, loo! his modir and his bretheren stoden with outeforth* Mth. 12. 46 (*whil*), *hem cummyng doun fro the mounteyn, Jhesus comaundide* Mth. 17. 9 (*as*). Vgl. noch: Mth. 20. 29, 24. 3, 26. 26, 27. 19, Mrc. 9. 8, 14. 18. 22, Lc. 8. 23, 19. 11, Joh. 4. 51. Ein Subst. liegt vor: *Sothli thei gon forth prechiden euerywhere, the Lord worching with, and conferminge the word with signes folowinge*. (P. Nebens. mit *for*)

Mrc. 16. 20. Pilat of Pounce kepinge Judee . . . , the word of the Lord is maad on John (*whanne*) Lc. 3. 1, al the peple gessinge, and alle men thenkinge in her hertis of John, lest p. he were Crist, John answeride Lc. 3. 15 (*whanne*). And wyn faylinge, the modir of Jhesu seide to him Joh. 2. 3 (*whanne*). Forsothe a greet wynde blowyng, the see roos vp Joh. 6. 18 (*for*). Bei der Vorliebe W.'s für die Partizipialkonstruktionen der lat. Vorlage unterlaufen ihm des öfteren Satzungenetüme, wie das folg.: And whanne Jhesus was maad of twelue zeeris, hem stizyng vp in to J., by custom of the feeste day, and the dayes endid, whanne thei turneden agen, the child dwelte in J. Lc. 2. 42. 43; P. teilt in zwei Sätze.

Anm.: Die Partizipialform being wird in der absoluten Konstr. bei substantiv. oder adjekt. Prädikat ausgelassen: P. of P. kepinge Judee, sothli E., prince of G., Ph. forsoth, his brother, prince of I., and of the cuntree of T., and L., prince of Ab., vndir the princis of prestis A. and C., the word of the Lord is maad on John Lc. 3. 1. 2. Sothely Erode dead, loo! the angel of the Lord appeeride in sleep to J. Mth. 2. 19. P. hat Nebensätze mit whanne.

H. Das Partizipium Präteriti.

Das Part. Prät. hat ursprüngl. passive Bedeutung; da es aber kein aktives Part. Prät. gab, nahm es auch aktive Bedeutung an. Dies gilt natürlich nur von den Transitiven, das Part. Prät. der Intrans., die kein Passiv bilden, hat natürlich aktive Bedeutung. Das Part. Prät. steht:

I. In adjektivisch-attributiver Verwendung, wenn, was oft schwer zu scheiden ist, weniger die vollendete Thätigkeit als die anhaftende Beschaffenheit betont werden soll: hir first bygoten sone Mth. 1. 25, her firste born sone Lc. 2. 7, my byloued sone Mth. 3. 17, blessid (beatus) Mth. 5. 3—11, the forsaken (wijf) Mth. 5. 32, crokid men Mth. 11. 5, 15. 30, a schaken (*brisid*) reed Mth. 12. 20, hid thingus

Mth. 13. 35, *sepulcris whitid* (maad whijt) Mth. 23. 27, a man preysid Mth. 27. 9, schrewide thingis schulen be in to dressid thingis (prava in directa) Lc. 3. 5.

II. In substantivischer Verwendung: the chosyne, the chosun men (die Auserwählten) Mth. 24. 22. 24. 31, oon bounden (ein Gefangener) Mth. 27. 15, ze cursid (ihr Verfluchten) Mth. 25. 41; data (Gaben) übersetzt W. wortgetreu mit thingus zouen: ze . . . han knowen for to zeue good thingus zouen (*good giftis*) to zoure sonsy Mth. 7. 11.

III. In prädikativer und ergänzender Weise. Das Part. Prät. bei den Verben der Bewegung zur Bezeichnung der Art derselben, wie im Ae. und Deutschen, findet sich in der Bibel nicht, ganz vereinzelt bei Chaucer (Einenkel, Streifz. S. 272). Ausser nach den Hilfsverben have und be zur Bildung der perfektiven und passivischen Tempora (vgl S. 20 ff. und S. 27 f.), steht es prädikativ nach den transitiven Verben der Wahrnehmung, indem der mit be gebildete passivische oder intransitive Inf. sein be verliert. (Vgl. S. 71 o.) Es sind dieselben Verben, die auch das Part. Präs. nach sich haben, nämlich: see: he say his wyues moder liggynge, and shakun with feueris Mth. 8. 14, he seez there a man nat clothid with brijd clothis Mth. 22. 11, thei syzen the fige tree maad drye Mrc. 11. 20, desgl. Lc. 18. 24, 21. 20. — heere: Hou grete thingis han we herd don in C. Lc. 4. 23. — fynde: And he cummynge fyndith it voide, clensid with bismes, and maad faire Mth. 12. 44, she fond . . . the deuel gon out fro hir Mrc. 7. 30, thei founden enleue gederid to gidere Lc. 24. 33. Das Part. Prät. steht auch prädikativ, ohne dass Elision des Inf. to be vorliegt, in Fällen wie: thei ladden hym bounden Mth. 27. 2, he toke to hem Jhesu scourgid Mth. 27. 26.

IV. Als Partizipium conjunctum zum Ausdruck verschiedener logischer Beziehung wie das Part. Präs. (vgl. S. 82). Wieder ist die lat. Vorlage das Vor-

bild, deren Part. Prät. auch P. öfters beibehält: And she bifore monestid, (or warnyd), of his modir, seith Mth. 14. 8, Pilat seid to hem gedrid to gidre Mth. 27. 17, vgl. Mth. 8. 9, 11. 7. 8. 13. 47, 26. 47. Das Part. der intrans. Verben der Bewegung findet sich bei W. häufig, den lat. Deponentien entsprechend, das P. stets durch einen beigeordneten oder untergeordneten Satz auflöst; es sind vor allem gon mit in, out, forth, (in-, e-, progressus), und turned, converted (nach lat. re-, conversus). Jhesus gon out (*zede and*) fro thennys, wente Mth. 15. 21, a womman of C. gon out of the costis, cryede Mth. 15. 22, thei gon fro thennis, wenten forth Mrc. 9. 29, a man the which gon fer in pilgrimage, (*that is gon . . .*) lefte his hous Mrc. 13. 34; vgl. Mth. 18. 28, 20. 3, 22. 10, 24. 1, 26. 39. 58. 75, Lc. 1. 22. 28. — And he turnyd agen eftsoone, (*and turnede agen, and*) fond hem slepinge Mrc. 14. 40, and he turnyd, seide Lc. 7. 9, And thei that weren sent, turnyd agen hom (*turneden agen home, and*) founden the seruaunt hool Lc. 7. 10. — Sothli Jhesu conuertid . . . seith to hem (*turnede, and*) Joh. 1. 38, 20. 16.

V. Als Partizipium absolutum unter den gleichen Bedingungen wie das Part. Präs. (S. 83 f.). Bei den trans. Verben liegt passive, bei den intrans. aktive Bedeutung vor. P. hat niemals die absol. Konstr., sondern löst sie in einen Haupt- oder Nebensatz auf. Than Herode, priuyli the kyngis clepid to hym, bisily lernyde of hem the tyme . . . Mth. 2. 7, And her tresours opnyd, thei offreden Mth. 2, 11, And answer taken in sleep . . ., thei ben turned Mth. 2. 12, the cumpanyes laft, he came Mth. 13. 36, oo precieuse margarite founden, he wente Mth. 13. 46, And, hem forsaken, he wente away Mth. 16. 4, thei camen to the sepulcre, the sunne now sprungen vp Mrc. 16. 2, and tho dayes endid, he hungride Lc. 4. 2, desgl. Mth. 15. 32. 39, 17. 26, 19. 25, 20. 2, 21. 35. 39, 22. 7. 13. 18. 25. 41,

25. 3, 26. 30. 37. 44. 56, 27. 5. 7. 29. 54, 28. 12. 15, Mrc. 2. 8, 6. 16. 20, 27. 29. 41, 8. 1. 34, 11. 11, 14. 3. 50, Lc. 18. 22, 22. 17. 19, Joh. 17. 1.

Anm.: Das einzige absol. Part., das bei P. sich findet, das aber eben hierdurch beweist, dass es nicht mehr als solches gefühlt wurde, ist das präpositionale outtakun (ausser): euery man that shal leeuve his wyf, outaken cause of fornicacioun, he makith hire do lecherie Mth. 5. 32, *the noumbre . . . was fyue thousynde of men, ontakun wymmen and lytle children* Mth. 14. 21, he fond no thing, out taken leeuys Mrc. 11. 13, o God is, and ther is noon, out taken him (ebenso P.) Mrc. 12. 32.

VI. In aktiver Bedeutung. Es handelt sich nur um die Part. Prät. der trans. Verben. Die Part., die im Ae. so gebraucht wurden, zählt Einkenel (Streifz. S.280) auf; ich fand in der Bibel nur: drunken Mth. 24. 49, lerned Röm. 2. 18, bileuyd Lc. Prol. S. 141 (dazu bei Einkenel a. a. O. misbeleued). Der im Ne. herrschende Gebrauch, von Substantiven durch Anfügung der Partizipialendung -ed scheinbare Part. zu bilden (Franz, Sh.-Gr. § 505), zeigt sich auch schon in der Bibel; so von yze, yzed Mrc. 9. 46, eryd (having ears) Num. 4. 7; ähnlich: goldid (*gild*) Apc. 18. 16.

A n h a n g.

Ich hatte in meiner Arbeit, wie sie der philos. Fakultät vorlag, ausführlich „über das Verhältnis der W.'schen und der P.'schen Bibelübersetzung zur Vulgata und zu einander“ gehandelt auf Grund des durch die Untersuchung des Textes der vier Evangelien mir gebotenen Materials; die mittlerweile erfolgte Veröffentlichung der Carr'schen Dissertation (siehe Einl. S. IV) enthebt mich der Pflicht, diesen Teil meines Anhangs drucken zu lassen, da, wenn auch Carr's Untersuchung sich auf das Joh. ev. beschränkt, doch auch die drei übrigen Evangelien nichts bieten, das das von ihm entworfene Bild ändern könnte. Deshalb beschränke ich mich nunmehr darauf, hier kurz die beiden Fragen zu

besprechen, ob die bis jetzt herrschende Annahme, dass W. der Übersetzer der Evangelien sei, auf Grund meiner Untersuchungen zu Recht bestehen mag, und welche Bedeutung seine Übersetzung für die Geschichte der engl. Sprache hat.

I. Im allgemeinen (so auch ohne Bedenken von Carr, S. 1) wird der Feder W.'s der Teil der Bibelübersetzung zugeschrieben, der von Baruch III, 20, wo Nicolas von Hereford abgesetzt hat, bis zum Schlusse des Neuen Testaments reicht; ob mit Recht, kann m. E. noch nicht entschieden werden. Über den in den letzten Jahren hierüber in England von konfessionellem Standpunkte aus geführten Streit vgl. Dict. of Nat. Biogr. Die Annahme aber, die W. von diesem Teile der Bibel die Übersetzung der vier Evangelien zuschreibt, auf Grund der Thatsache, dass er vorher einen Kommentar zu ihnen verfasst hat, scheint durch meine Untersuchung aufs neue sichergestellt zu sein. Schon Gasner (S. 138) war auf Grund seiner lautlichen und flexivischen Beobachtungen zu dem Ergebnis gekommen, dass die einzelnen Teile der Evangelien nicht derartige Unterschiede böten, dass sie dialektisch von einander zu trennen seien, ein Resultat, dem auch Skeat zustimmt. (Transact. S. 218.) Und wenn Gasner (S. 5) weiter meint, dass die Frage der Verfasserschaft „kaum durch phonetische oder flexivische Untersuchungen zum Austrag gebracht wird, sondern viel eher durch syntaktische Erörterungen, die da darthun, wie die verschiedenen Köpfe die Vulgata verenglishten“, so bietet nach meiner Beobachtung der Text der Evangelien keine syntaktischen Ungleichheiten und Verschiedenheiten, die uns zwingen, mehrere Verfasser anzunehmen. Vielmehr ziehen sich durch alle vier Evangelien die W. eigenen syntaktischen Konstruktionen, wie das absolute Part., der flektierte Inf. auf -ynge u. s. w., und, was für die Verfassereinheit besonders beweisend ist, die synoptischen

Stellen zeigen bei ihrer Wiederkehr stets dieselben syntaktischen Erscheinungen, wie ich dies des öfteren betont und belegt habe.

Sein vorhin citiertes allgemeines Urteil über den Text der Bibel schränkt Gasner (S. 142/43) später dahin ein, dass das Mth. ev. verschiedene Selbstständigkeiten und singuläre Formen seinem Ursprunge nach eine völlig selbständige Rolle spielen lassen, und dass die durch den Wechsel des Schreibers (von Mrc. 5 an beginnt in der Hs. K. [siehe Einl.], a thick and clumsy hand, which same hand has corrected the former part.) hervorgerufenen Änderungen des Lautbildes bereits im Mth. und den ersten Kapiteln des Mrc. in einer Reihe von Belegen sich zeigen. Ferner soll die zweite Hand, namentlich im Lc. und Joh., bereits einen etwas revidierten Text bieten, welcher der jüngeren Version sich so sehr nähert, „dass man sich fast veranlasst sehen möchte, für die zweite Hand von K., insbesondere von Lc. ab und für die jüngere Version (P.) einen Verfasser anzunehmen“. Diese von Gasner beobachteten Besonderheiten der beiden Schreiber sind also orthographischer oder lautlicher Art, und erklären sich als solche sehr einfach; nicht aber ist durch den Wechsel der Schreiber eine Änderung in der Syntax bedingt, die sich in anderen Konstruktionen und anderer Wortstellung offenbaren würde. Ich habe trotz sorgsamer Vergleichung der beiden Versionen eine Ähnlichkeit auf syntaktischem Gebiete, die ja für Gasner das Entscheidende ist, nicht finden können; die syntakt. Unterschiede, die im Mth. zwischen W. und P. vorliegen, sind auch in den anderen Evangelien vorhanden, wie dies noch Carr für das Joh. ev. eingehend bewiesen hat; eine Ausgleichung oder Vermittlung findet auf syntaktischem Gebiete im Verlaufe der Evang. zwischen W. und P. nicht statt.

II. Der bis vor kurzem beliebte Vergleich der W.'schen Bibelübersetzung mit der deutschen Über-

setzung Luther's ist nicht mehr berechtigt, seitdem durch ten Brink's und Morsbach's Arbeiten die Sprache der Hauptstadt London nach der lautlichen und flexivischen Seite als die Grundlage der ne. Schriftsprache nachgewiesen ist. Und wenn auch die Akten über die Entstehung des Schriftenglischen noch nicht geschlossen sind, eine Rehabilitation W.'s, in dem Sinne, wie Koch sie durch den Vergleich mit Luther in seiner Grammatik ausgesprochen hat, wird für immer ausgeschlossen sein.

Doch nach einer anderen Seite scheint mir die Bibelsprache von Bedeutung für die ne. Schriftsprache zu sein; sie hat m. E. auf die Gestaltung der englischen Syntax bestimmend eingewirkt. Allerdings wird dies in erster Linie von der P.'schen Übersetzung gelten, die die ältere, von W. herrührende Übersetzung völlig verdrängte, in zahlreichen Exemplaren verbreitet wurde und bis zum Jahre 1850 für die echte, W.'sche gehalten wurde. Zwar steht auch P. unter dem Einflusse dieser älteren Version; aber es ist doch ein gewaltiger Unterschied zwischen der der modernen Sprache nahestehenden Arbeit P.'s und der von Latinismen wimmelnden, sklavisch übersetzten Bibel W.'s.

Das Gebiet der me. Syntax ist noch zu wenig untersucht, als dass ich für alle Punkte das Verhältnis der Bibelsprache zum modernen Sprachgebrauch, im Vergleich mit den übrigen me. Autoren, feststellen könnte. Jedoch, wenn man nur die von Einenkel für Chaucer behandelten Teile der Syntax, die Lehre vom Infinitiv und dem Partizipium, vergleicht, so findet man, dass im allgemeinen die Bibelsprache dem modernen Englisch näher steht als Chaucer's Sprache. Abgesehen von dem schon im Ne. aussterbenden Gebrauche des Akk. mit Inf. als Subjekt, den die Bibel unter lat. Einflüsse beibehält, sind es vor allem folg. Punkte. In der Verwendung des präpos. Inf., der wie im modernen Englisch, so auch

in der Bibel im Vergleich zum reinen Inf. bei weitem überwiegt, zeigt die Bibel bemerkenswerte Abweichungen von Chaucer und Annäherungen an den modernen Sprachzustand, sowohl beim Inf. als Subjekt (S. 52f.) als beim Inf. als Objekt (S. 55ff.). Modern ist ferner die persönl. Konstruktion von *seme* (S. 53), der passiv. Infinitiv nach *to be to* (S. 63), die freieren Bildungen des Verbalsubstantivs (S. 73ff.), der umfangreiche Gebrauch des Part. Präs. in adjektivischer und substantivischer Bedeutung (S. 79f.), den Chaucer nicht kennt. Andererseits zeigt schon W. manche syntaktische Gepflogenheiten im Anschluss an lat. Vorbilder, die dem englisch denkenden P. noch zu gewagt erscheinen, die aber später von der Sprache aufgenommen wurden (wie der Akk. m. Inf. nach den Verben des Sagens. S. 56f.), mögen sie nun direkt auf die Bibelübersetzung zurückgehen oder von späteren, z. B. dem von W. sehr beeinflussten Pecoock (S. 70), in die Sprache wieder eingeführt worden sein. Im grossen und ganzen gehen die besprochenen syntaktischen Erscheinungen auf P.'s Übersetzung zurück.

Der direkte Einfluss W.'s auf die englische Sprache ist noch zu prüfen. Seine Bezeichnung als „Vater der englischen Prosa“ ist zu wenig wissenschaftlich fundiert, als dass sie zur Zeit aufrecht gehalten werden kann. Erst dann wird die Stellung W.'s in der Geschichte der engl. Sprache festzulegen sein, wenn über seine englischen Originalwerke eingehende Untersuchungen vorliegen; auch dann erst, wenn wir wissen, wie W. in seinen Originalwerken, unbehindert durch lat. Vorbilder, gedacht und geschrieben hat, kann das letzte Wort über seinen Anteil an der Bibelübersetzung gesprochen werden. Schon vor einigen Jahrzehnten hat Shirley in seinem „Catalogue of the original works of John Wyclif“ (Oxford 1865) auf diesen Mangel hingewiesen, und desgl. hat ten Brink an mehreren Stellen seiner Litteraturgeschichte (Strassburg 1893 II. 18, 618) auf die vielen un-

gelösten Fragen in Sachen der Schriften W.'s hingewiesen. Es ist befremdend, dass die englischen Originalwerke des Reformators noch nicht nach ihrer sprachlichen Seite hin untersucht worden sind, um aus ihrem Studium einen neuen Masstab der Kritik für die Frage der Verfasserschaft der Bibelübersetzung zu gewinnen. Und doch steht fest, dass W. in zahllosen Traktaten sich an das Volk wandte, die in den Tagen des Kirchenstreits von allen verschlungen wurden, dass er Reiseprediger organisierte und mit Predigten für das Volk ausstattete; aber erst an seinem Lebensabend begann er mit der Bibelübersetzung, die nicht in der von ihm geprägten Form, sondern in der von P. revidierten ins Volk drang. Es scheint mir dann ferner noch eine offene Frage zu sein, ob die Sprache der Bibel, die nicht jedem zugänglich war, die verfolgt und verbrannt wurde, tiefer die Sprache beeinflussen konnte als die volkstümlich gehaltenen „Sermons and Tracts“, eine Ansicht, der auch Hamilton (*History of Eng. Lit.*, London 1901) zu sein scheint, wenn er mit Bezug auf W.'s Prosa schreibt (S. 86): „Apart from its moral influence, its chief significance is its place in *the foundation of the vernacular*. It is homely and direct, plain language for plain people . . . Consequently, while its *influence on the language is very great indeed*, its influence on literature is small.“ Erst nachdem man diese Schriften W.'s untersucht hat, — und ich gedenke, über kurz oder lang an diese Arbeit heranzutreten, — wird man die Sprache der Oxforder Gelehrtenschule, deren vornehmster Vertreter der Reformator ist, festlegen können, den Einfluss bestimmen, den sie auf die Entwicklung der engl. Sprache ausgeübt hat, und der Lösung der Verfasserfrage für die ganze Bibelübersetzung näher treten können. Was Shirley vor Jahren schrieb, gilt auch heute noch: „Wiclif is a very voluminous, a proscribed and a neglected writer.“



Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	III
Benutzte Litteratur	V
Formenlehre des Verbs	1
A. Starke Bildung des Präteritums	1
I. Übertragung des Prät. Sg. Vokals in den Pl. in nördlicher Art	1
II. Angleichung des Vokals an andere Ablautklassen	1
III. Übergang in die schwache Konjugation	2
B. Schwache Bildung des Präteritums	3
I. Neubildung des Prät. nach dem Präs. mit dem Suffix-ed.	3
II. Verstärkung des d nach dem Ausfall des e zu t	4
C. Endungen des Präsens. (st. und schw.)	5
D. Endungen des Präteritums. (st. und schw.)	7
Syntax des Verbs	10
A. Der Numerus	10
I. Bei Kollektivbegriffen im Sg.	10
II. Bei mehreren Subjekten	11
B. Die Person	11
C. Die Arten	12
I. Transitive und intransitive Verben	12
II. Reflexive Verben	14
III. Unpersönliche Verben	15
D. Die Tempora	17
I. Die einfachen Tempora	17
1. Das Präsens	17
2. Das Präteritum	19
II. Die umschriebenen Tempora	20
A. Im Aktivum	20
1. Die Tempora der Vergangenheit	20
a) Ihre Bildung	20
b) Ihre Bedeutung	22

2. Die Tempora der Zukunft	24
a) Das Futurum	24
b) Der Konditional	26
B. Im Passiv	27
1. Präsens und Perfekt	27
2. Perfekt, Präteritum und Plusquamperfekt	27
Anhang: Consecutio temporum	28
E. Die Modi	29
I. Im Hauptsatze	29
1. Der Indikativ	29
2. Der Optativ	30
3. Der Imperativ	31
II. Im Nebensatze	32
1. Subjektsätze	32
2. Objektsätze	34
3. Temporalsätze	37
4. Kausalsätze	41
5. Folgesätze	41
6. Absichtssätze	42
7. Bedingungssätze	43
8. Konzessivsätze	48
9. Vergleichungssätze der Gleichheit	49
10. Vergleichungssätze der Ungleichheit	50
11. Abhängige Fragesätze	50
12. Relativsätze	51
F. Der Infinitiv	51
I. Der Infinitiv als Subjekt	52
II. Der Infinitiv als prädikative Bestimmung	53
III. Der Infinitiv in adverbialem u. objektivem Verhältnis	54
IV. Der Infinitiv nach have und give	60
V. Der Infinitiv nach Verben im Passiv	60
VI. Der Infinitiv nach be	61
VII. Der Infinitiv zum Ausdruck des Zweckes, der Absicht oder Folge	63
VIII. Der Infinitiv nach Adjektiven	64
XI. Der Infinitiv nach Substantiven	65
X. Der Infinitiv im Anschluss an Sätze, die Art- oder Massbestimmungen enthalten	65
XI. Der Infinitiv zur Verkürzung fragender u. relativer Nebensätze	66
Anhang	67
I. Die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv	67
A. Mit erhaltenem Infinitiv	67
B. Mit elidiertem Infinitiv	70
II. Verwendung von to bei der Aufeinanderfolge von mehreren Infinitiven	72

G. Die Verbalformen auf -ynge	73
I. Das Verbalsubstantiv	73
1. Alter Art	74
2. Im Plural	74
3. Mit Subst. oder Adjektiv komponiert	74
4. Mit Ortsadverb oder Präposition komponiert	74
5. Mit passiver Bedeutung	75
6. Mit folgendem Genitiv	75
II. Das Gerundium	75
1. Nach Präpositionen	76
2. Nach Substantiven	77
3. Nach Verben	77
4. In Kompositionen	77
III. Das Partizipium Präsens	78
1. In adjektivisch-attributiver Verwendung	79
2. In substantivischer Verwendung	80
3. In prädikativer und ergänzender Weise	81
4. Als Partizipium conjunctum	82
5. Als Partizipium absolutum	83
H. Das Partizipium Präteriti	84
I. In adjektivisch-attributiver Verwendung	84
II. In substantivischer Verwendung	85
III. In prädikativer und ergänzender Weise	85
IV. Als Partizipium conjunctum	85
V. Als Partizipium absolutum	86
VI. In aktiver Bedeutung	87
Anhang	87



